

Wöchentlich 66 Bl., monatlich 2.00 M.  
(In den 66 Bl. monatlich für Zustel-  
lung ins Haus) im voraus zahlbar.  
Postbezugs 4.20 M. einschließlich 60 Bl.  
Postgebühren und 72 Bl. Postgebühren  
Mittelw. Auslandsbekanntmachung 6.— M.  
pro Monat; für Kinder mit erwähl-  
tem Ersatzpostporto 5.— M.

Der „Vorwärts“ erscheint wochent-  
lich zweimal, Samstags und Montags  
einmal. Die Abendausgabe für Berlin  
und im Handel mit dem Titel „Der  
Vorwärts“, Sonntagsbeilage  
„Rat und Zeit“.

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Telefon: Lönhoff (A 7) 293-297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 57.596. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und  
Beamten, Lindenstr. 3. Et. S. u. Tele.-Geb., Postfach 1. Postfachnummer 63.66.

Sonntag  
13. Dezember 1931

Groß-Berlin 15 Pf.  
Auswärts 20 Pf.

Die einzige Sonntagsausgabe 66 Bl.  
Postgebühren 5.— M. „Kleine An-  
zeigen“ des jetzigen Monats 25 Bl.  
zusätzlich zum jetzigen Monats, jedes  
weitere Monats 12 Bl. Abteil. 4. Teil  
Einsendungen des Monats 10 Bl. Monats  
15 Bl. Buchstaben zahlen für zwei Monate.  
Arbeitsmarkt Seite 60 Bl. Familien-  
ausgaben Seite 40 Bl. Angelegenheiten  
im Hauptgeschäftsbereich 2. wochen-  
täglich von 8/1 bis 11 Uhr.  
Der Verlag behält sich das Recht der  
Abrechnung nicht genehmiger Anzeigen vor!

# Was tun? — Kämpfen!

## Gegen alle Feinde der Arbeiterbewegung: Vorwärts und durch!

Was soll im neuen Jahr werden? Böhne und Ge-  
hälter werden gekürzt, wie weit die Preise folgen werden,  
ist ungewiß. Da ist kein Mann, der nicht mit der Faust auf  
den Tisch schlägt, da ist keine Frau, die nicht sorgenvoll fragt,  
woher sie das Nötigste für die Kinder nehmen soll. Wie sind  
beunruhigt, tief unzufrieden, mit Unmut geladen bis oben.  
Ja, wenn sie den kennten und hätten, der an all diesem  
Elend schuld trägt, wahrhaftig, dem sollte es übel ergehen!

Ra — aber wer anders soll denn schuld haben als die  
SPD! Seit 1918 mindestens ist nirgends auf der Welt  
etwas Liebes passiert, an dem nicht nach der Ueberzeugung  
sämtlicher Spießbürger und hoffnungslosen Trutzel die So-  
zialdemokratie die Schuld hätte! Gäbe es keine  
SPD, so wäre erstens der Krieg nicht verloren gegangen,  
zweitens bräuchten wir keine Tribute zu zahlen, sondern  
bestämen noch etwas dazu, drittens hätten wir noch unser  
herrliches Heer mit SM an der Spitze, viertens hätten wir keine  
Weltkrise des kapitalistischen Systems, fünftens, sechstens und  
siebentens wäre alles in Blüte und in allerhöchster Ordnung,  
Schuldiger an allem Uebel und Hauptfeind ist und bleibt  
die SPD.

Dies bestätigt auch die Kommunistische Partei,  
wenn auch mit einer etwas anderen Begründung. Danach  
hat die SPD die Revolution verraten und ist die stärkste  
Stütze des kapitalistischen Systems. Wäre sie nicht, so wären  
wir längst schon im Sowjetparadies angelangt und hätten  
so angenehme Zustände wie in Rußland.

Beide Parteien werden sich leicht darauf einigen, daß  
an der vierten Notverordnung des Reichspräsidenten niemand  
anders schuld trägt als die Gewerkschaftsbözen und die ver-  
ruchte SPD.

Zwar ist der Reichspräsident, der diese Verord-  
nung unterschrieben hat, nicht von den Sozialdemokraten,  
sondern — mit Unterstützung der KPD — von den Nationa-  
listen gewählt worden. Zwar ist die Regierung, die für diese  
Verordnung verantwortlich zeichnet, eine Rechts-Zen-  
trumsregierung mit drei ehemaligen Deutschnationa-  
len, ohne einen einzigen Sozialdemokraten, mit Herrn  
Groener als linken Flügelmann. Zwar sind die Bestim-  
mungen über die Lohnsenkung gegen den schärfsten Protest  
der Sozialdemokratie erlassen worden — was tut's? Gehen  
die Löhne, die Sozialleistungen herunter, dann haben die  
SPD und die Gewerkschaftsbözen schuld. Wie aber, bitte,  
wenn sie hinaufgehen?

In den Jahren von 1924 bis 1929 war im Reichsdurch-  
schnitt der Lohn für männliche Vollarbeiter von 69,3 Pf. auf  
107,3 Pf. pro Stunde gestiegen. Das Gesamteinkommen  
aus Löhnen und Gehältern stieg im gleichen Zeitraum von  
35,5 auf 47,4 Milliarden Mark. Für Zwecke der Sozialver-  
sicherung wurden im Jahre 1930 rund 6,5 Milliarden Mark  
ausgegeben gegen rund 1 Milliarde Mark 1913, für Arbeits-  
losenversicherung allein über 2 Milliarden Mark gegen Null  
im Jahre 1913. Die Zuschüsse von Reich, Ländern und Ge-  
meinden stiegen von 58,5 Millionen Mark auf 3300 Millionen  
Mark.

Das waren Erfolge. Sie sind nicht erzielt durch das  
Schlachtgeheul der Nazis und der Kommunisten, sondern  
durch die zähe Arbeit der Gewerkschafts-  
bözen und der verruchten SPD. Wertwirdig  
nur, daß damals niemand davon sprach! Jetzt, wo unter dem  
Druck einer Weltwirtschaftskatastrophe und verrückter politi-  
scher Zustände Löhne und Sozialleistungen wieder sinken — wer  
hat schuld daran? Natürlich die Gewerkschaftsbözen und  
die verruchte SPD!

Was ist dagegen zu tun? Standhalten und drein-  
schlagen! Das Geheul der Verleumder verachten und  
gegen Borniertheit und Borutteil den Kampf aufnehmen.  
Bedrohte Positionen verteidigen, den Angriff vorbereiten,  
um verlorene zurückzuerobern, schließlich aufs Ganze  
gehen gegen den Wahnsinn des kapitalistischen Systems  
für sozialistische Wirtschaftsvernunft!

Unser Ziel bleibt unerrückt, unser Kampf geht weiter.

Die Taktik werden wir uns nicht von Kommunisten und  
Nationalsozialisten vorschreiben lassen.

Ihr Herrschaften vom Sowjetstern und Hakenkreuz, ihr  
wünscht, daß wir mit euch zusammen für Aufhebung der Ver-  
ordnung, für den Sturz der Regierung stimmen sollen. Seid  
ihr dann auch bereit, mit uns eine neue Mehrheit zu  
bilden, die die Bestimmungen der Notverordnung durch  
bessere ersetzt? Wenn ja, dann gestattet uns zu überlegen,  
ob von einer solchen Mehrheit wirklich etwas Vernünftigeres  
zu erwarten ist! Wenn nein, dann müßt ihr euch sagen  
lassen, daß all euer Seheul gegen uns ein ordinärer Volks-  
betrug ist.

Wir Sozialdemokraten kämpfen für ein menschenwürdiges  
Leben des arbeitenden Volkes, aber wir wissen, daß wir  
diesen Kampf nicht führen können gemeinsam mit den Haken-  
kreuzlern, den Säuldingen, des Großkapitals, und auch nicht  
gemeinsam mit den Kommunisten, die uns als ihren „Haupt-  
feind“ betrachten und uns stets in den Rücken fallen. Wir  
sehen allein gegen eine Welt von Feinden. Es wollen wir  
auch die Methoden unseres Kampfes allein bestimmen nach  
sorgfältigen Erwägungen.

Es kommt nicht darauf an, eine bloße Geste gegen die  
Notverordnung zu machen, die zu ihrer praktischen Auf-  
hebung gar nicht führt. Es gilt, gegen die Zustände an-  
zukämpfen, aus denen die Notverordnung entspringt und die  
sie fixiert! Es gilt dafür einzutreten, daß ihre schlimmsten  
Härten — wir denken vor allem an die Gemeinde-  
arbeiter und die Bergarbeiter — schnellstge-  
seitigt werden! Im Holzgewerbe, in der Metall-  
industrie, im Baugewerbe herrschen vielfach tariflose  
Zustände. Hier müssen die Tarife wieder aufgebaut werden.

Gehen die Löhne nicht wieder heraus,  
so müssen die Preise herunter! Die Reichs-  
regierung versichert, daß sie den Reallohn nicht sinken will  
zwingt sie, damit Ernst zu machen! Partei und Gewer-

schaften mögen erwägen, ob nicht durch zu bildende Orts-  
ausschüsse die Preisbildung der wichtigsten Waren zwen-  
mäßig überwacht werden kann. Wo die Löhne an die Grenze  
des Existenzminimums sinken, besonders bei Familien mit  
unversorgten Kindern, müssen — ähnlich wie das jetzt bei  
den Arbeitslosen geschieht — besondere Beihilfen ge-  
währt werden. Wenn der Staat will, daß Kinder in die  
Welt gesetzt werden, so sorge er gefälligst dafür, daß sie nicht  
verhungern!

Ja, wenn eine solche Arbeit getan und ein solcher Kampf  
geführt werden soll, dann sind die Gewerkschaftsbözen und  
die verruchte SPD, vielleicht doch noch zu etwas gut! Viel-  
leicht sind das doch nicht die richtigen Arbeiterfreunde, die  
den Augenblick erkennen, in dem sie die politischen,  
die gewerkschaftlichen, die genossenschaftlichen Organi-  
sationen der Arbeiterbewegung, das stolze Werk zweier Generationen, in Trüm-  
mer schlagen können! Dieses Werk ist heute von zwei Seiten  
her bedroht, aber noch gilt unser altes Kampfbild: „Nicht  
zählen wir den Feind!“

Schwere Zeiten liegen hinter uns, schwerere stehen uns  
bevor. Spätestens im kommenden Frühjahr wird der Ent-  
scheidungskampf gegen den Faschismus ge-  
schlagen werden! Bei dieser großen politischen Entscheidung  
geht es um Freiheit oder Knechtschaft, Aufstieg oder Unter-  
gang, Leben oder Tod!

Partei und Gewerkschaften, Reichsbanner, Arbeiterport-  
organisationen, alle republikanisch und sozial Gefürnten  
müssen sich formieren zu einer unzerbrechlichen Einheit, zu  
einer eisernen Front.

Geschlossenheit, Disziplin, politische Schulung der sozia-  
listischen Arbeiterbewegung sind auf eine harte Probe gestellt.  
Sie wird bestanden werden! Es gilt jetzt, in aller Kaltblütig-  
keit den Weg zu wählen. Ist er aber gewählt, dann heißt  
es: Vorwärts und durch!

# Den Tatsachen ins Gesicht sehen!

Paul Löbe über die Notverordnung.

Genosse Paul Löbe veröffentlicht in einer parteigenössischen Kor-  
respondenz einen Artikel über die Notverordnung und die tatsächliche  
Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, dem wir das  
Folgende entnehmen:

Der amerikanische Bundespräsident Hoover machte dem Kon-  
greß der Vereinigten Staaten folgende einfache Erklärung:

„Beim Herannahen des neuen Jahres wird es klar, daß eine  
Anzahl von Regierungen nicht in der Lage sein wird, weitere  
Zahlungen für unsere Schuld zu leisten. Es ist nutzlos, dieser  
offensichtlichen Tatsache nicht ins Gesicht zu sehen.“

Es gibt eine Reihe von anderen harten Tatsachen in Europa,  
vor denen die Arbeiterklasse die Augen nicht verschließen kann.

Die Krise, unter der wir leiden, ist nur international  
zu überwinden!

Das sind harte ökonomische Tatsachen, an denen wir im gegen-  
wärtigen Stadium der kapitalistischen Entwicklung nicht vorbeikommen.

Welter: Die Krise, unter der wir leiden, ist nur durch ganz  
radikale Maßnahmen überwindbar!

Wir Sozialdemokraten erblicken solche in der Ersetzung der  
planlosen Wirtschaft durch die planmäßige, in der Ersetzung der  
Profitwirtschaft durch die Bedarfswirtschaft.

Für diese radikalen Maßnahmen sind in keinem der euro-  
päischen Länder Mehrheiten vorhanden, wenn auch die  
Erkenntnis von der Unhaltbarkeit der heutigen Zustände immer  
weitere Kreise erfährt.

Radikale Maßnahmen sind wegen ihrer Umstellung auch nicht  
ohne schwere Opfer möglich! Stilllegungen, Abwanderungen,  
Mehrgangende Kürzungen der Einnahmen bei verkürzter Arbeitszeit,  
Opfer aller Art werden dann erst recht unumgänglich sein. Ein Blick  
auf Rußland, wo solche Umstellungen nach der anderen Seite

hin mit großen Anstrengungen betrieben werden, zeigt, welche Opfer  
ein Land dabei seinen Bewohnern zumuten muß.

Wie schwer der Weg der internationalen Maßnahmen ist, lehrt  
jeder Tag und jeder Blick auf die wirtschaftliche Absperrung der  
einzelnen Länder. Für radikale Maßnahmen fehlen Mehrheiten und  
Machtmittel, deshalb wird jede deutsche Regierung den scheinbar  
näheren Weg der Ueberbrückung und Milderung der  
Krise im eigenen Lande zu beschreiten suchen.

Welches ist hier der Tatbestand, vor dem wir die Augen nicht  
verschließen dürfen?

Der noch arbeitende Teil des Volkes in Stadt und Land muß  
die Existenzmittel für fünf Millionen Arbeitsloser mit ihren Fa-  
milien herbeischaffen. Außer den Renten für 2276 148 Kriegser-  
legte, Kriegswitwen, Kriegswaisen, Kriegseltern, außer den Be-  
zügen für 2 208 000 Alters- und Invalidenrentner, wenn wir alle  
anderen Versicherungen außer Betracht lassen! Es sind für die Ver-  
einsamen allein in der Versicherung, im Reich und in den Ge-  
meinden etwa drei Milliarden Mark Ausgaben, die das  
Vorkriegsdeutschland nicht kannte.

Je mehr arbeitsunfähige oder arbeitslose Volksgenossen über  
Wasser gehalten werden müssen, desto knapper wird der Anteil des  
Einkommens für die noch Arbeitenden. Um die Mittel für die Be-  
dürftigen weiter aufzubringen, hat die Regierung Brünning den Weg  
einiger Steuererhöhungen und den der Gehaltskürzungen einge-  
schlagen. Dagegen wenden wir ein, daß solche schematische  
Kürzungen ungerecht sind und die hohen Einkommen nicht  
im gleichen Verhältnis betreffen werden wie die unteren. Dabei  
dürfen wir aber nicht aus dem Auge lassen, daß die Zahl dieser  
höheren Einkommen und der Umfang derselben selbstverständlich  
auch unter der Krise stark zurückgegangen ist.

Denen, die Opfer bringen müssen, muß die Regierung die Aus-

# Staatsmoral von rechts.

## Urteil gegen die Direktoren und Angestellten der Pommerischen Hauptgenossenschaft

Stettin, 12. Dezember.

In dem Prozeß gegen die Direktoren und Angestellten der Pommerischen Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft wegen unredlichen Bezuges von Getreideeinfuhrscheinen wurde am Sonnabendnachmittag das Urteil verkündet.

Es erließen Direktor Hagemann wegen Vergehens gegen § 367 des Zollgesetzes 60 000 Mark Geldstrafe, im Nichtleistungsfalle für 1000 Mark einen Tag Gefängnis. Der Prokurist Frh. Schneider 10 000 Mark Geldstrafe bzw. für je 250 M. einen Tag Gefängnis, der Kaufmann Gründling 3000 Mark Geldstrafe, der Obermüller Rudert und der Buchhalter Bohnenkengel je 400 Mark Geldstrafe.

Die Angeklagten Direktor Haß, Handlungsgehilfe Jutzensa und Kaufmann Matties Schneider wurden freigesprochen.

Der Staatsanwalt hatte folgende Strafen beantragt: gegen die Direktoren Haß und Hagemann sowie die Angestellten Gründling, Bohnenkengel, Rudert und Frh. Schneider Geldstrafen in Höhe des Vierfachen der hinterzogenen Beträge, das heißt jeden je 695 934 Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Jutzensa wegen Beihilfe eine Geldstrafe von 171 181 Mark. Außerdem hatte der Staatsanwalt gegen Direktor Haß eine Freiheitsstrafe von sechs Monaten Gefängnis beantragt.

Der deutschnationale Skandal um die Pommerische Hauptgenossenschaft ist durch die Gerichtsverhandlung end-

gültig enthüllt. Die Angeklagten hatten falsche Bücher geführt, um vom Reiche Exportprämien zu erschwindeln, die ihrem Betrieb nicht zustanden. Sie haben das Reich betrogen.

Es ist für das Verhältnis dieser deutschnationalen Größen aus dem Landbund und ihrer Gesinnungsfreunde gegenüber der Gesetzgebung und der Moral charakteristisch, daß sie im Betrug am Reich mitten in der Notzeit keinen Mangel sehen, daß die Schuldigen nach wie vor ihre Rollen in Wirtschaft und Politik weiter spielen dürfen — als Bekämpfer „marginaler Korruption“ verzieht sich — und daß in diesen Kreisen niemand das Bedürfnis fühlt, von offenkundigen und gerichtsmotorischen Betrügnern abzurufen.

Der Prozeßverlauf wie die Berichterstattung der deutschnational-nationalsozialistischen „Pommerischen Tagespost“ sind dafür bezeichnend. Da standen die Herren Direktoren, sie beziehen 60 000 M. Gehalt jährlich — weil es die Bauern so dick haben — sie sind lebenslanglich angestellt und haben die Pensionsberechtigung wie Staatsbeamte. Der Unfall vor Gericht schadet ihnen nichts.

Ihre Verteidigung kämpfte mit allen Mitteln gegen die Finanzbehörde, die zugriffenen hatte, und die deutschnationale Presse steigerte das bis zur bösestigen Beamtenhebe. Die Betrüger werden gedeckt — die pflichttreuen Beamten, die die Interessen des Reichs wahrnehmen, werden beschimpft. Staatsmoral von rechts!

Das wäre ein sauberer Zustand, wenn in allen künftigen Prozeßen über Schädlinge gegen das Reich und die Wirtschaft die Schuldigen sich verteidigen würden mit der These: wir sind gut, aber die Gesetze sind schlecht!

## Justiz in der Notzeit.

### Gemeinsame Konferenz der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte Preußens.

Am 12. Dezember 1931 fand im Preussischen Justizministerium unter dem Vorsitz des preussischen Justizministers Dr. Schmidt die bereits angekündigte gemeinsame Besprechung der Oberlandesgerichtspräsidenten- und Generalstaatsanwälte statt. Der Justizminister wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß die politische und wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit das dringende Bedürfnis nach einer Aussprache gezeitigt hätte über die Aufgaben, die in der jetzigen Notzeit der Justiz im republikanischen Volksstaat in besonders dringender Weise zuzufallen. Mehr als sonst sei es bei der heftigen Notlage Aufgabe der Rechtspflege und namentlich der Strafrechtspflege, unter Einwirkung aller Kräfte zu einer Befriedung des politischen Lebens und zu einer Gesundung der Wirtschaft beizutragen.

Die Aussprache befaßte sich zunächst mit Angelegenheiten der Strafrechtspflege. Es wurde namentlich erörtert, wie die dringender erwünschte schnelle Durchführung der sogenannten Wirtschaftsstrafgesetze zu fördern sei unter Ausnutzung der dazu durch § 154 StGB. und durch die 3. Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober d. J. gegebenen Möglichkeiten, durch Konzentration des Untersuchungsstoffes, durch Auswahl geeigneter Staatsanwälte und Untersuchungsrichter, durch Umsicht und Tatkraft beim ersten Zugriff, durch rechtzeitige Gewinnung von Sachverständigen und zweckmäßige Zusammenarbeit mit ihnen, durch möglichst Beschleunigung in allen Phasen des Verfahrens. Es wurde ferner behandelt die nachdrückliche Verfolgung politischer Straftaten, namentlich politischer Beleidigungen unter Berücksichtigung der nach dieser Richtung durch die 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 gegebenen Möglichkeiten. Es wurde auch erörtert, in welcher Weise die Gesetzgebung durch die verschiedensten Bestimmungen die Möglichkeiten geschaffen habe, den aus politischem Terror entstehenden Gewalttätigkeiten nach-

drücklich und streng entgegenzutreten und wie von den dadurch gegebenen Strafbestimmungen energisch Gebrauch zu machen sei.

Sodann wandte sich die Aussprache den durch § 153 StGB. und durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 gegebenen Möglichkeiten zu, in welchem Umfange als bisher die Strafverfolgung geringfügiger Delikte zu vermeiden. Es ergab sich Einigkeit darüber, daß trotz der in zahlreichen Einzelfällen von allen möglichen Stellen gegen die Einstellung des Verfahrens erhobenen Schwierigkeiten doch von diesen Möglichkeiten schon im Interesse der Finanzlage des Staates in möglichst weitem Umfange Gebrauch zu machen sei.

### Conderrecht für Nazis?

Im Preussischen Landtag hat der Abg. Kuttner (Naz.) folgende kleine Anfrage eingebracht: Im Prozeß des Grafen Helldorf und Genossen wegen der Kurfürstendammtrommel hatte die Verteidigung der Angeklagten parabolisiert, gegen das erstinstanzliche Urteil fristgemäß Berufung einzulegen. Diese Berufung beruhte auf einer Fahrlässigkeit im Rücktritt der beteiligten Rechtsanwälte. Gleichwohl hat die Strafkammer den Angeklagten Wehereinsetzung in den vorigen Stand gewährt. Nach der Strafprozeßordnung ist diese nur zulässig, wenn der Antragsteller „durch Naturereignisse oder andere unabwendbare Zufälle an der Einhaltung der Frist verhindert worden ist“. Niemals ist bisher in der Rechtsprechung die Fahrlässigkeit eines Rechtsanwalts bzw. seines Büros als „Naturereignis“ oder „unabwendbarer Zufälle“ angesehen worden. Im Gegenteil: bisher haben die Gerichte sich stets auf den Standpunkt gestellt, daß Krümmen der Anwälte und dergl. durchaus abwendbare Ereignisse sind. Es ist auffällig, daß die eigentümliche neue Rechtsauffassung in einem Augenblick Platz greift, in dem es sich um Nationalsozialisten in führender Stellung und aristokratischer Zukunft handelt. Ich frage das Staatsministerium: 1. Wie ist diese Entscheidung zustande gekommen? 2. Was gedenkt es angesichts dieser Entscheidung zu tun?

## Business first!

### Erst d-e Dollars, dann die Politik.

Hiller hat einen Offenen Brief an den Reichskanzler angekündigt. Man erwartete diesen Offenen Brief im „Wirtschaftlichen Beobachter“. Die nächste Nummer des „BB.“ wird ihn jedoch nicht enthalten. Dieser Brief ist am Sonnabendabend abgeschlossen worden. Er wird zuerst veröffentlicht und dem Reichskanzler zur Kenntnis gebracht werden — durch die amerikanische Hearst-Presse!

Was Anstand in der Politik! Erst das Dollarhonorar, dann die Politik!

## Die Antwort der Polizeibeamten.

### Gegen die Frondeure in der Vereinigung der Polizeioffiziere

Der Verband Preussischer Polizeibeamten E. V. (Schrader-Verband) veröffentlicht die folgende Entschliessung:

Die Vereinigung der Polizeioffiziere Preußens hat an den Herrn Minister des Innern in der Sache B. mit eine Entschliessung gerichtet, die nach Form und Inhalt der Tendenz entspricht, die diese Vereinigung in ihrer Tätigkeit bisher offen vertreten hat. Sie bedeutet eine Steigerung gegenüber den bisherigen Eingaben und Stellungnahmen der Vertreter dieser Vereinigung gegenüber dem Ministerium des Innern und ist u. E. als Auswirkung des beson-

deren Entgegenkommens zu werten, das dieser Vereinigung von Stellen des Ministeriums des Innern entgegengebracht worden ist.

Nach unwidersprochen gebliebenen Pressemeldungen ist der Forderung einer Gruppe der Vereinigung, in ihrer Zeitschrift das Wort „Republik“ nicht mehr zu gebrauchen, sofort entsprochen worden. Die Vereinigung der Polizeioffiziere erstrebt die Aufrichtung einer Kluft zwischen den Führern und Beführten, die Beseitigung der Kooperationsfreiheit der Polizeibeamten und die Entziehung der staatsbürgerlichen Rechte; sie hat diese Bestrebungen in die Forderung „Entpolitisierung der Polizei“.

Weiter haben die Mitglieder der Polizeioffiziers-Vereinigung diese vorher gekennzeichnete Einstellung ihrer Führung gebilligt. Wenn einzelne Polizeioffiziere von dem Vorgehen ihres Vorstandes erst jetzt aus Ueberzeugung abrücken, so ist es ein deutlicher Beweis dafür, welchen nachvollziehbaren Einfluß diese Vereinigung durch die in leitenden Stellungen befindlichen Mitglieder auf die Pausbahn der übrigen Polizeioffiziere durch ihre Qualifikationsbefugnisse bisher ausüben konnte. Wenn in der Entschliessung der Polizeioffiziers-Vereinigung ganz besonders darauf hingewiesen wird, daß die Polizeioffiziere mit ihrer Stellungnahme sich eins wissen mit der Masse der Polizeiwachmeister, so ist dieses ein Beweis für die der Polizeioffiziers-Vereinigung eigenen Ueberheblichkeit und deren Machtgefühl.

Die Polizeiwachmeister (SB.) lehnen es ab, als Stütze staatspolitischer zweifelhafter Bestrebungen zu dienen. Der Verband Preussischer Polizeibeamten, in dem 80 000 preussische Polizeibeamte aller Dienstgrade und Dienstzweige organisiert sind, legt gegen diese Annäherung der Polizeioffiziers-Vereinigung ganz entschieden Verwahrung ein.

Der Verband hat sich stets bei all seinen Tagungen aus innerer Ueberzeugungstreue zu diesem Staat, der auf der Weimarer Verfassung aufgebaut ist, bekannt, und er erklärt, daß er von der Tendenz, den Zielen und der Entschliessung der Polizeioffiziers-Vereinigung entschieden abfällt und nach wie vor in dieser für Deutschland sowohl wie außenpolitisch schweren Zeit mit vollem Vertrauen zur preussischen Regierung und besonders zu Minister Severing steht.

## Volksbühne.

### Die Großherzogin von Geroßstein.

Jacques Offenbachs „Großherzogin von Geroßstein“ in sehr freier Bearbeitung von Walter Hasenpferd und einer Inszenierung von Rabenald und Reinling, die der Satire, der Ironie und der töstlichen Persiflage des Marks zu neuem Sieg verhelfen. Die Aufführung mit Rache Dorsch in der Titelfolle ist sehenswert. Großer Beifall. A. W.

gabe erleichtern, indem sie die Zinsen, Mieten, Preise zu senken versucht.

Gegen Zinsenkungen haben beachtenswerte volkswirtschaftliche Sachleute tausend Bedenken angeführt. Vielleicht haben sie recht. Ich aber verstehe jedenfalls nicht, daß man Zinsfälle hätte unangefochten lassen können, wenn alles andere, Gehälter, Löhne, Unterhaltungen gekürzt werden. Ich halte diesen Schritt für unerlässlich, ja für stark verspätet, so hart seine Wirkungen für manche einzelnen sein mögen und so groß die Schwierigkeiten sein können, die sich in der gesamten Wirtschaft daraus ergeben. Haben etwa Lohnsenkungen und Kürzungen der Arbeitslosenunterstützung beides nicht auch zur Folge?

Mieten, Preise sollen ebenfalls gesenkt werden. Dagegen wird in unseren Kreisen kein Einwand erhoben werden. Im Gegenteil, hier können größere Vorteile für die 5 und 4 Millionen liegen, deren Unterhaltungen und Renten früher ohne Ausgleich gekürzt wurden. Der große unüberwindliche Einwand, den wir erheben, ist gegen die Lohn- und Gehaltsenkungen gerichtet, weil wir die weitere Schrumpfung der Kaufkraft bei der großen Masse befürchten. Hier liegt die schwerste Enttäuschung, daß das Kabinett Brüning sich unseren Warnungen verweigert.

Indessen: Kann ein taktischer Zug der Sozialdemokratie diese Maßregel ungeschehen machen? Nein! Werden die Ersparnisse der Kürzungen und die Einnahmen der Steuererhöhungen nicht gemacht, dann ist es klar, daß weder das Reich noch die Länder noch die Städte ihre Verpflichtungen gegenüber Beamten, Arbeitern, Rentenbezieheren und Arbeitslosen erfüllen können. Aus diesem Grunde wird im Falle einer Reichstagsauseinandersetzung nicht die Notverordnung fallen, sondern die Regierung oder der Reichstag fällt.

Die Notverordnung bleibt oder wird erneuert, darüber ist bei der heutigen Kräfteverteilung kein Zweifel.

Die Regierung kann fallen und durch eine andere ersetzt werden. Die Genossen im Lande müssen ebenso wie die Reichstagsfraktion prüfen, ob die neue Regierung angesichts der oben geschilderten Tatsachen bessere Notverordnungen erlassen, geringere Kürzungen vornehmen wird.

Der Reichstag kann fallen, die Genossen im Lande wie die Fraktion werden sich überlegen müssen, ob ein neugewählter Reichstag angesichts der oben angeführten Tatsachen günstigere Mehrheitsverhältnisse für die proletarischen Forderungen aufweisen wird.

Beides aber wird verbunden sein mit neuer Erschütterung der internationalen Verständigungsmöglichkeiten für die Aufhebung der Reparationen, deren Zeitpunkt jetzt in die Nähe gerückt ist, für die Wirtschaft, den internationalen Kredit, sei es auch nur den noch bei uns befindlichen, nicht entbehren kann.

Diese Umstände werden jede kommende Regierung, ob es eine Rechts- oder Linkregierung ist, in den Zwang versetzen, Sparmaßnahmen und Kürzungen einzuführen, die nach den hiesigen eingetretenen Ereignissen drakonischer sein würden als die heutigen.

## Ein Schritt beim Reichskanzler.

### Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände werden gemeinsam vorstellig.

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände einschließlich der Beamtenverbände, haben nach einer Besprechung der Lage, wie sie sich für die Gewerkschaften aus der vierten Notverordnung ergibt, beschlossen, gemeinsam nochmals beim Reichskanzler und Arbeitsminister vorstellig zu werden, um ihre Auffassung über die Auswirkungen der Notverordnung darzulegen. Die Besprechung mit dem Arbeitsminister hat Sonnabend früh bereits stattgefunden. Der Empfang beim Reichskanzler steht noch bevor.

## Mitarbeit an der Preisfestung.

### Eine Aufgabe der Deffentlichkeit.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung teilt mit: Beim Reichskommissar für Preisüberwachung gehen zahlreiche Anregungen aus dem Publikum ein. Besonders erfreulich ist, daß sich hervorragende Persönlichkeiten der Wirtschaft und Wissenschaft in unabhängiger Stellung zur ehrenamtlichen Mitarbeit zur Verfügung stellen. Man ersieht hieraus das große Interesse, das die ganze Frage einer gerechten Preisgestaltung sowohl in der breitesten Deffentlichkeit, wie bei unabhängigen wirtschaftlich unterrichteten Persönlichkeiten erweckt.

## Gegen Waffenmißbrauch.

### Eine Durchführungsverordnung des Reichsinnenministers.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Durchführungsverordnung des Reichsinnenministers Groener zu der Notverordnung über Waffenmißbrauch. In § 1 heißt es: Ziel der Maßnahmen ist es, den Personen, die ihre politischen Auseinandersetzungen mit der Waffe in der Hand führen, die Mittel dazu zu nehmen. Bei Durchführung der Maßnahmen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß es unbescholtenen Staatsbürgern, von denen keine Gewalttätigkeiten zu erwarten sind, nicht unmöglich gemacht wird, Leben und Eigentum innerhalb ihres beschränkten Besitzums nötigenfalls auch mit der Waffe zu verteidigen. Soweit sich diese Maßnahmen auf Hieb- und Stoßwaffen erstrecken, ist bei den Anordnungen dafür Sorge zu tragen, daß alle Gegenstände erfasst werden, die bei gewalttätigen Auseinandersetzungen erfahrungsgemäß als Waffe benutzt werden; dies gilt insbesondere auch für solche Gegenstände, denen erst durch eine besondere Zurichtung die Natur einer Waffe gegeben ist, zum Beispiel für geschärfte Spaten oder Schutterriemen mit Metalleinlage. Dagegen würde es dem Ziel der Verordnung widersprechen, wenn die Anordnungen sich auch auf solche Gegenstände erstrecken, die zwar ihrer Natur nach Waffen sind, für eine Benutzung bei gewalttätigen Auseinandersetzungen aber erfahrungsgemäß nicht in Frage kommen; dies gilt insbesondere für solche ältere Waffen, die aus Metall oder als Erinnerungsgelöbden oder als Stücke einer Sammlung aufbewahrt werden.

Reichslandbund und NSDAP. In der Bundesvorstandssitzung des Reichslandbundes ist grundsätzliche Einigung darüber herbeigeführt worden, daß man den Einfluß der Nationalsozialisten durch einen neuen Präsidenten, der aus ihren Parteireihen gestellt wird, verstärken will. Für diesen Posten dürfte der in der nationalsozialistischen Bewegung tätige Landwirt Willkens in Frage kommen.



1. Mädchen  
Mittelschule  
Motto: Sparen in schwerer Zeit.

Ich möchte gern...  
ganz...

Das nebenstehende Bild gehört zu einer Einladung, die die Kinder der ersten Mädchen-Mittelschule in Neukölln zum Besuch ihrer Ausstellung an unsere Redaktion richteten. Das selbstgewählte Motto dieser Ausstellung heißt: Sparen in schwerer Zeit. „Ich möchte gern...“, so begannen einmal in besseren Zeiten die Wunschzettel der Kinder. Heute wissen schon die Achtjährigen, daß es kaum etwas zu Weihnachten geben wird. Man kann eine Gemeindeschule in Berlin nehmen, welche man will, in jeder Klasse das gleiche Bild: die Hälfte aller Väter und einige Glückliche, die noch Arbeit haben. Die Lehrer haben uns erzählt, wenn sie Kinder fragen: „Was ist dein Vater?“, dann antworten die Kinder: „Arbeitslos“. Es ist soviel, daß die Kinder der unteren Klassen sich nicht mehr daran erinnern können, daß ihr Vater jemals Arbeit hatte. Die Weihnachtstage sind nun weiß Gott nicht zum Trübsalblasen da, und uns wäre auch lieber, wir könnten wieder einmal etwas Heiteres in die Zeitung schreiben, aber es will nicht gehen. Da haben die Lehrer haben uns dankenswerterweise einmal in die Zettel schauen lassen. Aber soviel Traurigkeit, wie auf dem kleinen Päckchen vonzetteln verzeichnet stand, hat man selten beisammen gesehen. Wenn nachstehend einige dieser Zettel wiedergegeben sind, dann handelt es sich fast immer um die Kinder von Arbeitslosen. In den Mietkasernen des Berliner Nordens zu wohnen und Arbeit zu haben, ist beinahe eine Seltenheit.

„Ich wünsche mir nichts...“

So schreibt die achtjährige Vera K.: „Ich wünsche mir weiter nichts, weil meine Eltern arbeitslos sind. Ich wünsche mir nur, daß mein Papa wieder Arbeit kriegt. Das ist mein Wunsch. Wenn mein Papa Arbeit hätte, möchte ich mir eine kleine Puppe, weil meine Kaputt ist. Aber weil meine Eltern kein Geld haben, möchte ich mir lieber nichts. Nur mein Bruder wünscht sich eine Eisenbahn. Und die soll er haben. Darum möchte ich nichts haben.“ Diesen rührenden Brief schreibt ein achtjähriges kleines Mädchen, lieber verzichtet sie auf alles, wenn der Vater nur Arbeit hätte. Und der gleichaltrige Heinz D. schreibt ganz kurz und bündig hin:

„Ich wünsche mir nichts. Darum, weil meine Mutter nur 16 Mark Unterhaltung kriegt. Bei uns gibt es kein Weihnachten.“ Wir möchten die bitteren Tränen an diesem „heiligen Abend“ nicht zählen. Dann kommt Arthur P., auch acht Jahre alt:

„Ich wünsche mir ein Rad. Aber mein Papa hat ja keine Arbeit, da bekommt er ja doch kein Rad. Und wenn ich ein Rad bekomme, will ja mein Bruder auch ein Rad haben und das kostet zuviel Geld.“

Der Wunschzettel des Hermann K. sind drei Zeilen:

„Ich wünsche mir darum nichts, weil meine Eltern keine Arbeit haben, und mein Bruder auch keine Arbeit hat. Ebenso lang ist der Zettel von Günter U.:

„Ich wünsche mir nur einen bunten Teller. Weiter kann mein Papa nichts kaufen. Weil mein Papa arbeitslos ist.“

Und hier ist der Zettel eines Kindes — alle sind achtjährig und gehen in die sechste Klasse — dessen Vater noch Arbeit hat:

„Ich wünsche mir ein Paar Schlittschuhe zu Weihnachten. Warum ich sie mir wünsche? Damit ich auf die Eisbahn gehen kann. Aber soviel Geld haben die Eltern doch nicht. Was ich mir wünsche, kostet zuviel Geld. Weil mein Papa so wenig verdient.“

Diese kleinen Steppes hängen und zittern vor dem Freitag, an dem die Väter nach Hause kommen und sagen: es ist Freitagsabend, alle entlassen. In dem folgenden Wunschzettel kommt dieses Barmen deutlich zum Ausdruck:

„Ich wünsche mir gar nichts, weil meine Mutter bald pfändig wird. Und wenn ich mir was wünsche, dann will meine Schwester auch was haben, und das kostet zuviel Geld.“ Ein anderer kleiner Junge schreibt:

„Ich wünsche mir zu Weihnachten ein Paar Schlittschuhe. Ich wünsche sie mir darum, weil das das praktischste Geschenk ist und nicht viel kostet. Mein Vater sagte, ich soll mir welche auf alt kaufen. Nämlich ich soll sie von meinem Spargeld kaufen. Ich soll nicht viel ausgeben.“

Man bedenke, achtjährige Kinder überlegen, ob sie sich etwas Praktisches wünschen oder Spielzeug. Und die kleine Inge J. will die Gelegenheit noch kurz vor Loreeschluß nutzen:

„Ich wünsche mir etwas, weil ich sonst immer mit demselben Spielzeug spielen muß. Und das tut ja keiner gern. Ein großer Teller mit Nüssen, das muß schön schmecken. Und eine Puppenstube ist auch schön. Oh ich im nächsten Jahr noch etwas kriegen, weiß ich nicht. Denn weil mein Vater dieses Jahr noch Arbeit hat.“

„Einen Federhalter mit Tinte drin...“

Noch einige Zettel von Neunjährigen:

„Ich wünsche mir ein Rad, damit ich im Sommer nach dem Ruggesee fahren kann. Dann möchte ich mir einen Trainingsanzug, wenn ich im Winter turnen gehen muß. Oder Schlittschuhe, daß ich im Winter auf die Eisbahn gehen kann. Dann

wünsche ich mir eine Altknappe, damit ich die Schulsachen hineinpacken kann. Aber soviel, wie ich mir wünsche, können meine Eltern nicht bezahlen.“

Der Vater dieses Kindes ist selbständiger Dekorateur. Es geht ihm sehr schlecht. Fast in jedem Wunschzettel spielt das Geld eine Rolle, Walter J. schreibt:

„In Weihnachten möchte ich mir ein Kino. Dann brauche ich für das Kino kein Geld mehr ausgeben. Dann möchte ich mir noch ein Paar Schlittschuhe. Die anderen sind verrottet und der Schlittschuh ist weg. Und ein Spiel: Mensch, ärgere dich nicht!“

Es folgt der Wunschzettel Werner Sch. Sein Vater hat Arbeit und verdient etwa 35 Mark in der Woche. Davon müssen vier Personen leben. Werner schreibt:

„Ich wünsche mir allerlei zu Weihnachten. Ich glaube, daß

mir mein Vater und meine Mutter das gar nicht kaufen können. Ich wünsche mir zu Weihnachten einen Handwerkskasten zum Bauen. Dann noch ein Buch, eine Schreibmaschine, daß ich, wenn ich groß bin, Bücher schreiben kann. Dann einen Kalender von 1932, Schreibzettel und Schreibfächer. Dann möchte ich mir noch einen bunten Teller.“

Der kleine Mann will also Schriftsteller werden. Uebrigens wollen eine ganze Reihe anderer Kinder „einen Federhalter mit Tinte drin“, also einen Füllfederhalter. Der muß ihnen einen Heiden Spaß machen. Sonst führen bei den Wünschen die Schlitt-

Was ist billiger?

Eine Zusammenstellung für die Unterstützungsempfänger.

Noch einmal geben wir eine Uebersicht der Möglichkeiten zum Bezug verbilligter Lebensmittel für Unterstützungsempfänger und Zufahrteneempfänger. Die Verbilligung bezieht sich auf

Brot.

Verbilligung: 4 Pf. für das 2 1/2-Pfund-Brot. Beginn: Die neuen Karten haben vom 21. Dezember ab Gültigkeit (Fortsetzung der bereits begonnenen Aktion).

Karte: blau, jeder Abschnitt für 1 Brot. Bezugsberechtigt: Hauptunterstützungsempfänger sowie Zufahrteneempfänger nach dem Reichsversicherungsgegesetz, soweit sie ausschließlich auf Rente und Zufahrtene nach dem Reichsversicherungsgegesetz angewiesen sind.

Wurst.

Verbilligung: 22 Pf. je Pfund. Beginn: Der erste Abschnitt gilt für die Zeit vom 13. bis 26. Dezember 1931 (ausnahmsweise zwei Wochen wegen der Kürze der Zeit, die zur Kartenteilung zur Verfügung steht).

Karte: gelb, jeder Abschnitt für 1/2 Pfund Leber-, Blut-, Salz- oder Brühwurst. Bezugsberechtigt: Hauptunterstützungsempfänger (nicht Zuschlagsempfänger) und Zufahrteneempfänger unter denselben Bedingungen wie bei Brot. Sie erhalten bei mindestens zwei Zuschlagsempfängern eine zweite Karte.

Fleisch.

Verbilligung: 30 Pf. je Pfund. Beginn: Der erste Abschnitt gilt für die Zeit vom 13. bis 26. Dezember 1931 (ausnahmsweise zwei Wochen).

Karte: rot, jeder Abschnitt für 1 Pfund frisches Rind- oder Schweinefleisch. Bezugsberechtigt: Hauptunterstützungsempfänger und Zufahrteneempfänger (siehe unter 1. mit eigenem Haushalt. Die ersteren erhalten bei mindestens vier Zuschlagsempfängern zwei Karten, die letzteren bei mindestens vier Zuschlagsempfängern oder Zufahrteneempfängern im gemeinsamen Haushalt zwei Karten.



Federzeichnung eines 12-jährigen Volksschülers nach einem alten holländischen Bild.

schuhe, dann kommen die Trainingsanzüge. Wie bei Gerda W.:

„Ich wünsche mir zu Weihnachten einen Trainingsanzug und einen bunten Teller und einen Unterrod. Taschenbücher sechs Stück.“ Alles praktische Dinge, keine Puppe, keine Schaufel, keine Teddybären, aber wer weiß, ob es den Unterrod gibt. Auf dem Zettel steht der Vermerk:

„Vater lange arbeitslos, kann kaum noch Kleidung beschaffen.“ So oder ähnlich lauten die Vermerke fast auf allen Zetteln. Die Kinder sind bedauernd als ihre Eltern. Hier der Zettel von Hilde W., Vater Transportarbeiter, lange Zeit arbeitslos:

„Ich wünsche mir zu Weihnachten ein Puppenhaus. Erst hatte ich zu meinem Papa gesagt, er möchte mir doch zu Weihnachten meine Puppenstube ausbessern. Da sagte mein Papa, diesen Weihnachten werde ich dir ein neues Puppenhaus bauen. Da habe ich mich sehr gefreut.“

Zum Schluß schreibt die zehnjährige Käthe R.:

„Ich wünsche mir gar nichts, weil Papa arbeitslos ist. Wenn Papa ein bißchen Arbeit hätte, hätten wir jeder eine Puppe be-

Advertisement for 'Schenk Praktisch von Bettfedern-Fabrik Lustig'. Includes a list of products like Bettfüllungen, Fertige Inlette, Kissenbezug, Steppdecke, Bettlaken, Ueberlaken, Handtuch, Sofakissen, Puppenwagen, and various beds. Price list and contact information for Prinsen-Str., Wilmersdorfer-Str., and Frankfurter-Allee.

kommen. Mein Bruder hätte eine Eisenbahn getriege. Aber weil mein Papa arbeitslos ist, können wir nur Essen kriegen."

### „weil meine Eltern kein Geld haben.“

Damit nun niemand jagen kann, wir hätten uns die jämmerlichsten Briefe herausgeschickt, seien die Briefe von Kindern, deren Eltern noch Arbeit haben, angefügt. Zuerst die zehnjährige Lucie H. Ihr Vater ist kaufmännischer Angestellter. Sie schreibt:

„Zu Weihnachten wünsche ich mir nur Wünsche. Zu Spielzeugen bin ich schon zu groß. Eigentlich wünsche ich mir noch viel mehr. Aber bei der Zeit geht das nicht, weil meine Eltern nicht soviel Geld haben.“

Dann Willi W., sein Vater ist Gewerkschaftsangehöriger. Willi ist neun Jahre alt:

„Das Höchste, was ich mir zu Weihnachten ersehne, ist eine Dampfmaschine. Ich habe einen Reform-Baukasten. Damit habe ich Modelle. Die treibe ich dann mit der Dampfmaschine an. Aber ich glaube nicht daran, eine Dampfmaschine zu bekommen, denn bei uns zu Hause geht es schlecht. Mein Bruder und meine Schwester sind arbeitslos. Wir wollen aber das Beste hoffen.“

Oder Heinz St., dessen Vater Kraftwagenführer in einem städtischen Betrieb ist:

„Da es zu Weihnachten geht, wird es Zeit, daß ich meinen Wunschzettel schreibe. Dieses Jahr wird er aber nicht so doll als sonst. Als erstes wünsche ich mir die Vergrößerung meines Stabilitäts-Baukastens. Da meine Kasperpuppen kaputt sind und ich Kasperle spielen will, brauche ich neue Kasperpuppen. Als letztes wünsche ich mir zwei Bücher: „Auf unbekanntem Meeren“ und „Bis an den Nordpol“. Wehr kann ich mir nicht wünschen, weil mein Vater nicht soviel Geld als bisher verdient.“

Und die Kinder aus den Neubauwohnungen haben beinahe gar nicht genug, einen Wunschzettel auszuschreiben. Da kommt es auf jeden Pfennig an.

So schreiben Kinder über die Not unserer Zeit. Man möchte alle diese Zettel nehmen, sie in einen Briefumschlag stecken und zuwenden: dem Schlichtungsausschuß Reich-Berlin, dem Preislenkungs-Kommisariat und der Reichsregierung. Dann sagten es die Kinder den hohen Herren: bei uns gibt es kein Weihnachten mehr!

## Zwei Monate Sklaref-Prozeß.

### Vor der Erörterung des Stadtbaukomplexes.

Am heutigen 13. Dezember sind zwei Monate vergangen, seit der Sklaref-Prozeß in Roabit begonnen hat. In 31 Verhandlungstagen mit durchschnittlich sechsstündigen Sitzungen ist bis jetzt im wesentlichen nur der erste Teil der riesigen Anklage gegen Sklaref und Gewossen erledigt worden, der die Lieferungsverträge zwischen der Sklarefschen A.G. und der Stadt und die dabei vorgekommenen Unregelmäßigkeiten behandelt.

Während die Angeklagten sich in etwa 20 Verhandlungstagen zu den einzelnen Anklagepunkten geäußert haben, waren die letzten 11 Tage dieses Zeitraums der Beweisaufnahme gewidmet, und zwar wurden bisher über 60 Zeugen vernommen, darunter bekanntlich zahlreiche Mitglieder des früheren und jetzigen Berliner Magistrats und viele Beamte der Stadtwirtschaft. Man rechnet damit, daß die Beweisaufnahme über diesen ersten Teil der Anklage noch bis Ende der kommenden Woche dauern wird, und daß dann mit der erneuten Vernehmung der Angeklagten zum Teil 2, dem Stadtbaukomplex, begonnen werden kann, der wohl als Hauptpunkt der ganzen Anklage zu betrachten ist und einen großen Raum in der Anklageschrift einnimmt. Unter diesen Umständen läßt es sich schwer voraussagen, wann der Sklaref-Prozeß sein Ende finden wird.

## Hochbahnstrecke wieder im Verkehr.

Nach Durchführung der Abstützungsarbeiten an der schadhafsten Stelle des Hochbahnviadukts in der Glisiner Straße wurde in der sechsten Abendstunde die Strecke Gleisdreieck-Warschauer Brücke wieder für den durchgehenden planmäßigen Verkehr freigegeben. Die schadhafte Stelle am Viadukt gegenüber dem Patentamt wurde aber von den Zügen nur mit stark herabgeminderter Geschwindigkeit befahren.

# Todesurteil im Reins-Prozeß

## Sieben Monate Gefängnis für Sophie Reins, die Mutter freigesprochen

Nach mehr als vierstündiger Beratung verkündete gestern um 6 1/2 Uhr abends Landgerichtsdirektor Dr. Schneider das Urteil im Prozeß wegen des Raubmordes an dem Geldbriefträger Schwan:

„Der Angeklagte Ernst Reins wird wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raube mit Todeserfolg zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Angeklagte Sophie Reins wird wegen Hehlerei zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt, welche Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt ist. Die Angeklagte Frau Ida Reins wird freigesprochen.“

### Die Urteilsbegründung.

Ernst Reins, der sich vor der Bekanntgabe des Urteils schon wieder geflüchtet hatte, blieb während der ganzen Verhandlung ruhig und unbewegt. Der Vorsitzende teilte dann noch die Beschlüsse mit, daß der Haftbefehl gegen Sophie Reins aufgehoben werde und daß die beiden von der Verteidigung gestellten Sachverständigen aus der Staatskasse zu entschädigen seien.

Dann ging Landgerichtsdirektor Schneider auf den Lebenslauf des Angeklagten Ernst Reins ein, obwohl ja, wie er ausdrücklich betonte, die Frage der mildernden Umstände beim Vorliegen eines Mordes nicht geprüft werden könnten. Aber das Gericht sei mit der Verteidigung der Ansicht, daß Ernst Reins vermöge seines durch Abstammung und Erlebnisse gebildeten Charakters

### ein unglücklicher Mensch

sei. Tatsächlich seien in seiner Familie schwere Fälle von Geisteskrankheit vorgekommen, und sein eigener Vater habe ihn durch seine Krankheit ein unheilvolles Erbe hinterlassen, durch das Ernst Reins an seinem Augenlicht beschädigt sei. Abgesehen von diesen unglücklichen Umständen habe das Gericht auch den Eindruck gehabt, daß bei seiner Berufsmöglichkeit ein unglücklicher Stern gewaltet habe. Diese Erfahrung und seine sonstige Veranlagung haben ihn Schicksalsschläge, von denen Millionen seiner Volksgenossen betroffen wurden, schwerer empfinden lassen, als es objektiv notwendig gewesen sei. Am Tage der Tat könne von einer Rottlage nicht im entferntesten die Rede gewesen sein. Er sei damals durchaus in der Lage gewesen, wenn auch nicht ein lippiges, so doch ein bescheidenes und ordentliches Leben zu führen. Daß er damit nicht zufrieden gewesen sei, daß er sich trotzdem vom Schicksal benachteiligt gefühlt habe, lag in seiner unglücklichen Charakterveranlagung, durch die er sich allmählich in eine Stimmung hineinversetzt habe, die den Tatsachen nicht entsprach. So kam ihm der Gedanke, sich größere Geldmittel zu verschaffen, und zwar durch einen Gewaltakt. Das Gericht sei der festen, durch nichts zu erschütternden Ueberzeugung gewesen, daß Ernst Reins, wenn er nicht gar den festen Willen gehabt habe, zu töten, sich mindestens klar war, daß die Möglichkeit der Tötung mit dem vorbereiteten Instrument bestand. Diese Absicht habe er gebilligt und er habe sich auch den Erfolg der Tat vorgestellt. Er sei also hineingegangen in die Tat mit dem Vorwissen und dem Bewußtsein, zu töten. Seine Vorbereitungen haben leider vollen Erfolg gehabt, da der Briefträger die Unvorsichtigkeit gehabt habe, der Aufforderung des Angeklagten zu folgen und in das Zimmer zu treten, das sein Erbgegnier werden sollte. Hier habe sich Ernst Reins dann als der ruhig überlegende Mensch gezeigt. Es sei eine alte Erfahrung, daß der Täter den Gedanken an seine Tat innerlich zurückweise, und das Gericht sei daher auch überzeugt, daß Ernst Reins jetzt selbst glaube, nicht die Absicht der Tötung gehabt zu haben. Der Ernst Reins aber von damals sei ein anderer als der Ernst Reins, der heute vor Gericht stehe. An jenem Morgen habe er die Absicht gehabt, zu töten, oder mindestens mit der Möglichkeit der Tötung gerechnet. Wirklich wie ein Bandit aus dem Dunkeln habe er den Briefträger überfallen. Als er sah, daß der Briefträger noch nicht tot war, habe er ihn in einer geradezu bestialischen Weise gewürgt. Ernst Reins weise es jetzt von sich, daß er dem Briefträger die Geldtasche abgenommen habe, aber das

sei nur so, daß er sich jetzt innerlich in seinem Gedankengange gegen diese Schenlichkeit aufbäumte. Nach Ueberzeugung des Gerichts könne es aber nicht anders vor sich gegangen sein, als daß er seinem Opfer, das noch lebte, die Geldtasche abgenommen habe. Er habe also einen lebenden Menschen beraubt.

Daß Ernst Reins nicht nur bei der Vorbereitung, sondern bei der ganzen Handlung nicht im Affekt gewesen sei, sondern mit fühler Ueberlegung gehandelt habe, beweise vor allem mit Eidgenossen sein Verhalten nach der Tat. Wenn er bei dem Kampfe in Todesangst geschwehrt hätte, wäre er nicht in der Lage gewesen, sich ruhig zu waschen und der Wirtin kaltblütig einen Auftrag zu geben. Seine Angaben über diesen Kampf seien daher nur eine Konstruktion zu seiner eigenen Rechtsfertigung. Wenn dieser Fall kein Mord sei, dann gäbe es nach Ansicht des Gerichts überhaupt keinen Mord. Nach dem Gesetz mußte Reins mit der einzig zulässigen Strafe bestraft werden, so daß über das Strafmaß kein Wort zu verlieren sei. Mutter und Schwester hätten wohl am Tage der Tat noch von nichts gewußt. Aber am Tage nachher wußte die Mutter, daß ihr Sohn irgendeine schwere Tat begangen hatte. Ueberordentlich naheliegend sei es, daß auch die Schwester davon gewußt habe. Aber zugunsten der Schwester sei das nicht angenommen worden, so daß sich die Vernehmung der Johanna Reins erübrigt hätte. Mit zwingender Gewalt mußte aber Sophie Reins nach den Umständen annehmen, daß die Gelder ihres Bruders aus einer strafbaren Handlung stammten. Denn dieser arbeitslose Bruder, der nur von seinen Unterstüßungen lebte, hätte ihr sonst nicht 400 Mark für Beforgungen geben können. Sie habe sich daher in Deutschland wie auch später in Italien der Hehlerei schuldig gemacht.

Der Angeklagte Ernst Reins zeigte sich nach der Urteilsbegründung ruhig und gefaßt und besprach sich mit seinem Verteidiger, den er sofort beauftragte, Revision gegen das Todesurteil beim Reichsgericht anzumelden.

## Familie ging in den Tod.

### Vier Menschen Opfer der Wirtschaftsjorgen.

Bremen, 12. Dezember.

Die Familie des Formers Reimers, bestehend aus den beiden Eheleuten und zwei Kindern im Alter von 10 und 3 Jahren, wurde heute früh in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben ergebnislos, da bereits die Leichenstarre eingetreten war. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß wirtschaftliche Sorgen die Familie in den Tod getrieben haben.

## Mißbrauch der Erwerbslosen.

In den gestrigen Abendstunden bildeten sich fast in allen Stadtteilen kommunistische Demonstrationzüge. Durch Handzettel waren die Erwerbslosen zu sinnlosen Zugbildungen aufgefordert worden. Die Berliner Schutzpolizei befand sich bereits seit den frühen Nachmittagstunden in Alarmbereitschaft. Die Bonnmeilengrenzen wurde unter besonders scharfer Beobachtung gehalten. Von 17.35 bis um 19 Uhr mußte die Polizei viermal zur Auflösung von Demonstrationen schreiten. In einem Falle mußte ein Schreckschuß abgefeuert werden, als die Menge versuchte, einen Festgenommenen zu befreien. Insgesamt wurden etwa 35 Personen festgenommen und der Politischen Polizei übergeben.

Ein Wohlwolligkeitskonzert der Schupo findet am heutigen Sonntag von 12 bis 14 Uhr im Wintergarten zu freiem Eintritt für Sozial- und Kleinrentner, Kriegsbeschädigte und Kriegerrückbliebene statt. Das Konzert erhält eine besondere Note durch die Mitwirkung der Frau Kammerfängerin Sigrid Onegin, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Die Leitung des 90 Mann starken Sinfonie-Orchesters liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Erich Schilke, Staatsoper Wiesbaden.



„Walter“, sagte Germaine endlich, „ich weiß nicht, was ich jetzt sagen soll, denn das liegt noch weiter außerhalb meines Begriffsbereichs — das muß ich mir erst selbst einmal klar machen. Ich will jetzt nur einmal an das Nächstliegende denken. Wir wollen heute Abend nach Hause fahren — und dann werden wir sehen.“

Walter unterbrach sie heftig. „Germaine, hast du mich denn nicht verstanden? Ich habe mich so an diesen Ausgleich gewöhnt, ich kann einfach nicht mehr leben, wenn ich nicht täglich eine bestimmte Dosis Morphinum habe. Hier habe ich einen Apotheker — sie kennt ihn schon lange — ich bekomme es ohne Rezept. Der Preis allerdings — diese Kerle nützen einen ja aus bis aufs Blut — das ist auch der Hauptgrund, warum ich mich so heruntergewickelt habe.“

„Ich lasse dich hier nicht allein, Walter, da kannst du machen, was du willst! Jetzt um keinen Preis! Aber wir können hier nicht leben, ich habe die Mittel nicht dazu — es gibt keinen Ausweg, als die Heimkehr! Ich muß morgen wieder im Dienst sein. Doch Walter“, sagte sie fest, als der Bruder den Kopf schüttelte, „du mußt mitkommen — ich habe auch Mama versprochen, nicht ohne dich zu fahren. Ich habe ihr deinen Brief gezeigt — denn jetzt gibt es nichts mehr zu verfluchen. Jetzt müssen wir ganz wahr gegeneinander sein und fest zusammenhalten, Mama, du und ich, denn nur dann können wir alles das bewältigen.“

Walter lächelte müde und gequält. „Ich weiß nicht, ob es da überhaupt noch was zu bezwingen gibt, Germaine, ob noch ein Ausweg möglich ist. Und trotzdem muß ich nicht glauben, daß ich nun jede Widerstandskraft verloren hätte. Als es mir zum Bewußtsein kam, wie weit ich schon war — nicht nur in der Sache mit dem Möbel, sondern auch darin — da habe ich rücksichtslos mir selber täglich die Dosis gekürzt, ich habe überhaupt keine Spritze genommen, bis ich einfach nicht mehr konnte. Man sieht mir's ja auch an. Diese schwarzen Pupillen, das Zittern, die Schweißausbrüche — das sind nur Enthalt-

samkeitsercheinungen. Sobald ich Morphinum bekomme, ist alles weg — dann bin ich wieder im Gleichgewicht. Er wuschte sich Hände und Stirn.“

In Germaines Gesicht war kein Blutstropfen mehr. Aber ihre Stimme war von einer verzweifeltsten Festigkeit. „Walter“, sagte sie, „seit einigen Wochen hat sich ein junger Nervenarzt bei uns niedergelassen, ich kenne ihn, er wohnt uns gegenüber. Er war auch im Feld und hat Schweres hinter sich. Zu dem gehen wir und sprechen mit ihm, bei dem findest du Verständnis, verlaß dich darauf.“

Ein leiser Schimmer von Spannung und Erwartung glomm in den Augen des Bruders auf. „Ja“, sagte er, „das wäre vielleicht die Rettung für mich. Das wußte ich nicht — ich dachte nur an unseren alten Medizinalrat, der hätte mich lieber sterben lassen, als daß er mir nur Chloral verschrieben hätte, geschweige denn Morphinum.“ Er atmete auf. „Ja, ich werde mit dir fahren, wir fahren heim, Germaine — ah, wie gern fahre ich nach Hause! Aber was soll ich Emma sagen?“

Germaine stand auf und winkte dem Kellner. „Walter“, sagte sie, „wir wollen keine Zeit verlieren. Du sollst auch nicht die Nacht hindurch fahren — das ist jetzt viel zu anstrengend für dich. Wir fahren schon in zwei Stunden, da sind wir heute um Mitternacht daheim. Du bleibst ruhig hier, bestelle dir noch Tee und ich etwas — ich gehe in deine Wohnung und regle dort alles. Deine Wirtin wird mir beim Baden behilflich sein — einen Teil deiner Sachen kann sie nachschicken. Und mit Fräulein Berg werde ich sprechen. Sie soll das Zimmer behalten, bis sie wieder gesund ist — ich bringe das in Ordnung mit der Wirtin, sie soll auch ihre Verpflegung bis dahin übernehmen. Ich werde ihr sagen, daß du krank bist, und sie wird auch begreifen, daß wir dich nicht hier lassen können.“

„Vertraue mir, Walter“, fügte sie hinzu, als der Bruder noch etwas sagen wollte, „und verlasse dich auf mich. Ich werde schon das rechte Wort und den rechten Ton finden.“

Draußen glühte und leuchtete der Herbst. Die Bäume standen wie vergoldet in der dünnen, hellen Luft. Greifbar nahe erschienen die Berge, als lägen nicht Kilometer zwischen ihnen und der Stadt. Eine einzige weiße Wolke lag am blauen Himmel.

Die Tür des Spezzimmers öffnete sich. Germaine wandte sich vom Fenster ab und streckte dem Eintretenden

die Hand entgegen. „Haben Sie einige Minuten Zeit, Herr Doktor? Ich werde mich ganz kurz fassen.“

„Nehmen Sie Platz — für Sie habe ich immer Zeit, Fräulein Germaine, ich hoffe, das wissen Sie!“ Der junge Arzt warf ihr einen warmen, teilnahmevollen Blick zu. „Und wie geht es Ihrem Bruder — ich wäre nachher mal hinüber gekommen.“

„Es ist immer das gleiche — er kann nicht schlafen, er fühlt sich grenzenlos abgepannt, unfähig, etwas zu arbeiten oder zu lesen. Zu anderen Zeiten ist er dann wieder furchtbar erregt; in der vorletzten Nacht hat er sein Kopfkissen in unzählige kleine Fetzen zerrissen... Wir wissen uns oft keinen Rat mehr...“

„Und doch geht es bei ihm noch verhältnismäßig gut, Fräulein Lorio! Es gibt ganz andere Fälle, in denen der Patient Toischtschansfälle bekommt. Da gibt es dann kein anderes Mittel als die Ueberführung in die Irrenanstalt — aber davon ist ja bei Ihrem Bruder keine Rede. Sie müssen eben nur Geduld haben, ihm immer mit allergrößter Schonung und Liebe begegnen, immer wieder versuchen, in Güte auf ihn einzuwirken.“

„Herr Doktor“, sagte Germaine, „selbstverständlich machen wir Walter niemals einen Vorwurf...“

„Es gibt auch unausgesprochene Vorwürfe“, erwiderte der Arzt. „Sehen Sie, die landläufige Meinung ist eben doch die, daß der Morphinismus ein „Laster“ sei, daß man sich dadurch in wundervolle, üppige Träume wiege und wer weiß noch, in was. Aber das steht nur in kitschigen Schmöckern. Die Wirklichkeit ist ganz anders. Es ist kein Laster — Ihr Bruder ist das beste Beispiel dafür, denn er ist wahrhaftig alles andere als ein lasterhafter Mensch. Sondern es ist eine Krankheit, die durch ein Zusammenwirken besonders tragischer Faktoren zum Ausdruck kommt, wobei ich nicht bestreiten will, daß eine bestimmte körperliche und seelische Disposition dazu vorhanden sein muß. Das müssen Sie sich immer vor Augen halten, denn Walter ist von einer ungeheuren Feinfühligkeit, seine Nerven sind jetzt gespannt bis zum Zerreißen — er empfindet jeden Hauch, jeden leisesten Anflug von Berachtung, selbst wenn sie niemals ausgesprochen wird, als einen tödlichen Schlag gegen sich. Jeder Morphinist hat Ainderwertigkeitsgefühle, furchtbare Depressionen — Sie müssen darum immer wieder sein Selbstgefühl haben, ihn aufheitern...“

# Kluge Gedanken zur Weltkrise.

## England muß weltorganisatorisch erfasst werden — meint Botschafter Sackett.

Die Diskussion um Ursachen und Heilung der Weltwirtschaftskrise, so reich sie ist, ist wenig ergiebig. Sicher sind die Reparationen ein weltwirtschaftlicher Unfug ohne Gleichen. Sicher ist auch die ungleichmäßige Goldverteilung in der Welt für die Erkenntnis der Krisenursachen als Symptom wichtig. Sicher ist die Abrüstung notwendig; sicher ist die Politik der Zollmauern falsch. Aber zur Krisenheilung muß auch organisatorisch etwas geschehen, das fühlen alle. Der amerikanische Botschafter Sackett hat gestern bei einer Jahresfeier der amerikanischen Handelskammer in Deutschland Gedanken entwickelt, die gerade in diesem wichtigen Punkte eine bedeutsame Anregung bringen. Es liege eine unerschütterliche Wahrheit darin, so meinte er, daß das Gesetz von Angebot und Nachfrage auch von gutgemeinten Eingriffen bewahrt werden solle. Aber die Tatsache, daß die Entwicklung des technischen Geistes und die Wirksamkeit der Patentgesetze die Produktion pro Mann in der Welt schneller habe steigen lassen als die Nachfrage, die Tatsache, daß damit die Arbeitslosigkeit ein Dauerproblem werde, habe die Wirksamkeit des Gesetzes von Angebot und Nachfrage selbst gestört. Wegen dieser unersättlichen Steigerung der Produktionsfähigkeit gebe es als Gegenmittel nur die Steigerung des Verbrauches in der Welt.

Dieser Widerspruch im kapitalistischen System sei schon sehr alt. In weltwirtschaftlicher Betrachtung sei er aber bis zum Ausbruch des Krieges durch England und durch die besondere organisatorische Weltleistung der englischen Cien und der Bank von England gelöst worden. Hundert Jahre lang sei England der Kapitallieferant für die ganze Welt gewesen, und die rein kommerzielle Verfassung der Bank von England habe es ermöglicht, immer wieder neue Märkte für die steigende Produktion in den technisch fortschreitenden Industriestaaten zu erschließen und zu organisieren. Seit 1914 bzw. seit dem Kriegsende habe nun England seine Funktion als Geldgeber der Welt verloren. Diese Funktion sei übergegangen an Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Situation sei heute so, daß nach wie vor in der Welt eine riesenhafte Ueberschneidung bestehe, daß aber England seine organisatorische Leistungsfähigkeit zur Erschließung neuer Märkte in der Welt nicht mehr verwenden könne, weil es nicht mehr Kapitalgeber ist und daß die neuen Kapitalgeber der Welt, nämlich Frankreich und die Vereinigten Staaten zwar Kapital zur Verfügung hätten, daß ihnen aber, weil ihr System der Zentralnotenbanken und des Bankkredits nicht rein kommerziell sei, die Fähigkeit zur Erschließung und Organisierung neuer Märkte in der Welt fehle. Die Möglichkeit, neue Märkte in der Welt zu schaffen, sei auch heute sehr groß; da jedoch der finanzielle Organisator fehle, verlaufe die Weltwirtschaft in der Depression, während zugleich die Kapitalien, die die Heilung bringen müßten,

in Frankreich und Amerika feiern. Die Lösung der Weltwirtschaftskrise sei in diesem Sinne in erster Linie eine sehr ernste finanzorganisatorische Frage.

Der amerikanische Botschafter hat mit dieser Konzeption zur Erkenntnis und Lösung der Weltwirtschaftskrise einen Beitrag geliefert, der uns sehr beachtlich erscheint. Das Thema seines Vortrages war „Die Schlappe der Weltdepression“, und er hat sicher in der Aufzeigung einer weltorganisatorischen Lücke wenigstens richtungsmäßig die weltkapitalistische Schlappe der jetzigen Krise zutreffend gekennzeichnet. Seine Erkenntnis könnte ein Hebel sein, um auf ökonomischem Wege das Versagen der Abrüstung, des Völkerbundes und der Handelsfreiheit zwischen den Völkern zu verhindern. Auch das englische Problem wird in sehr interessanter Weise beleuchtet. Selbstverständlich ist Sacketts Gedankenwelt keine sozialistische, sondern eine kapitalistische und imperialistische, womit auch die Reserve aufgezeigt ist, die die sozialistische Welt Sacketts Gedanken gegenüber zu bewahren hat. Aber Sackett hat in der Wüste der Geistlosigkeit und Unfruchtbarkeit des jetzigen Weltkapitalismus wenigstens eine fruchtbare Idee entwickelt.

## Notverordnung und Weihnachtsgeschäft. Erklärungen der Hauptgemeinschaft und eine redaktionelle Bemerkung.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels erklärte in einer Pressebesprechung durch ihren Vorsitzenden Heinrich Grünfeld zu der Notverordnung vom 8. Dezember zunächst grundsätzlich, daß die Vorschriften über die Preisentwertung sich in erster Linie gegen die Preise richten, die infolge der vorhandenen Bindungen der allgemeinen Abwärtsbewegung im letzten Jahr nicht gefolgt sind. Im Einzelhandel aber sind die Preise überwiegend frei und unter dem Druck der Wirtschaftskrise und der zusammengeschrumpften Kaufkraft in den letzten beiden Jahren ganz erheblich gesunken. Zum Weihnachtsgeschäft ist — das stellt die Hauptgemeinschaft ausdrücklich fest — eine weitere Senkung der Preise nur bei den gebundenen Markenartikeln zu erwarten, bei denen der Preisabbau möglichst auch noch vor Weihnachten wirksam werden soll.

Eine Gegenüberstellung der Preise von 25 Hauptverbrauchsartikeln, die keine Markenartikel sind, zeigt, daß die Preise dieser Waren gegenüber dem November 1930 um 5 Proz. unter dem Stande von 1914 liegen. Im Einzelhandel mit Lebensmitteln, zu denen das Fleischer- und Bäderhandwerk hier nicht gerechnet wird, seien die Preise seit 1929 um etwa 17 bis 20 Proz. gefallen.

In einer Erklärung appelliert die Hauptgemeinschaft des Einzelhandels an den Konsumenten, den Weihnachtseinkauf in der falschen Erwartung, daß eine allgemeine Preisentwertung sämtlicher freien Waren eintrete, nicht einzuschränken. Ein derartiger wirtschaftlich nicht begründeter Käuferstreik müßte schwerwiegende Folgen für die Masse der kleinen Handelsbetriebe und für die Arbeitnehmerchaft im Handel und in den Warenhäusern nach sich ziehen.

Das Weihnachtsgeschäft, so bemerken wir, wird ohnehin schlecht sein. Die Notverordnung hat es noch verschlechtert, weil jeder jetzt schon an die neuen Einkommensausfälle denken muß; die die Zukunft bringt. Der große und kleine Einzelhandel hat aber schon eine Kreditverbilligung und Zinsentwertung erhalten und eine Mietentwertung, leider auch eine Lohnentwertung, wird ja auch bald eintreten. Die Mahnung gegen eine Zurückhaltung der Käufer hat natürlich Sinn. Aber handelt nicht auch jeder Kaufmann klug, der für das Weihnachtsgeschäft in den Preisen die kommende Entlastung sofort berücksichtigt und das Vorgehen soweit als nur möglich räumt? Damit dient er den Käufern und sich.

## Bumkinindustrie und Buchhandel senken die Preise

Der Verband der Bumkinindustrie teilt mit, daß die Listenpreise erneut herabgesetzt worden seien, obwohl die deutsche Bumkinindustrie nach der Notverordnung nicht zur Preisentwertung verpflichtet ist, weil die für den Winter herausgebrachten neuen Typen gegenüber dem Vorjahr schon sehr beträchtlich im Preise gesenkt worden seien. Der Bursenverein der deutschen Buchhändler senkt die vor dem 1. Juli 1931 in Deutschland erschienenen Bücher bis zum 1. Januar um mindestens 10 Prozent im Preis; alle nach dem 30. Juni erschienenen Bücher werden von der Preisentwertung nicht betroffen, da diese schon wesentlich billiger als etwa die Weihnachts-Neuerscheinungen des Vorjahres seien.

## Schweiz kündigt Handelsvertrag. Noch keine Antwort von England.

Das Scheitern der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen hat nicht gehindert, daß die Delegierten beider Länder in freundschaftlichster Weise auseinandergegangen sind und auch weiter in Fühlung bleiben. Die eigentliche Ursache des Mißerfolges war, daß die Schweizer daran festhalten, die deutsche Einfuhr zu kontingentieren, zumal auf manchen Gebieten die entsprechenden Industrien sich auch in der Schweiz stark entwickelt haben. Mit dieser Kontingentierung wollen aber die Schweizer die deutsche Einfuhr im allgemeinen keineswegs stark verringern, da sie sich der Notwendigkeit für Deutschland, einen starken Ausführüberschuss zu behalten, durchaus bewußt sind. Der Schweizer Bundesrat wird voraussichtlich den Handelsvertrag kündigen, der danach am 4. Februar außer Kraft treten würde.

Eine Antwort auf den deutschen Antrag an die englische Regierung, wegen der englischen Schutzzölle und ihrer Rückwirkung auf Deutschland miteinander zu verhandeln, ist bisher nicht eingegangen.



Schwarz und braun lackierte Gummi-Ueberschuhe mit Riegelverschluss, warm gefüttert

**5<sup>90</sup>**

# Schutz gegen Erkältung

Kalte und feuchte Füße sind der Grund vieler Krankheiten. Wetterfeste, doppelsohlige Stiefel, Gummi-Ueberschuhe, hohe Kragentiefel, Gamaschen, reinwollene Strümpfe halten Ihren Fuss warm und trocken. Die überaus billigen Preise machen sie zu beliebten und praktischen Geschenken

Heute von 3 bis 7 Uhr geöffnet!

## P. Leiser

Für schnelle Bedienung ist Vorsorge getroffen!



Schwarz Leder-Schallentiefel mit Pflüchelsatz Gr. 23-26 **4,90**, Größe 21,22

**3<sup>90</sup>**



Kragentiefel warm gefüttert, weiches Oberleder, mit flachem Absatz

**9<sup>90</sup>**



mit Doppelsohle

**9<sup>90</sup>**

# Mietensenkung und neue Hausbesitzergeschenke.

## Die Mieten- und Wohnungspolitik. — Stückwerk und Subventionen obendrein.

Die einzige greifbare Gegenleistung, die die Rotverordnung gegenüber dem Lohnabbau unmittelbar bringt, ist die Senkung der Mieten. Auch hier geht es freilich ohne große und bedenkliche Ungleichmäßigkeiten nicht ab. So sind beispielsweise die Untermieter von der gesetzlichen Mietenentlastung ausgeschlossen. Das mag vielleicht darin begründet sein, daß die Untermieterverhältnisse bisher überhaupt einer durchgreifenden gesetzlichen Regelung entbehren. Aber die riesige Schicht von Untermietern, die meist in ärmlichen und oft in ärmsten Verhältnissen lebt, ist empfindlich benachteiligt, weil ihnen nur der Weg des privaten Abhandelns, nicht aber ein gesetzliches Recht zur Verfügung steht. Hier klafft eine sehr unsoziale Lücke in der unsozialen Verordnung.

Am einfachsten regelt die Rotverordnung die Mietenentlastung bei den Mietwohnungen. Sie wird generell, gleichgültig ob die Wohnungen nach dem Reichsmietengesetz unterliegen oder nicht, auf 10 Prozent der Friedensmiete festgesetzt, was beispielsweise in Berlin ungefähr 7 1/2 Proz. der zuletzt gezahlten Mieten ausmacht. Die gleiche Senkung um 10 Proz. der Friedensmiete tritt auch für gewerbliche Räume in Althäusern ein.

### Bei der Regelung für die Neubaugewerke besteht noch viel Unsicherheit.

Die Rotverordnung verfügt nur, daß die Mieten anteilig um den Betrag ermäßigt werden, um den die Belastung des Grundstücks infolge der Zinssenkung sinkt. Es bleibt offen, wie die Zinssenkung bei Hauseigentümern mit mehreren Häusern umgelegt wird — und das ist ja bei den Neubauten der größere Teil der Hausbesitzer, vor allem die Bau-Genossenschaften und sonstigen gemeinnützigen Wohnungsgesellschaften. Wie auch diese Frage geregelt wird, so sind große Ungleichmäßigkeiten und Härten nicht zu vermeiden: die Finanzierung der Neubauten war so ungleichmäßig, sowohl was den Anteil der Hauszinssteuernhypothek an den Baukosten betrifft, wie auch hinsichtlich der Höhe der Hypothekenzinsen, daß der Prozentsatz der Mietenentlastung ganz verschieden ausfallen wird. Da, es wird sogar Fälle geben, in denen gar keine oder nur eine ganz geringfügige Mietenentlastung nach dem Gesetz eintritt, und andererseits Fälle mit 15prozentiger und noch stärkerer Senkung.

Die Frage, ob nicht in gewissem Rahmen Ausgleichfonds gebildet werden sollen, die eine gleichmäßigere Aufteilung der Zinssenkung auf die Neubaugewerke ermöglichen, ist deshalb dringend. Andererseits ist zuzugeben, daß die größten Entlastungen in den Fällen eintreten werden, in denen die Mieten un- verhältnismäßig hoch sind, und die geringste Entlastung in den Fällen, in denen die Mieten verhältnismäßig niedrig sind. Aber auch diese Regel gilt nicht ohne Ausnahme.

Die Durchführungsverordnung zur Rotverordnung muß auch eine gesicherte Kontrolle darüber bringen, daß die Entlastung der Hausbesitzer von den Hypothekenzinsen wirklich voll und ganz den Mietern zugute kommt. Denn es darf nicht zugelassen werden, daß entgegen den Vorschriften der Rotverordnung die Hausbesitzer von Neubauten irgendwelche Zwischengewinne einflecken.

### Hausbesitzer erhalten mehr als sie leisten!

Auch wenn aber auch die Besitzer von Neubauten die Zinssenkung an die Mieter ergatt vornehmen, werden sie im allgemeinen von der Rotverordnung zufällige Vorteile genießen. Die Wohnungen werden infolge der Mietenentlastung, für die sie kein Opfer bringen müssen, leichter vermietbar. Andererseits erhalten sie deshalb, soweit ihre Hypotheken durch die Ausgabe von Pfandbriefen finanziert worden waren, ihre Hypotheken durch Pfandbriefe, die sie sich auf dem Markt heute billig beschaffen können, einzulösen. Auf diese Weise können sie Kursgewinne aus der Differenz zwischen Hypothekenzinssatz und Pfandbriefkurs erzielen. Der Pfandbriefmarkt kann durch solche Käufe gestützt werden, wie es schon in den letzten Tagen zu bemerken war. Wer von den Pfandbriefbesitzern aus Not verkaufen mußte, bleibt allerdings endgültig geschädigt.

Noch besser schneiden im allgemeinen die Besitzer von Althäusern ab. Auch hier gibt es freilich große Ungleichmäßigkeiten. Diejenigen Althausbesitzer, die ihre Grundstücke nach der Inflation wieder stark und zu hohen Zinsen belastet haben, kommen in den Genuss einer Zinssenkung, die unter Umständen wesentlich höher ist als die Mietenentlastung. Andererseits erfahren Althausbesitzer, die sich nach der Inflation nur wenig und zu niedrigen Zinssätzen belastet haben, eine Entlastung, durch die die Mietenentlastung nicht ausgeglichen wird. Auch hier steht man die Ungerechtigkeit, daß eine Prämie auf Schuldverminderung, eine Strafe auf Sparfrucht gelegt wird. Aber im allgemeinen kann man feststellen, wenn man die durch die Rotverordnung geschaffene Lage der Althausbesitzer mit der vor dem 5. Juni dieses Jahres vergleicht, daß der Althausbesitzer von der Rotverordnung begünstigt wird.

Dazu kommt, daß die Althausbesitzer ebenfalls ihre Hypothekenzinssätze mit Pfandbriefen tilgen können, wobei Kursgewinne entstehen.

### Kapitalgeschenke aus der abzubauenden Hauszinssteuer.

Vor allem aber: die Hauszinssteuer wird in den nächsten Jahren noch weiter abgebaut, um ein weiteres Viertel von der zum 1. April 1932 um 20 Proz. gesunkenen Höhe ab 1. April 1935 und um den gleichen Betrag ab 1. April 1937; ab 1. April 1940 soll die Hauszinssteuer vollständig beseitigt werden! Und der Gesetzgeber ist für die Durchführung auch schon festgelegt. Die

Rotverordnung hat das Versprechen des Abbaus der Hauszinssteuer dadurch wirksam gemacht, daß sie dem Hausbesitzer die Möglichkeit der vorzeitigen Ablösung der Hauszinssteuer gibt, und zwar mit dem dreifachen Jahresbetrag der Hauszinssteuer bis 31. März 1932 und mit dem dreieinhalbfachen Betrag bis 31. März 1934. Außerdem hat die Rotverordnung dem Hausbesitzer die Geldbeschaffung für die Ablösung der Hauszinssteuer noch erleichtert. Der Hypothek, die der Hausbesitzer für diesen Zweck aufnehmen kann, wird nämlich ein Vorrang vor den übrigen bereits bestehenden Hypotheken gegeben.

Bermag sich also ein Hausbesitzer eine solche Hypothek zu einigermaßen erträglichen Bedingungen zu beschaffen, so wird er die ganze Hauszinssteuer mit einem Schlag los, und zwar mit einer Ablösungssumme, die wesentlich niedriger ist als der kapitalisierte Betrag der Hauszinssteuerbeträge, die in der von der Rotverordnung vorgeschriebenen Höhe bis zum Jahre 1940 zu bezahlen sind.

Die Rotverordnung hat also abermals den Hausbesitzern in der Form des zukünftigen Abbaus der Hauszinssteuer ein großes Geschenk in den Schoß geworfen, und sie hat dieses für die Zukunft bestimmte Geschenk gleich dadurch gesichert, daß sie seine Einlösung bereits jetzt ermöglicht.

Daß es sich um ein reines Geschenk handelt, geht daraus hervor, daß die Hausbesitzer den Vorteil, der ihnen infolge der Hypothekeneinlösung in der Inflation zugefallen ist, nach wie vor und für alle Zukunft genießen, aber von der Gegenleistung in Gestalt der Hauszinssteuer befreit werden.

Diese Bestimmungen über den Abbau der Hauszinssteuer und über die Ablösungsmöglichkeiten, die den Abbau bereits jetzt vorzunehmen, sind angesichts der Opfer, die die Rotverordnung den Massen auferlegt, sozial ungerecht, finanziell leichtsinnig und volkswirtschaftlich ungerechtfertigt.

## Der russische Außenhandel.

### Die Handelsbilanz geht mit 212 Mill. Rubel passiv.

Nach den vorläufigen sowjetamtlichen Daten stellte sich der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels in den ersten neun Monaten 1931 auf 1398,6 Mill. Rubel gegenüber 1560,8 Mill. Rubel im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, ist mithin um 162 Mill. Rubel zurückgegangen. Die russische Einfuhr betrug in der Berichtszeit 593,2 Mill. Rubel gegenüber 739,7 Mill. in den ersten neun Monaten 1930. Sie ist also um nicht weniger als 146,5 Mill. Rubel gesunken, was mit dem Preisverfall auf dem Weltmarkt und den Abfahrtschwierigkeiten für Sowjetwaren im Auslande zusammenhängt. Die Einfuhr stellte sich in den ersten neun Monaten 1931 auf 803,8 Mill. Rubel, gegenüber 821,1 Mill. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, weist mithin nur einen geringen Rückgang auf. Im Zusammenhang mit dem starken Ausfuhrückgang ist die russische Handelsbilanz in den ersten neun Monaten 1931 mit 212,4 Mill. Rubel passiv gegenüber einer Passivität von 81,5 Mill. Rubel in der gleichen Zeit des Vorjahres.

## Höhere Einzahlungen bei der Sparkasse.

Die Lage bei den Sparkassen hat im Verlaufe des Oktober eine weitere Entspannung erfahren. Ein deutlicher Beweis für die zunehmende Beruhigung der Sparermassen ist die Tatsache, daß die Einzahlungen im Oktober auf 437,7 gegen nur 368,8 Mill. Mark im September gestiegen sind, also um annähernd 19 Proz.

Wenn trotz dieser günstigen Entwicklung die Gesamteinlagen sich noch um 283,2 Mill. Mark vermindert haben, so liegt dies an der weiteren Verschärfung der Krise, die mehr denn je die Sparer zu Rückgriffen auf ihr Sparguthaben zwingt. Dies gilt sowohl für die Arbeitnehmer unter den Sparern, die durch Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Lohnrudd gedrungen sind, als ihre letzten Reserven zurückzugreifen, wie auch für die vielen kleinen Geschäftsleute, die infolge der verringerten Einnahmen jetzt vielfach ihre Sparguthaben in vergrößertem Umfang heranziehen. — Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes beliefen sich die Gesamteinlagen bei den deutschen Sparkassen Ende Oktober auf 9336,3 Mill. Mark. Trotz des Ablaufes der Mindigungsfrist haben die Auszahlungen in der ersten Novemberhälfte weiter abgenommen.

## Schlote ohne Rauch.

### Von 155 Hochöfen nur 47 im Betrieb.

Im November stellte sich nach den Mitteilungen der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ die Roheisenproduktion der Hochöfen auf 426 670 gegen 434 211 Tonnen im Oktober. Arbeitstägig stellte sich die Produktion an 30 Arbeitstagen auf 14 222 gegen 14 007 Tonnen im Oktober mit 31 Arbeitstagen, so daß eine leichte Steigerung um 1,5 Proz. eingetreten ist.

In den Monaten Januar bis November ist die Roheisenproduktion gegenüber dem gleichen Zeitraum 1930 von 9,0 auf 5,71 Millionen Tonnen um 36,6 Proz. gesunken. Daß die Kapazität der Anlagen nur noch zu einem Bruchteil ausgenutzt werden kann, geht daraus hervor, daß von 155 Hochöfen nur 47 in Betrieb waren.

Davon abgesehen aber läßt die Rotverordnung den Wohnungsbau, der bisher immer noch in einer gewissen Höhe aus der Hauszinssteuer finanziert wurde, völlig leer ausgehen. Die Länder werden lediglich ermächtigt, bei höchstens ein Fünftel des Ertrages der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau zu verwenden, aber dies auch nur in Verbindung mit so viel anderen Verwendungszwecken, daß

### praktisch für den Wohnungsbau so gut wie gar nichts übrig bleiben wird.

Wie aber soll nun die noch immer dringende Not an Kleinwohnungen behoben, wie die Arbeitsbeschaffung in Gang gebracht werden, die nirgends dringlicher ist als im Baugewerbe, in dem es fast keine beschäftigten Arbeiter mehr gibt?

In keinem Augenblick war die staatliche Förderung des Wohnungsbaues notwendiger als jetzt, wo infolge der Zinssenkung und der Wiedereröffnung des sechsprozentigen Höchstzinses für langfristige Schulden die Ausichten für die private Finanzierung des Baumarcktes unsicherer sind als je. Die Rotverordnung hat auch diese wahrhaft auf den Nägeln brennende Frage unberücksichtigt gelassen. So wird es eine der dringendsten Aufgaben der nächsten Zukunft, Kapital für die Wiederbelebung des Baumarcktes zu beschaffen. Hat aber die neue Rotverordnung nicht gerade hierfür die Möglichkeiten weitgehend versperrt, indem sie der Gesamtwirtschaft auch in der Wohnungs- und Baupolitik mehr nimmt als sie gibt? Die sicher für die Massen — nachdem einmal der Unfug neuer Zinssenkung gemacht ist — unumgängliche Mietenentlastung bereitet im Ergebnis also viel mehr Sorgen, als sie Erleichterungen bringen kann.

## Millionenverlust des Uhrenkonzerns.

### Kapitalzusammenlegung bei Gebrüder Junghans.

Nach einem Gewinnabschluß von rund 457 000 Mark im Vorjahr weist die Gebr. Junghans A.-G., das führende Uhrenunternehmen in Deutschland, für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1930/31 einen Verlust von 2,71 Mill. Mark aus. Der Verlust wird mit Hilfe der offenen Reserven gedeckt. Nach Einziehung von rund 5 Mill. Mark Aktien, von denen 2,8 Millionen im Laufe des letzten Jahres aufgekauft wurden, soll das damit auf 15 Mill. Mark verringerte Aktienkapital weiterhin im Verhältnis 5:4 bis auf 12 Mill. Mark zusammengelagert werden. Die starke Umschuldrumpfung kommt in einem Rückgang des Betriebsüberschusses von 13,6 auf 8,1 Millionen zum Ausdruck. Diese ist zum Teil nach durch die Preisentwicklung verschärft worden, da im Berichtsjahr die Uhrenpreise einen Tiefstand erreichten, der nicht mehr die Herstellungskosten deckte.

Die Ausichten für das laufende Betriebsjahr werden nach wie vor schlecht beurteilt. Der Preisverfall hat sich fortgesetzt und weitere Verluste sind eingetreten. Die Umsätze sind seit dem Unternehmen unter den allgemeinen Exportschwierigkeiten, da für die Einfuhr von Uhren in einer ganzen Anzahl von Ländern keine Devisen mehr zur Verfügung gestellt werden.

Großhandelspreise. Die vom Statistischen Reichsamte für den 9. Dezember berechnete Indeziffer der Großhandelspreise ist mit 104,6 gegenüber der Vormoche um 1,0 Proz. gesunken. Die Indeziffern für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 94,5 (-2,6 Proz.), Kolonialwaren 91,6 (-0,3 Proz.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 98,3 (-0,1 Proz.), industrielle Fertigwaren 131,1 (-0,3 Proz.).

27 Proz. der holländischen Handelsflotte ausgelegt. In der holländischen Zweiten Kammer teilte bei den Besprechungen des Haushaltsplanes des Ministeriums für Arbeit, Handel und Industrie der Abgeordnete Knottenbelt mit, daß zur Zeit 27 Proz. des gesamten Schiffsräumens der holländischen Handelsflotte stillliegen, und daß zu erwarten stehe, daß dieser Prozentsatz in Kürze auf über 30 Proz. steigen werde.

Die Wahl eines geeigneten Betrugsgewinnes ist oft nicht leicht. Sofern der zu betragende Handel ist, sind die Chancen sehr ungleich. Aber es muß ein Markt von Rang sein. Wo solche Chancen infolge ihrer unübersehbaren Wichtigkeit und Größe die Industrie der Firma Otto Wendt, Berlin S.W. 8, und Zweiggeschäfte an der Spitze. Die Firma führt Bestellungen zu 100, 50, 25 und 10 Stück, die bei jedem Kunden Ankauf finden werden. Der Laden erzhelmsana teilw. durch den Reichswehrminister, der jedem Interessenten kostenfrei zugesandt wird, liefert bei der Wahl gute Dienste.

„Hun noch viel billiger“. In einer Zeit, in welcher das Leben sich in un- gedachter Weise vermindert hat, stellt das eigene Geld für die eine Bedeutung höherer Werte. Wir sind immer mehr mit unserer Wohnung und ver- suchen, die ganze Schwere der Zeit wenigstens auf unseren im eigenen Heim zu versetzen. Es kommt das Institut der Firma Leopold Würsch, Berlin O.2, Spandauer Straße 32, zur rechten Zeit, das einen Ringstein gibt, was wie für Weihnachtskugeln als Weihnachtskugeln kaufen können und kaufen sollen. Die marigale Anzeige der Firma Leopold Würsch beruht auf etwas Besonderem hin. „Hun noch billiger“ lautet die Devise. Das größte Sozialhaus für Textilien, Gerben, Möbelstoffe, eben die Firma Leopold Würsch, liefert Qualitätswaren und bringt ihre schönen Waren zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Firma ihre Verkaufsstämme auch heute (Sonntag), den 19. Dezember, von 10 bis 19 Uhr geöffnet hat.

Waffenlieb viele Werte von O. Siefert u. Co. Licht man in den Strohen, und die freudigen Gesichter ihrer Träger zeigen deutlich, daß jeder Kunde mit seinem Einkauf dort zufrieden ist; denn das beliebte und bekannte Warenhaus hat es sich zu besonderen Pflichten gemacht, mehr zu leisten, als es versucht, und alle Waren so preiswert wie möglich zum Verkauf zu stellen. Schon vor- ist die ganz bedeutend vergrößerte Spielwarenabteilung im 3. Stock und die riesige, mit allen modernen Erzeugnissen eingerichtete Lebensmittelhalle im 4. Stock.

Aus der Grunfeld-

## Weihnachtsgeschenkliste

**Damen - Unterkleid**  
Zerlindete Trikot Charmeuse  
mit gestickter Passa... 4,25  
Dazu passende  
**Schlupfbeckkleid**  
mit gesticktem Einsatz... 3,90

**Herren - Taschentücher**  
Weiß Moko-Batik, ge-  
stümt, mit weißem, hand-  
gegendtem Buchstaben  
Größe 45 cm, 1/2 Dtzd. 4,50

**Herren - Oberhemd**  
aus farbig gestreiftem  
Seidenglanz - Popeline  
mit abgeglätteter glatter  
Brust und Brustzipfel  
10,50, 8,75, 6,50

**Damen - Nachthemd**  
aus guter Waschunst-  
seide, lachs oder hel-  
blau, mit reicher Hand-  
erbsitzverzierung in  
verschiedenen Mustern 9,80

**Schöne Bademantel**  
für Damen und  
Herren aus guten  
Zweifarbwalstoffen in  
verschiedenen Mustern 9,50

**Praktischer Berufskittel**  
aus sehr gutem braunem  
Gingham, Durchstich-  
form, ohne Kravat,  
Größe 42-48, 3,25

**Tischzeug**  
„Vellinen mit Maltzöckchen“  
Weiß Reinleinen, Haus-  
moosgrün, Tischuch  
Gr. 130x160 cm, mit 6  
Mundtüchern Gr. 60x80, 9,90

**Wollene Schlafdecke**  
kamelhaarfarbig,  
Größe 140x190 cm, 14,25  
„Wer in Seinen  
Decken liegt, schläft trotz  
Sorgen ungewiegt“

Weihnachtsgeschenke  
müssen von Grunfeld sein!

Landeshuter Leinen- u. Gebildweberei

**Grunfeld**

Leipziger Straße 20/22  
Kurfürstendamm 227

Telefonische Bestellungen  
A 2 Flora 0030 Bestellungen-Annahme

Die Grunfeld-Geschäfte sind am silbernen und goldenen Sonntag von 3 bis 7 Uhr geöffnet!

# Notverordnung und Beamte.

## Bundestag der Beamten und Anwärter in Reich und Staat.

Der dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund angeschlossene Bund der Beamten und Anwärter der Reichs- und Staatsverwaltungen, dem die Beamten aller Dienstgrade der Regierungen des Reiches und der Staaten, der Hochschulen und der gesamten Reichs- und Staatsverwaltungen angehören, begann am Sonnabend seinen ordentlichen Bundestag in Berlin. Von den Behörden sind die Generalintendant der preussischen Staatstheater und die Generaldirektion der preussischen Staatsarchive vertreten, den Bundesvorstand des ADB. vertritt der Bundesvorsitzende Genosse Falkenberg, die sozialdemokratische Landtagsfraktion die Genossin Bohlgemut und der Genosse Jachert. Auch die befreundeten freigewerkschaftlichen Beamtenorganisationen haben ihre Vertreter geschickt.

Genosse Falkenberg kam in seiner Begrüßungsansprache auch auf die neueste Notverordnung zu sprechen. Er kritisierte, daß in ihr leider kein einziger Vorschlag der Arbeitnehmervertreter berücksichtigt worden sei. Die Notverordnung wie überhaupt die allgemeine politische Lage zeigen, wie notwendig die

### Einheitsfront der Arbeiter, Angestellten und Beamten

Einheitsfront der Arbeiter, Angestellten und Beamten ist. Daß es für die Arbeiterschaft nicht gleichgültig ist, welcher Geist unter der Beamtenschaft herrscht, hat die letzte Zeit eindeutig bewiesen. Auch diese Tagung zeigt, daß die im Bund der Beamten und Anwärter der Reichs- und Staatsverwaltungen organisierten Beamten mit der neuen Zeit geistig aufs engste verbunden sind. Im Mittelpunkt des ersten Verhandlungstages stand ein Referat des Genossen Rogur vom ADB über

### Die beamtenpolitische Lage.

Es ergab sich aus der augenblicklichen politischen Situation rein

zwangsläufig, daß sich der Referent vor allem mit den Auswirkungen dieser Notverordnung für die Beamtenschaft beschäftigte. Die Notverordnung trifft ganz besonders schwer den mittleren und unteren Beamten. Sie stellt für sie eine kaum erträgliche Belastung dar.

Der ADB. wird genau wie nach dem Erlass der früheren Notverordnungen die Frage prüfen, ob es eine Möglichkeit gibt, die Notverordnung abzuändern, um die darin enthaltenen Härten zu mildern. Es sind bereits Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und den Gewerkschaften in Aussicht gestellt. Ob sie erfolgreich sein werden, erscheint jedoch nach allem, was bisher über die Entschlossenheit der Reichsregierung hinsichtlich des unbedingten Festhaltens an der Notverordnung bekanntgemeldet ist, sehr fraglich. Entscheidend für den Ausgang dieser Verhandlungen werden leider nicht zuletzt die augenblicklichen machtpolitischen Verhältnisse der Arbeitnehmerschaft sein. Der Redner zog

### ein scharfen Trennungsschritt

zwischen der freigewerkschaftlichen Beamtensbewegung und den Rationalsozialisten und warnte die Beamtenschaft ganz allgemein vor den Schwanzangehängen der Nazis. Wie im „Dritten Reich“ besonders mit den jetzt freigewerkschaftlich organisierten Beamten umgesprungen werden würde, dafür hat Dr. Frid in Thüdingen ein anschauliches Beispiel gegeben, als er dem thüringischen freigewerkschaftlichen Polizeibeamtensverband die Zugehörigkeit zum ADB. verbot. Aufgabe auch der freigewerkschaftlichen Beamtensbewegung muß es jetzt in verstärktem Maße sein, dahin zu wirken, daß dem deutschen Volke die „Segnungen“ des „Dritten Reichs“ erspart bleiben.

Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

## Staatsbürger zweiter Klasse.

### Bergarbeiter und Notverordnung.

Wenn das erste Jahrzehnt der deutschen Republik für die deutschen Bergleute auch keine sorgenlose und notfreie Epoche darstellte, so war diese Zeit doch geeignet, die Bergleute, die sich bis dahin nur als entrechtete und ausgebeutete Lohnarbeiter fühlten, zu Staatsbürgern zu machen. Das staatliche Tarifrecht sicherte ihnen Kollektivverträge und damit im Gegensatz zur Vorkriegszeit einen Einfluß auf die Gestaltung ihrer Lohn- und Arbeitsverträge. Die Schaffung und der Ausbau der Reichs-Knappschaft, die dem Bergmann nach Eintritt der arbeits- und berufsunfähigen Zeit bestimmte Sozialrechte sicherten, bedeuteten gewissermaßen einen Ausgleich für die schwere und gefährliche Berufsarbeit. Auch sonstige Mitbestimmungsrechte in wirtschaftlichen und sozialen Institutionen ließen den Bergmann am nationalen und staatlichen Leben positiven Anteil nehmen. Die Bergarbeiter, die sich früher als Staatsbürger zweiter Klasse fühlten, wurden so zu einer staatsbeherrschenden Berufsschicht und darüber hinaus zu eifrigen Verfechtern des demokratischen Staatsgedankens.

Diese erfreulichen und aufbauenden Ansätze wurden durch die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten Jahren allerdings nicht sehr begünstigt. Die Bergbaubilanz im letzten Jahrzehnt zeigt eine Verminderung des Beschäftigtenstandes um Hunderttausende. Gleichzeitig wurde durch die Einführung einer merkwürdigen Maschinenarbeit

die Leistungsergebnisse um mehr als die Hälfte gesteigert.

Aber die Massenentlassungen und damit die wachsende Existenzunsicherheit, die Maschinisierung der Arbeit, sowie die Leistungssteigerungen wurden genau so wie die Gefahren des Grubentodes von den Kumpeln als unänderliches Schicksal hingenommen. Darüber hinaus nahmen die Bergarbeiter zahlreiche freiwillige Opfer im Interesse der Nation auf sich.

Als in den ersten Jahren nach dem Kriegszusammenbruch die Welt nach Kohlen hungerte und Deutschland eine Aktivierung seiner Handelsbilanz dringend benötigte, machten die Bergarbeiter zahlreiche Ueberleistungen. Als

### nach der Ruhrbesetzung und der Inflation

der wirtschaftliche Wiederaufstieg einsetzte, gaben die Bergleute die Siebenstundenschicht preis und leisteten Mehrarbeit. Obwohl diese nur solange geleistet werden sollte bis der Schichtförderanteil von 1913 erreicht sei, wird sie heute noch geleistet, heute noch, wo das Ziel um mehr als 60 Prozent überschritten ist.

Als Dank für die Notopfer, die die deutschen Bergarbeiter bisher der Nation brachten, kommt nun eine Notverordnung, die besagt, daß für alle Arbeiter und Angestellten in der Privatwirtschaft die Einkommen zu festen Rnd. jedoch nicht unter den Stand vom Januar 1927 herabgehen sollen. Nur eine Ausnahme ist dabei vorgesehen, nämlich, daß dieser Befehl für die Bergarbeiter nicht gilt. Weil die Bergleute in den größten Kohlenbezirken infolge des bisherigen Lohnabbaues schon auf den Lohnstand von 1927 herabgedrückt worden sind, sollen sie, zumal man unter allen Umständen an dem Abbauhoma festhalten will, auch von der geplanten Lohnabbauwelle voll und ganz betroffen werden. Daß man damit für die Bergarbeiter, deren tragisches Berufs-schicksal infolge furchtbarer Unglücksfälle immer wieder die Welt erschüttert, daß man damit gegen die ärmsten und treuesten Söhne der Nation

### ein bitteres Unrecht, ein Ausnahmerecht,

schaft, das wurde scheinbar sehr wenig beachtet. Alle wirtschaftlichen Rechtfertigungsversuche, wie sie beispielsweise Herr Stiegemwald kürzlich in einer Rede zu Münster unternahm, prallen an der Tatsache ab, daß in jeder Tonne Kohlen, die im Ruhrbergbau gefördert wird, nur noch fünf Mark Lohnkosten stecken, zahlreiche Bergarbeiterfamilien aber schon heute nur notdürftig existieren können. Denn auch der Reichsarbeitsminister wird trotz des geplanten Preisabbaues einen Fortfall oder eine erhebliche Verminde-

rung der zahlreichen Feierschichten nicht in Aussicht stellen können. Da aber heute schon nach Abzug der Mieten und sonstigen fixen Ausgaben im Ruhrgebiet einer Bergarbeiterfamilie nur 70 bis 100 Mark, aber oft noch weniger, für den Lebensunterhalt pro Monat verbleiben, so bedeutet jeder weitere Lohnabbau eine Katastrophe. Was unter diesen Umständen aus der bereits durch die Krisenwirkungen verstimmelten Knappschaft, der sozialen Verbesserung der Bergarbeiter werden soll, ist mehr als fraglich.

Ob die Gesinnungsfreunde unseres Reichsarbeitsministers, die vor einigen Jahren auch heute noch im Ruhrgebiet Vorträge über die Entproletarisierung der Arbeiterschaft halten können? Die Kreise, die sich für das nationale Schicksal verantwortlich fühlen, hatten die Pflicht, mit dem sozialwirtschaftlichen Rechenstift zu arbeiten. Das ist nicht geschehen, da sonst das Ausnahmerecht gegen die Bergarbeiter im Rahmen der Notverordnung nicht geschaffen werden konnte. Damit werden Dämme eingerissen und folgenschwere Wirkungen heraufbeschworen, vor denen in letzter Stunde nicht eindrucklich genug gewarnt werden kann.

## Eisenbahner zur Notverordnung.

### Rundgebung des Einheitsverbandes.

Der Gesamtvorstand des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands veröffentlicht folgende Rundgebung:

Bei aller Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage findet die Notverordnung in allen ihren Teilen, die einen Eingriff in den Tarifvertrag, einen Abbau der Löhne und Gehälter und der sozialen Einrichtungen enthält, ein entsetzliches Verbrechen. Die von großem Ernst getragene Aussprache des Gesamtvorstandes ergab die feste Ueberzeugung aller, daß die Notverordnung weder geeignet ist die Wirtschaftskrise zu mildern, noch die Arbeitslosigkeit einzuschränken. Auch wenn man davon ausgeht, daß Opfer der Allgemeinheit unerlässlich sind, so wird offensichtlich die Arbeiterklasse unverhältnismäßig stark belastet.

Das Bestreben der Regierung, die Lebenshaltungskosten zu verbilligen, ist zweifellos zu begrüßen. Solange der Erfolg ausbleibt, muß jedoch jede weitere Senkung des Einkommens der Arbeitnehmer die herrschende Not bis zur Unerträglichkeit vergrößern. Den geplanten Tarif- und Preisentzügen gegenüber steht eine bedeutende Erhöhung der Umsatzsteuer, die preissteigernd wirkt.

Wenn der zehnprozentige Lohnabbau eintritt, so erhält zum Beispiel ein volljähriger unverheirateter Bahnunterhaltungsarbeiter im Minimum einen Stundenlohn von 49 bis 50 P., bei einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 43 Stunden die Woche. Für derartige Löhne auch nur die geringste Verantwortung zu übernehmen, ist eine glatte Unmöglichkeit.

Der Vorstand des Einheitsverbandes erwartet von den Spitzen der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen, daß sie den geplanten Verschlechterungen entschiedenen Widerstand entgegensetzen.

## Aus dem Versicherungsgewerbe.

### Das ist die RGD!

Für einige Versicherungsgesellschaften hatte die RGD. in großspüriger Weise eine öffentliche Versammlung angeleitet. Als fünf nicht der RGD. angehörende Angestellte in das Versammlungslokal kamen, war von den Einberufern noch niemand da. Erst nach geraumer Zeit erschienen einige Vertreter der RGD., die dann allerdings mit der Bemerkung wieder verschwanden: „Meine Herren, es ist bedauerlich, daß uns der Referent verfehlt hat. Ich bin wohl als Diskussionsredner herbestellt worden, kann mich aber zu den Fragen der Versicherungsangestellten nicht äußern, da ich für das Baugewerbe zuständig bin.“ Die fünf unbeteiligten Angestellten verließen daraufhin natürlich ebenfalls den Versammlungsraum. Eine „Massenrundgebung“ der RGD. fand damit ihr Ende.

### Gelbe Vereinsmeier.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat vor einigen Monaten drei Mitglieder, die bei der Victoria-Versicherungsgesellschaft als Betriebsratsmitglieder amtierten, ausgeschlossen. Der Grund lag in dem Verhalten der Betroffenen, weil sie einem Geschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei

# Darauf kommt es heute an.

**praktisch schenken-Stiller-Schuhe erfreuen immer!**

Grosser Jubel und Trubel herrscht jeden Tag in unseren Kinder-Abteilungen mit Belustigungen aller Art.

In unserem Stammhaus am Dönhoffplatz  
**Kasperle-Theater**  
Vorstellungsbeginn am Sonntag nachm. 3 Uhr

Mollige Kamelhaarschuhe, schönfarbige Damen-Hausschuhe in Leder, Stoff und Seide - Tanzschuhe für Damen in Wildleder, Lack und Seide - Eislaufstiefel, Schlittschuhe - Skistiefel in sportgerechter Ausführung, Strümpfe, die willkommenste Weihnachtsgabe - elegante Herren-Lackschuhe, Herren-Socken in ganz neuen Dessins - Gamaschen, Luxus pantoffel-Bettische, Kinder-Schuhe, bequeme Hausschuhe für ältere Damen - Sportsocken, Geschenk-Bons usw. usw.

<b>Kamelhaarschuhe</b> Imitiert und echt Kamelhaar mit Woll-, Filz- und Ledersohle, in vielen eleganten Ausführungen 3,50, 2,88, 1,95, <b>1,65</b>	<b>Hausschuhe</b> schönfarbiger Filz, einfarbig Wildleder, farbig Samt, Niedertr., farbig, Coqssohle, Steppschuhen, elegante Filz-Salonschuhe m. Absatz 3,90, 3,50, 2,75, <b>1,95</b>	<b>Gummi-Überstiefel</b> In verschiedenen Farben und vielen Ausführungen 12,50, 10,90, 10,50, 8,90, 7,50, 5,90, <b>3,90</b> mit Stoff.....
<b>Gamaschen</b> für Herren, aus Filz, in verschiedenen neuen Modelfarben und entkiesigen Ausführungen 7,50, 5,50, 4,90, 3,90, 2,75, <b>1,95</b>	<b>Salonschuhe</b> in neuesten Formen, farbig, Leder, auch aus Samt und Filz, mit Blockabsatz, in entzückenden Ausführungen 5,90, 4,90, 4,50, <b>3,50</b>	<b>Russenstiefel</b> beste Qualität, mit Krimmerbes. 12,50, <b>8,90</b>
<b>Herrn-Hausschuhe</b> entzückende Geschenkartikel in grosser Auswahl, Gamaschen in erstklassiger Ausführung, Lack, braun, schwarz 8,90, <b>5,90</b>	<b>Ski- u. Eislaufstiefel</b> in den bekanntesten Stillern, Qualität, in sportgerechter Ausführung, M. 19,50, 18,50, <b>12,50</b> für Kinder 14,50,	<b>Kinder-Schuhe</b> in kräftiger, weicherer Ausführung, 31/35, 3,90, 27/30, 5,50, mit Lackabsatz und feinforbigen Ein- sätzen 6,50, 5,50, <b>2,95</b> 4,90, 3,90, 19/19

Heute, Sonntag von 3 bis 7 Uhr geöffnet

# Stiller

Das Haus der niedrigen Preise!

Material gegen ihre eigene Organisation übergeben hatten. Die Wiederaufnahme wurde von dem DVB. abgelehnt. Nunmehr ist es zweifel der Ausschluss — den Betriebsratsmitgliedern Koch und Springfeld — recht peinlich, daß sie bei der nächsten Betriebsratswahl keine gewerkschaftliche Rückendeckung haben. Der eine Koch, ist ein Bruder des bekannten deutschnationalen Partiers gleichen Namens, Springfeld dagegen ist Mitglied der deutschnationalen Stadtverordnetenfraktion. Hier ist er auch tagsüber mehr zu finden als im Betriebe. Um auch nun bei der Neuwahl zum Betriebsrat wieder ein Mandat zu erhalten (soll heißen: die nötige Zeit zur Ausübung der Stadtverordnereigenschaften zu haben), haben die beiden früheren DVB.-Größen die Absicht, einen sogenannten „Hausverein“ der Viktoria-Angestellten zu gründen. Dieses gelbe Gewächs sollte vor einigen Tagen aus der Taufe gehoben werden; durch mancherlei Umstände ist das vorläufig aber vorbeigelungen.

Diese „Gewerkschaftstämper“ wissen also nichts Besseres zu tun, als die gewerkschaftliche Front der Viktoria-Angestellten zu zersplittern. Das einzige Motiv, das sie hierbei — insbesondere Springfeld — leitet, ist persönlicher Eigennutz. Die Viktoria-Angestellten werden hing genug sein, auf diesen Keim nicht zu gehen. Insbesondere nicht, weil die augenblickliche Situation im Versicherungsgewerbe die stärkste Geschlossenheit aller Versicherungsangestellten erforderlich macht.

**Der Zentralverband der Angestellten**  
führt im Versicherungsgewerbe. Dies zeigte auch die jüngste Betriebsratswahl bei der Deutschen Feuerversicherung-A.G. Es wurde nur eine Z.N.-Liste eingereicht und deren sämtliche Kandidaten somit gewählt. Das ist gewerkschaftliche Geschlossenheit!

**Abbau in der Angestelltenversicherung.**  
Der Verwaltungsrat tritt zusammen.

Am 14. und 15. Dezember tritt der Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung zu den Sitzberatungen für das kommende Jahr zusammen. Diese Beratungen werden für die Angestelltenversicherung von besonderer Bedeutung sein. Es wird sich darum handeln, die Folgen der Wirtschaftskrise für die Leistungsgestaltung der Versicherung eingehend zu prüfen. Die Angestelltenversicherung hat sich im Sturm der Wirtschaftskrise außerordentlich gut behauptet. Natürlich hat auch sie einen Einnahmehausfall zu verzeichnen. Die Angestelltenversicherung ist aber zweifellos in der Lage, die finanziellen Folgen der Wirtschaftskrise ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel und ohne Eingriff in die Leistungsgestaltung in sich auszugleichen.

Es wird die Hauptaufgabe der freigewerkschaftlichen Verwaltungsratsmitglieder in den kommenden Sitzberatungen sein, mit aller Deutlichkeit den Standpunkt der Versicherten herauszustellen. Abbau der Leistungen im Augenblick der Wirtschaftskrise, also im Augenblick der verschärften Not, ist Selbstauflage der Sozialversicherung. Es ist dringend erforderlich, dieser Auffassung gegenüber den Vorschlägen des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt scharf zu betonen.

Das Direktorium der RVA. legt größten Wert darauf, „unter sich“ zu bleiben, d. h. den Vertreter des RFA-Bundes noch wie vor auszuschalten. Um so mehr Veranlassung besteht, sich gegen seine ganz fiskalischen Sitzvorschlüsse zur Wehr zu setzen.

**Betriebsratswahl im Bergbau.**

Bei der Neuwahl der Betriebsvertretung auf der Zeche De Wendel im Bezirk Hamm erhielt die RSD. 1096 Stimmen, während sie bei der Wahl im März 1931 1567 und im März 1930 2456 Stimmen bekommen hatte. Der Bergbauindustriearbeiterverband dagegen hatte im März 1930 nur 293, im März 1931 703 Stimmen erhalten und konnte jetzt seine Stimmenzahl auf 819 steigern.

Da auch die Christlichen, die Nazis und die Gelben, die bei diesen Wahlen keine Rolle spielten, ebenfalls ein Viertel bis ein Fünftel ihrer Stimmen gegen die Wahl im März eingebüßt haben, ist zweifellos ein teilweiser Abbau der Belegschaft erfolgt.

**Achtung, arbeitslose Legilarbeiter!** Die Auszahlung der Weihnachtsunterstützung findet für unsere Arbeitslosen und Arbeitsunfähigen auch diesmal nur in der Zeit vom 17. bis 19. Dezember, vormittags von 9 bis 11½ Uhr,

unter Vorlegung des Mitgliedsbuches und der Stempeltaxe im Büro der Ortsverwaltung statt. Bezugsberechtigt sind die Kolleginnen und Kollegen, die die Weihnachtsmarke von 1930 und 1931 im Buch haben, am 1. Dezember 1931 arbeitslos waren und es am 17. Dezember 1931 noch sind. Befreit vom Vorzeigen der Weihnachtsmarke 1930 sind diejenigen, die damals arbeitslos waren. Mitglieder, die von der Krankenkasse in der angegebenen Zeit noch Krankengeld beziehen, rechnen nicht zu den Arbeitslosen.  
Dressler Fernarbeiter-Verband, Geschäftsstelle Berlin.

**Funktionär-Versammlung des Zdv.**  
Rang, Montag, 20 Uhr, in den Sophiensälen, Berlin C., Sophienstraße 17-18, allgemeine Funktionärversammlung, Zdv. und Rotverbindung. Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht. Zutritt nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches und des Funktionärsausweises.

**Die Notverordnung vom Blickpunkt des Eisenbahners**

Darüber spricht: **Karl Blaß**, Mitglied des Vorstandes, am Freitag, dem 18. Dezember 1931, um 19 Uhr, in den Musikersälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31, unmittelbar am Bhf. Alexanderplatz.

Mitgliedsbuch oder Karte gelten als Ausweis  
Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands  
Ortsverwaltung Berlin

**Achtung, Betriebsräte!**  
Am Dienstag, dem 15. Dezember, 19 Uhr, im Saal 5 des Gewerkschaftshauses, Engelstraße 24-25, nächster arbeitserzieherischer Informationsabend der Berliner Gewerkschaftszentrale für Betriebsräte. Leiter ist Genosse Dr. Bruno Fischer. Zutritt haben alle freigewerkschaftlich organisierten Betriebsräte, ohne vorherige Anmeldung. Kein Späterbeitrag. Weitere Informationsabende am 12. und 16. Januar 1932.

**ÖDD-Fraktion der erwerbslosen geprüften Hilfsarbeiter.** Montag, 13½ Uhr, Lokal Neubau, Kullenkauer 52, Fraktionsversammlung, wichtige Tagesordnung.  
**ÖDD-Verbandsrat.** Fraktionsvorsitz Montag, 17 Uhr, an bekannter Stelle.

**Vertreterversammlung des RFA-Oberkreises Berlin.** Montag, 19½ Uhr, im Jugendheim des Schwimmclubs (Berliner Gewerkschaftshaus), Engelstraße 24-25, Eingang 2. Erdgeschoss links (Saal 3). Tagesordnung: Arbeitsbericht für Oktober, November und Dezember 1931; „Nationalsozialismus und Gewerkschaft“ (Walter Gehlig); Verchiedenes. Wir erwarten das Erscheinen aller Kollegen und bitten, die diesmahlige Saaländerung besonders beachten zu wollen.  
**Allgemeine freie Lehrgangsgewerkschaft Berlin.** Mitgliederversammlung morgen, Montag, 19½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 3. Thema: Jakobus und die Aufgaben der freien Gewerkschaften. Referent: Albert Falkenberg, Vorsitzender des RFA., und Dr. Feig Sternberg.

**Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin**  
Montag, 19 Uhr, tags in der Gruppe: Südostkreis: Jugendheim Engelstraße 24-25. Nord und Mittelnord (Friedel Saal) spricht Entsch. und Helmut. — Westkreis: Jugendheim Danziger Str. 62, Barade 7. Südliche Jugend: — Südkreis: Hermitage, Besichtigung des Berliner Kolonnen. Ab 17 Uhr Jugendheim Südliche Straße. Wir helfen mit Hand! — Ostkreis: Jugendheim GutsMuths 44. Die Frau im Kampf des Alltags. — Jugendgruppe des Verbandes der Nahrungsmittele- und Getränkearbeiter: Besichtigung des Arbeitsdenkmals, Treffen 19½ Uhr U-Bahnhof Ruh. — Morgen, Montag, 14. Dezember, 19½ Uhr, tags in der Gruppe: Zusammenkunft aller Gruppenleitungen im Sitzungssaal des Buchbinderverbandes, Engelstraße 24-25, Eingang C, III. Beruf — Berufsberatung — Berufsschule. — Nordkreis: Zusammenkunft in der Volkshochschule Pantz. 17.

**Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten**  
Montag, Sonntag, findet die Jugendtagung im Altersheim Danziger Straße 62, ab 19 Uhr, statt. Jeder Teilnehmer muß ein Rotenblatt mit 10 Pf. mitbringen. — Morgen, Montag, finden folgende Veranstaltungen statt: Gesundheitswesen: Jugendheim Pank. Ecke Wiesenstraße (weltliche Schule). Kassenkreis: — Wedding: Jugendheim Turiner Ecke Grotte. Vortrag: Als Arbeiter in USA. Referent: Oubert. — Weig: Städtisches Jugendheim (Rathaus). Referent: — Urban: Jugendheim Hohenz. Ecke Grotte. Vortrag: Kardiell, Kongresse, Trakt. Referent: Dr. Lemnitz. — West II: Jugendheim Röhrenb. Str. 18. Vortrag: Die Polizei im Volksstaat. — Westkreise: Jugendheim Pank. Str. 24. Wir lernen neue Lieder.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute nachmittag 7¼ 1 Uhr plötzlich und unerwartet mein innig geliebter Mann, unser herzergatterter Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

**Gustav Pinner**  
im 73. Lebensjahre  
In tiefer Trauer  
Klara Pinner, geb. Blumenreich  
und Kinder

Berlin NO 55, Treschowstr. 36, den 11. Dez. 1931  
Einäschung am Mittwoch, den 16. Dez. vorm. 11¼ Uhr im Krematorium Gerichthof-Be 37

**Fullhalter**  
des  
**JUERGENS**

Alexanderplatz  
Nähe Königsstr. 49

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungssitz Berlin  
**Todesanzeige**  
Den Mitgliedern zur Nachricht daß unser Kollege der Schloßer  
**Paul Mitzlaff**  
geb. 12. November 1871 am 9. Dezember gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Montag, dem 14. Dezember, 10¼ Uhr, im Krematorium Gerichthof-Be 37, ohne vorherige Anmeldung, statt. Beerdigung wird erwartet.

**Nachruf**  
Am 27. November starb unser Kollege, der Buchdrucker  
**Richard Baatz**  
geb. 2. Juni 1870.  
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.  
Eure ihrem Andenken!  
Die Ortsverwaltung

Roth fünfzigjähriger glücklicher Ehepartner an den Folgen einer schweren Operation mein über alles geliebter Mann, der Wertungsbücher  
**Max Paetzoldt**  
im Alter von 61 Jahren.  
Um dieses Beleid bittet  
**Ww. Frau Corolhea Paetzoldt,**  
geb. Russow  
Trauerfreier: Mittwoch, 16. Dezember, mittags 12 Uhr, Krematorium Gerichthof-Be 37.

**Verlangte Abschrift**  
Geschäftsnummer:  
148. B. 470. 3110.  
**Verkaufsfestgabe**  
des Schriftstellers Raphael Rein Abramowitz in Berlin-Schöneberg, Bogener Straße Nr. 9, Privatoffiziers, gegen den Rechtsanwalt Karl Weigert in Berlin, R. Linienstr. 21, geboren am 1. August 1894 zu Danzig, Kreis Danzig, Angeklagter, wegen Abber Nachrede.

Das Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteilung 148 in Berlin SO 40, R. 40, R. 40, hat am 23. November 1931 für Recht erkannt:  
Der Angeklagte wird wegen Abber Nachrede zu 100.— (einhundert) Mark Geldstrafe im Umwandlungsfall zu 15 (fünfzehn) Tagen Gefängnis, teilweislich verurteilt.  
Der Preisrichter ist berechtigt, den erlassenen Teil der Urteilsformel binnen vier Wochen nach Rechtskraft je einmal auf Kosten des Angeklagten in folgenden Zeitungen zu veröffentlichen:  
1. In der „Volks-Zeitung“,  
2. In dem „Vormärts“.  
Die vorstehende Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt. Das Urteil ist nachträglich.  
Berlin SW 40, den 2. Dezember 1931,  
R. 40, R. 40, R. 40.  
E. G. ges. Unterschrift, Justizinspektor als Urteilsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.  
Für die Richtigkeit der Abschrift:  
Landsberg, Rechtsanwalt.

**Besonders wirksam sind die Kleinen Anzeigen in der Gesamt-Anlage billig!**  
des Vorwärts und trotzdem

Am Freitag, 11. Dezember, verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege, der Maschinenleger  
**Heinrich von Suckow**  
im 63. Lebensjahre.  
Wir verlieren in dem Tod einen lieben Mann, einen treuen Kollegen und braven Mann, an dessen besten Tagen es wir stets in Ehren halten werden.  
Berlin 12, Dezember 1931.  
**Die Machnenseize:**  
der Fa. U. stein A.-G.  
Die Beerdigung findet am Dienstag, 15. Dezember, vorm. 11¼ Uhr im Krematorium Bülowenpark statt.

Am 9. Dezember verschied plötzlich und unerwartet im 57. Lebensjahre meine liebe Frau, an eine gute Mutter  
**Johanna Preidel**  
geb. Berg  
In tiefer Trauer  
**Georg Preidel**  
Die Beerdigung findet am 15. Dezember, abends 7 Uhr, im Krematorium Gerichthof-Be 37.

**Danksagung**  
Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung sowie bei der Beerdigung meines lieben Mannes, Entsch. Schwager und Großvaters  
**Hermann Weger**  
agen wie allen Verwandten und Freunden unser herzlichsten Dank  
Berlin D 112, Rager Str. 58  
**Frau Anna Weger, geb. Hildebrandt**  
**Elisabeth Gabbe, geb. Weger**  
**Fritz Gabbe, Richard Gabbe**

**Großer Preisabbau!**  
Billig wie noch nie!  
**Inlette!**  
Oberheit . . . Mk. 9,00, 10, —, 12 —  
Kissen . . . . . 2,50, 2,85, 3,50  
rot, türkis, Mafo.  
Stoppdecken . . . . . Mk. 10,50  
Dauerdecken . . . . . 5, —  
Wander-, Wochenend-Decken  
in allen Preislagen  
**Bettfedern**  
und Daunen zu den bekanntesten billigen Preisen.  
Bei Einkauf Gratierabgabe  
**Böhm. Bettfedern - Spezialhaus**  
**Sachsel & Stadler**  
Berlin C., Landsberger Str. 43-47  
Nähe Alexanderplatz  
Filiale Weinbergsweg 1

**BOENICKE-ZIGARREN**  
das begehrte Geschenk

JUBILÄUMS-MARKE  
15, 20, 25, 30 PF.  
KISTEN ZU 50 ST.  
40, 50, 60, 80, 100 PF.  
KISTEN ZU 25 ST.

SORTIMENTS-KISTEN  
verschied. Sorten enthält.  
m. 50 St. v. M. 5.— an  
m. 100 St. v. M. 15.— an

**APARTO**  
HERVORRAGENDE NEUSCHÖPFUNG  
IN ELEGANTEM FORMAT  
MILD - BLUMIG  
FEIN

APARTO  
No 1 11 cm — 15 PF.  
No 2 12 cm — 20 PF.  
No 3 m. Ring 12½ cm — 25 PF.  
No 4 m. Ring 12 cm — 30 PF.  
No 5 m. Ring 12½ cm — 40 PF.  
KISTEN ZU 50 ST. No 5 ZU 25 ST.

Reichhaltiger  
Weihnachts-Prospekt  
kostenfrei!

**OTO BOENICKE**  
Berlin W 8, Französische Str. 21 Haus am Zoo / Königsstr. 49 / bayerischer Platz 9  
Invalidenstr. 117 / Kochstr. 59 / Schloßstr. 96, Stglitz

**Dr. Werner Badt**  
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten  
verzo gen nach:  
**Frankfurter Allee 89**  
(Warenhaus Brün, U- und S-Bahnhof Frankfurter Allee)  
Telephon: Andreas 7788, Sprechstunden: 10-12, 5-7, Sonntags vormittags 10-11.  
Zu allen Kranken rasch zugelaufen!

**Dr. Gertrud Rothglauber**  
Kinderärztin  
**Neu-Tempelhof, Paradestr. 35**  
Sprechst. 1921 10-11, 4-6, F. o. Bae. w. 2743  
Erlinder - Vorwärtsstraße

**10 000 Mk. Belohnung**  
Näheres kostenlos durch  
**f. Ermann & Co., Berlin SW 11.**  
Haben Sie Stoff?  
Anfertigung elegant, Anzüge mit allen Zusätzen, Reifhaarveredelung, mit Anprobe nur M. 25.—, Anzüge aus altem Stoff, garantiert reines Kammergarn, vom M. 40.— an, Kaiser-Wilhelm-Straße 14, II, Nähe Alexanderplatz.

**Bedenke-**

**Einrichtungskoffer**  
Gesamt, Vollleder, 7 Teile, 47 cm lang  
M. 18,75

**Reise-Necessaire**  
Vollleder mit Reißverschluss, Lederfutter, Waage- und Rasiermaschine  
M. 10,50

**Rosenhain Synchron-Uhr**  
Genau Zeit aus der Stehdose, kein Aufziehen, keine Wartung, Kautschuk-Hülse, 27 x 19,5 cm  
M. 69.—

**Zuverlässige Person- u. Gepäckwaage**  
Eisenblech, lackiert  
M. 16.—

**Die neue Chippendale-Garnitur**  
Silber 800/1000  
M. 33.—

**Rosenhain Heizkissen**  
Weiß Leinenbezug, 25x35 cm  
M. 6,75

**Rasierspiegel**  
mit elektr. Beleuchtung  
Verdunst. M. 3,50

**Ein Druck- und Feuer!**  
Neues Einhand-Feuerzeug, Vernickelt  
M. 3,50

**Das Rosenhain-Portomonne**  
für Scheine u. Hartgeld  
M. 3.—

**ROSENHAIN Geschenke**  
Leipziger Straße 72-74  
Kurfürstendamm 232

**Schafft Freude!**  
**bei *W* Preisen kann's jeder!**



Aus modern gemustertem Cordsamt das schöne, praktische Kleid für viele Zwecke. Rechtschmuck ist die helle, kunstseidene Rips-Garnitur  
**4<sup>50</sup>**



Elegant in der Linie, effektiv im Aufputz — lichte Wollspitze mit Kunstseide — das elegante Frauen-Wollkleid aus Afghaine. Auch in großen Weiten  
**18<sup>75</sup>**



Ein jugendlich-fresches Crêpe-Caid-Kleid von eigenem Reiz in der netten Boleroform u. sparten, neuen Farbkombination  
**9<sup>75</sup>**



In effektvoller Schwarz-weiß-Kombination, elegantes Crêpe-Satin-Kleid mit neuem Epaulette-Aermel und loser Jacke  
**29<sup>00</sup>**



Wundervoll schmiegsam in der eleganten Glockenlinienlanges Gesellschaftskleid in kunstseidenem Marocain mit reichen Doppel-Volants  
**14<sup>75</sup>**



Jugendlich und recht flott der schöne uni Mantel, reich besetzt mit modischem Pelz, der Rücken apart verarbeitet. Ganz gefüttert, nur  
**14<sup>75</sup>**



Dieser elegante ganz gefütterte Mantel aus gutem mollen Velours wirkt durch den imposanten Lammfell-Schal besonders reich  
**23<sup>00</sup>**



Sehr aparte neue Hutform, für die Übergangszeit, mit Stroheffekten  
**1<sup>60</sup>**

Modisch-neue Übergangskappe in Filz mit Pedaline, eleg. Futter  
**3<sup>40</sup>**

Sehr schick die neue Randlinie am eleganten Übergangshut mit Stroheffekten  
**5<sup>90</sup>**



Der vornehme Drapé-Frauenmantel, mit langhaarigem Pelz modisch-reich besetzt, das elegante, halb bestickte Futter mit Einlage. Auch große Weiten  
**27<sup>50</sup>**



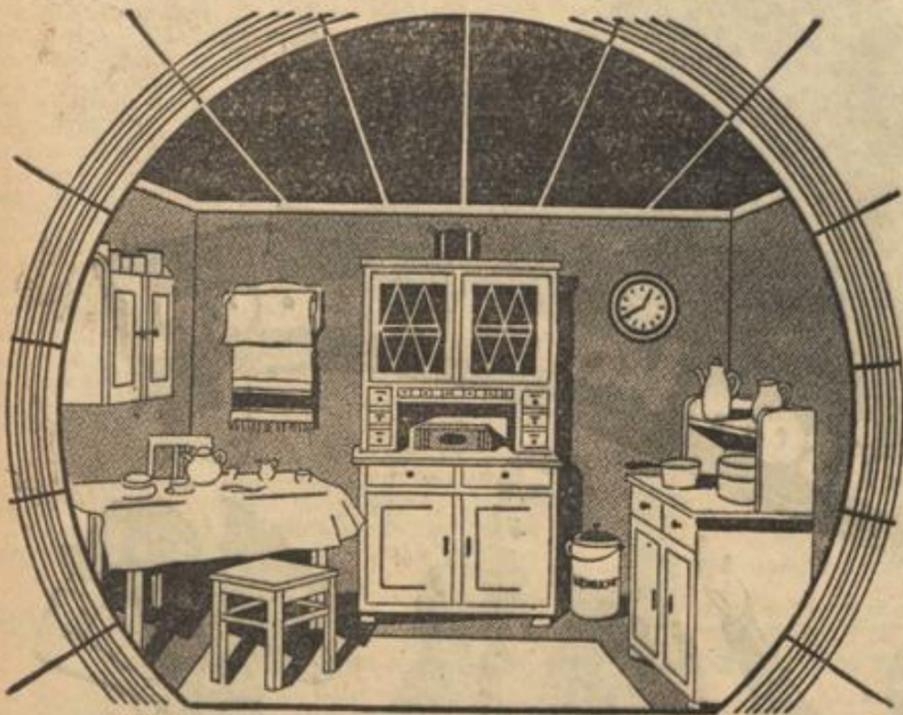
Zu gutem Velours die üppige Ausstattung in echtem Murmel gibt diesem eleganten, natürlich gefütterten, Mantel die Note: vollwertig  
**38<sup>00</sup>**

Der Weihnachts-Trubel hat schon — erfreulicherweise — recht lustig eingesetzt.

Schieben Sie Ihre Besorgungen nicht zu lange auf — nutzen Sie den offenen Sonntag —

**GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER**  
 Oranienstr. 40 Am Oranienplatz  
 Chausseestr. 113 Königstraße 33  
 Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Sonntag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können leider nicht berücksichtigt werden!  
 Unsere Geschäftsräume sind am Sonntag, dem 13. Dezember, von 15 bis 19 Uhr geöffnet!



# Wo **IMI** im Hause ist, herrscht der Zauber gepflegter Sauberkeit!



1 Eßlöffel **IMI** auf 10 Liter heißes Wasser



Verwenden Sie **IMI** nicht allein zum Geschirraufwaschen und Spülen. Nehmen Sie es auch für alle Glas- und Kristallsachen, die nach der **IMI**-Reinigung in unvergleichlichem Glanze funkeln! Wenn Sie auf Ihrem Waschtisch eingetrocknete Tropfen von Seifenschäum, Zahnpasta oder Rasiercreme bemerken oder in Ihrer Badewanne eine fettige Schmutzschicht — eine heiße **IMI**-Lösung beseitigt im Nu jeden Fleck. Wirklich, eine tüchtigere Haushilfe finden Sie nicht! Milchflaschen, Honiggläser, Öl- und Arzneiflaschen, Senftöpfe, überhaupt alle Gefäße, die nach dem Gebrauch verkrustet und schwer zu säubern sind — stellen Sie **IMI** die Aufgabe, sie zu reinigen, Sie werden sehen, es geht fabelhaft schnell und spielend leicht!

Henkel's



Wo man **IMI** hat im Haus, ist die Hausfrau fein heraus!

Zum Geschirraufwaschen u. Spülen und für jede Reinigungsarbeit in Haus und Betrieb

Hergestellt in den Persil-Werken

3 106/316



## Die neue Form

Beliebt ist jetzt der Ulsterpaletot, bequem wie ein Reifemantel und kleidbar wie ein Paletot, beide Vorzüge vereinigt. Einen kleinen Auschnitt von dem Können unserer Werkstätten geben die Schaufenster. In den Verkaufslägern ist eine ungewöhnlich reiche Auswahl vorhanden

**P&C** = gut und billig  
M. 48.-, 58.-, 68.-, 78.-, 88.-, 98.-

Sonntag, 13. XII. geöffnet von 3-7 Uhr

**PEEK & CLOPPENBURG**

BERLIN C 19, GERTRAUDEN-STRASSE 25-27

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Dienstag den 15. Dezember, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Stallger Straße 126

#### Versammlung aller in d. Innungsbetrieben beschäftigten Gravure und Ziselure

Tagesordnung:  
1. Stellungnahme zur Rindigung des Reichsarbeits  
2. Die Erneuerung des Gefellen-Ausschusses  
3. Berichtlesen.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Alle Kollegen haben bestimmt zu erscheinen.

Dienstag, den 15. Dezember, abends 7 Uhr, im Jugendheim des Verbandshauses, Eingang D, Gölhofer Straße 88/88.

#### Konferenz der weiblichen Vertrauenspersonen und Betriebsräte

Tagesordnung:  
1. Bericht des Kollegen Paul Boate, Schriftleiter der „Metallarbeiterzeitung“ über: „Gewerkschaftliche Probleme“  
2. Berichtsangelegenheiten und Berichtlesen.  
Da es sich um wichtige Fragen handelt, ist es Pflicht jeder Funktionärin, die Konferenz zu besuchen. Organisierte Kolleginnen sind als Gäste willkommen.

Dienstag, den 15. Dezember, abends 7 Uhr, im Dackertsaal des Verbandshauses, Eingang D, Gölhofer Straße 88/88

#### Branchen-Versammlung d. Elektromonteur u. Keller

Tagesordnung:  
1. Filmvortrag über: „Automatische Telefonie“  
2. Berichtlesen.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Es ist Pflicht aller Kollegen, an dieser Versammlung teilzunehmen.

#### Achtung! Verwaltungsmi'glieder!

Die Auszahlung der Dezember-Entschädigung erfolgt am 22. Dezember von morgens 9-15 Uhr, Schlußtermin zum Einreichen der Liquidation ist der 15. Dezember.

#### Achtung! Hobler, Bohrer, Stoßer!

Die Vertrauensmänner-Konferenz unserer Branche fällt am Donnerstag, dem 17. Dezember 1931, aus.

#### Achtung, Schnittarbeiter!

Die Vertrauensmänner-Konferenz unserer Branche fällt am Donnerstag, dem 17. Dezember, aus.  
Die Ortsverwaltung.

### Trauringe

Marke „Ribo“ gel. gest. bürgt für Feingehalt und Gewicht. Deutschnaues größte Auswahl. Fugungen aus einem Stück gearbeitet. Alle Ringe fertig zum Einsetzen!

Achtung, Preisabbau!  
1 Ring 3 Dukat. 0,985-10,5 Gr. 47,25  
1 Ring 2 1/2 „ 0,985-8,7 Gr. 39,15  
1 Ring 2 „ 0,985-7 Gr. 31,50

1 Ring 0,900	10,5 Gramm	42,—
1 Ring 0,900	8,7 Gramm	34,00
1 Ring 0,900	7 Gramm	28,—
1 Ring 0,900	5,2 Gramm	20,00
1 Ring 0,900	3,5 Gramm	14,—
1 Ring 0,585	5 Gramm	15,—
1 Ring 0,585	4 Gramm	12,—
1 Ring 0,585	3 Gramm	9,—
1 Ring 0,333	5 Gramm	10,—
1 Ring 0,333	4 Gramm	8,—
1 Ring 0,333	3 Gramm	6,—

Richard Bonneck  
1282 Schönhauser Allee 45  
direkt: Hugo-Opernstation-Danziger-Str.  
Filiale: Landsberger Allee 41  
Reichsbank-Giro-Konto  
Bank Pédersen, La Chaux de Fonds  
Tel.-Adr. Goldschmidt Tel. Vmerst 144  
Heute von 3-7 geöffnet

### Am Donnerstag, dem 24. Dezember 1931 (Heiligabend), werden unsere Geschäfte und Wechselstuben in Berlin und Vororten mit sämtlichen Kassen bereits um 1 Uhr geschlossen.

Berlin, den 13. Dezember 1931.  
Berliner Handels-Gesellschaft S. Bleichröder  
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft  
Darmstädter und Nationalbank K. a. A.  
Delbrück Schickler & Co.  
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft  
Dresdner Bank J. Dreyfus & Co.  
Hardy & Co. G. m. b. H. Mendelssohn & Co.  
Lazard Speyer-Ellissen K. a. A.



### DIE LEBENSMITTELKÜHLUNG

ist ausschlaggebend für die Lagerungsmöglichkeit großer Vorräte, wie sie zur Versorgung großer Bevölkerungskreise erforderlich sind.  
Die **KONSUMVEREINE**, die hierbei eine führende Rolle spielen, legen aus naheliegenden Gründen Wert auf eine dauerhaft konstruierte und wirtschaftlich arbeitende Kühlanlage und verwenden deshalb als Kälteschutz impr. **EXPANSIT-KORKSTEIN**, den geruchsunschädlichen und fäulnisfesten Isolierstoff.

**GRUNZWEIG & HARTMANN G.M.B.H.**  
KORKSTEIN- UND ISOLIERMITTELFABRIK  
**LUDWIGSHAFEN AM RHEIN**  
NIEDERLASSUNGEN: BERLIN / DRESDEN / DÜSSELDORF / FRANKFURT A. M. / HAMBURG / KASSEL / LEIPZIG / MÜNCHEN / NÜRNBERG / STUTTGART

### Wählen Sie ...

den kürzesten Weg vom Hersteller zum Verbraucher

Wir wollen unser Winterlager räumen und verkaufen:  
Moderne Herren-Winter-Ulster ..... M. 19.50  
Moderne Herren-Winter-Ulster-Paletot ..... M. 24.00  
Auf Kunstseide  
Moderne Herren-Anzüge ..... M. 18.50  
Moderne Herren-Stoffhosen ..... M. 1.90  
Moderne Herren-Manchesterhosen ..... M. 3.75

**Berliner Herrenkleider - Fabrik**  
Kaiser-Wilhelm-Str. 45 (Zwischen Kloster- u. Rosenstraße)  
Straßenbahn 27, 28, 47, 48, 54, 84, 91, 128, 148, 199  
Haltestelle Neuer Markt — Stadtbahnhof Börse  
Besichtigung unseres Riesenslagers unverbindlich!  
Geöffnet 9 bis 6 / Sonnabends 9 bis 5 / Sonntag 3 bis 7

Theater, Lichtspiele usw.

**Staats Theater**  
 Sonntag, den 13. Dezember  
**Staatsoper Unter den Linden**  
 19 1/2 Uhr  
**Die Zauberflöte**

Städt. Schauspielhaus  
 Gedankenschrift  
 20 Uhr  
**Wallensteins Lager / Die Piccolomini**

Schiller-Theater  
 Ostfildeser  
 20 Uhr  
**Datterich**

**SCALA**  
 Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr — 85 Mark. 9298

**NONI**  
 LOLITA BENAVENTE  
 und das große Weihnachts-Programm

Tägl. Nachm. 5 Uhr  
**Für Kleins u. Große:**  
 DAS GROSSE WEIHNACHTS-  
 LACH-PROGRAMM! (Singspiel)  
 PREISE: 50 Pf. bis 3.- M

ABEND-PRICE: 1.- M bis 6.- M  
 Besuchen Sie den Vorverkauf für die Weihnachts-Feiertage! (Täglich ab 10 Uhr ununterbrochen)

**PLAZA**  
 Täglich 5 u. 8 1/2 U.  
 Sonntags 2, 5 u. 8 1/2 U.  
 Letzte 2 Tage!

„Der Graf von Luxemburg“  
 Ab Mittwoch, 16. 12  
**PAGANINI**  
 von Franz Lehár

Achtung!  
 Der Vorverk. i. d. Feiert.  
 hat bereits begonnen!

**Theater am Nollendorfplatz**  
 Regie: Felix Schöningh  
 Täglich 8 1/2 Uhr  
 Sonntag 4 1/2 Uhr

**Gasparone**  
 Heute 6 Uhr  
 Besucht Hupperts Fahrt  
 ins Märchenland

**Deutsches Theater**  
 8 Uhr  
**Antonius und Cleopatra**  
 von Shakespeares  
 Regie: Felix Wipert

**Die Komödie**  
 8 1/2 Uhr  
**Jemand**  
 von Franz Molnar  
 Regie: Gustaf Gründgens  
 mit Albert Bassermann

**Rose-Theater**  
 Große Frankfurter Straße 137  
 Tel. Weidau 3 7 3432  
 3 Uhr

**Schnee wittchen**  
 6 und 9 Uhr  
**Die Neusche Susanne**

**DR. SCHAUSPIELHAUS 8**

**Hoffmanns Erzählungen**  
**REINHARDT INSZENIERUNG**

Jeden Dien., Mittw., Donn. u. S. nach 3-1  
**Das große Zaubermärchen**  
**Pim Plimpini**  
 Preise der Plätze von 75 Pfennig an

**HAUS VATERLAND**  
 Kurfürst 7460

**Feiernungs-Restaurant Berlins**  
 BETRIEB KEMPINSKI

**Restaurationsbetrieb Gewerkschaftshaus**  
 Berlin SO. 16. Engelufer 24-25

Hervorragende Speisen und Getränke  
 zu stark herabgesetzten Preisen

**KONZERT**  
 Wurst-Verkauf eigener Herstellung  
 Billige la Hafermastgänse

**RADIO AG DS LOEWE**  
 Unsern Empfänger — für Ihren Weihnachtstisch

**Winter-Garten**  
 8.15 Uhr Flora 3434 Gedächtnis erlucht  
**Das beliebte Clown-Trio Barraceta**  
 Gsovsky-Ballett, Luisita Leers  
 „Paolo“ der Jüngste Ball-Jongleur  
 usw.

Heute 2 Vorstellungen  
 4 Uhr u. 8.15 Uhr. 4 Uhr kleine Pr.

**Städt. Oper**  
 Charlottenburg  
 Bismarckstraße 34  
 Sonntag, d. 13. Dez.  
 Tarnus IV  
 Anfang 18.30 Uhr  
**Götterdämmerung**  
 Ende gegen 23.30 U

**Volksbühne**  
 Theater am Blücherplatz  
 11 1/2 Uhr  
**Die Überwältigten**  
 8 Uhr  
**Die Großherzogin von Gerolstein**

Städt. Schiller-Theater  
 8 Uhr  
**Datterich**

**Metropol-Theater**  
 Täglich 8 1/2 Uhr  
**Die Blume von Hawaii**  
 Preise von 50 Pf. an  
 Sig. 143, 5 u. 8 1/2 Uhr  
**Die Blume von Hawaii**

**CIRCUS BUSCH**  
 Wilsch. Biers. Tel. Weidau 3040

Sonntag, 13. Dezember  
**die letzten 3 Vorstellungen!**  
 2 1/2 u. 3 U. Berlin gr. Märchenoper  
 „Ein Wintermärchen“  
 Abends 8 1/2 Uhr: Das große  
 Circus- u. Variétéprogramm  
**Premiere: 25. Dezember**  
**„Die Sensation Berlins“**  
 Vorverkauf ununterbrochen!

8 1/2 Uhr **CASINO-THEATER** 8 1/2 Uhr  
 Lothringer Straße 37.

**Wenn Kinder heiraten**  
 und das große Fest-Programm!  
 Gutschein 1-4 Personen: Paket 30 Pf.,  
 Faustent 1.- Mark, Sessel 1.50 Mark.  
 An allen Feiertagen nachm. 3 Uhr  
 für Erwachsene und Kinder  
**Vaterns Wunderkur**  
 und das Fest-Programm.  
 Preise: 30 Pf., 0.50, 0.75, 1.- Mark.

Für die Feiertage  
**einen guten Pfälzer Wein**  
 jetzt ganz billig beim  
**Rheinpfälzer Otto Kölsch**  
 Friedrichstraße 27  
 A 7 Dönhoff 5903

**Niemandsland**  
 Ein Erlebnis von 5 Soldaten verschiedener Nationen zwischen den Fronten

Ein deutscher Tonfilm — Regie Victor Trivas  
 „... erlebte ... stürmischen, nicht endenwollenden Beifall ...“  
 (12 Uhr-Blatt)

Täglich 7, 8 1/2  
 Sonnabend und Sonntag 5, 7, 8 1/2  
**MOZARTSAAL**  
 Vorverkauf täglich von 12-2 Uhr und ab 5 Uhr  
 Sonnabends und Sonntags ab 4 Uhr. 8 7, Palais 0678

**Philharmonie**  
 8 Uhr  
**KONZERT**  
 d. Philharmon. Orch.  
 Dirig. Prof. J. Pröwer  
 Eintritt 1 M.

**Lichtburg, Berlin-Gesundbrunnen**  
 Der große Tonfilmschwank:  
**Ralph A. Roberts, Fritz Schulz,  
 Lucie Englisch, Fischer-Köpfe:**  
**Dienst ist Dienst**  
 Auf der Bühne:  
**Lotte Werkmeister**  
 und andere Attraktionen

**Volksfürsorge**  
 Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5

**Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands**  
 Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RM. Versicherungssumme, 160 Millionen RM. Vermögen, davon Eigentum der Versicherten:  
 Prämienreserve: über 100 Millionen RM.  
 Gewinnanteile: 32 Millionen RM.  
 zusammen über 132 Millionen RM.  
 Versicherungsleistungen: rund 12 Mill. RM. seit November 1923 (Ende der Inflation)

**Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:** Berlin 5 42, Ritterstraße 12b; Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 93, pt.; Berlin-Köpenick, Bahnhofstraße 34; Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Allee 122; Berlin-Reinickendorf-Ost, Schönholzer Weg 39; Berlin-Pankow, Gailardstraße 26; Berlin-Spandau, Obelstraße 5, pt., oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 37-61

2. WOCHS!  
 Stefan-Erfolg!

**Harry Piel**  
**Bobby geht los**  
 Wochentags 5, 7, 9-10  
 Sonntags 3, 5, 7, 9-10  
 -Tavernier-  
 Ecke Nürnbergerstraße  
 Vorverkauf ab 12 Uhr

**Beleuchtungskörper**  
**zu und unter Fabrikpreis**  
 auf Grund der Notverordnung  
 10 Prozent besonderer Nachlaß  
 G. G. m. b. H.  
**Elisabeth-Ufer 28-29**  
 9-6 Uhr  
 Sonntag, den 13. u. 20. Dezember von 3-7 Uhr geöffnet

**Küchen?**  
 nur  
**Küchen Himmel**  
 Schönhauser Tor

**Volksfürsorge**  
 Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5

**Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands**  
 Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RM. Versicherungssumme, 160 Millionen RM. Vermögen, davon Eigentum der Versicherten:  
 Prämienreserve: über 100 Millionen RM.  
 Gewinnanteile: 32 Millionen RM.  
 zusammen über 132 Millionen RM.  
 Versicherungsleistungen: rund 12 Mill. RM. seit November 1923 (Ende der Inflation)

**Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:** Berlin 5 42, Ritterstraße 12b; Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 93, pt.; Berlin-Köpenick, Bahnhofstraße 34; Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Allee 122; Berlin-Reinickendorf-Ost, Schönholzer Weg 39; Berlin-Pankow, Gailardstraße 26; Berlin-Spandau, Obelstraße 5, pt., oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 37-61

**PRAKTISCHES WEIHNACHTSGESCHENK!**  
**SELTEN GÜNSTIGES ANGEBOT**

Gelegentlich der Einführung unserer  
**„ADLER-STANDARD“**  
 Schreibmaschine Modell 31

haben wir eine Anzahl gebrauchter, aber gut erhaltener Adler-Schreibmaschinen, Modell 7 und 25, im Umtausch zurückgenommen. Diese Maschinen sind sachgemäß aufgearbeitet worden. Abgenutzte Teile wurden durch neue ersetzt, die Maschinen sind so tadelloso hergerichtet, daß sie von neuen Maschinen kaum zu unterscheiden sind. Die Anschaffung einer solchen Maschine ist unbedingt als Gelegenheitskauf zu bezeichnen.

Wir übernehmen für diese Maschinen die gleiche Garantie wie für neue Schreibmaschinen. Solange der Vorrat reicht, bieten wir diese Adler-Schreibmaschinen, Modell 7 und 25 — weit unter Selbstkosten — in der Preislage von M. 125.— bis M. 175.— an.

Es bietet sich eine günstige Gelegenheit, eine wirklich brauchbare, gute Adler-Schreibmaschine, die auf viele Jahre hinaus beste Dienste leistet, für einen außerordentlich geringen Preis zu erwerben.

Auf Wunsch kostenlos unverbindliche Vorführung.

**ADLERWERKE AG** — Berlin SW 61  
 Belle-Alliance-Straße 6  
 Fernspr.: Bergmann F 5 Sammel-Nr. 7000

**Schenke!**  
**praktisch**

  
 Damen-Taghemd mit Motiv und Mohlskuman **1.45**

  
 Damen-Pullover reine Wolle, mit modischer, durchbrochener Passe **5.90**

  
 Besuchstasche ausser langem Leder, Vor- und Rückentasche, moderne Farben **2.45**

  
 Eleg. Geschenkkarton Inhalt 4 Stück Kölnisch-Wasser-Seife u. 1 Flasche Kölnisch Wasser, zusamm. **1.15**

  
 „Der gute Schupo“ das zeitgemäße Verkaufspräparat **1.60**

Heute geöffnet von 3 bis 7 Uhr

**N-JSRAEL**  
 BERLIN C2, SPANDAUERSTR.—KONIGSTRASSE

**Berliner Uik-Trio**  
 Neubölln Tabnstr 74/75.1

**Trabrennen Mariendorf**  
 Sonntag, d. 13. Dezember  
 nachmittags 1 1/2 Uhr

**Theater des Westens**  
 Täglich 8 1/2 Uhr  
 Der Vogelhändler  
 Ahlers, Jöken, Carola  
 Preise d. Plätze v. 50 Pf. an  
 Sonntag 8 1/2 Uhr  
 Der Vogelhändler

SONNTAG VON 3 BIS 7 UHR GEÖFFNET



Berlin  
fährt zum  
Hermannplatz

**Wir sind gerüstet, die Weihnachtswünsche ganz Berlins zu erfüllen!**

Besuchen Sie den Weihnachtsmarkt im 2. Stock die Sonderschau der schönen und billigen Geschenke! Täglich ab 11 Uhr geben namhafte Künstler Berlins, Lieblinge des Publikums, Autogramme

Herr Direktor	Walter Karel	brachte uns noch folgende Künstler:
Felix Bressart	Ferdinand Hardt	Lucie Plattner
Erich Carow	Paul Heidemann	Eugen Rex
Anita Dorris	Hans Junkermann	Walter Rilla
Lucie Englisch	Edith Karin	Heinz Rühmann
Werner Fütterer	Kurt Lilien	Julie Serda
Hugo Flink	Olga Limburg	Hermann Speelmann
Otto Gebühr	Fee Malten	Lissi Waldmüller
Dina Gralla	Lee Parry	Marcel Wittrich

Alle Künstler sind abwechselnd anwesend

**Eigener U-Bahnhof**

direkt im Karstadthaus

**24 Fahrstühle**

bringen Sie in alle Abteilungen

**24 Rolltreppen**

befördern stündlich 6000 Personen

**Registrierkassen**

vermeiden unnützes Warten

*Deshalb Ihr bequemster Weihnachts-Einkauf*

**KARSTADT**

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ · DER KARSTADT-BAHNHOF

# Öffentliche Mitteilung

an alle Kunden der Wi=Wo

## betr. Preissenkung der Wi=Wo

Die Wi=Wo, das eigene Kaufhaus der Gewerkschaften, hat sich entschlossen, ihre sämtlichen, bereits stark verbilligten Preise mit sofortiger Wirkung

## nochmals um 10% herabzusetzen

(Für Markenartikel gelten die Preisherabsetzungen der Fabrikanten)

Herren- und Damen-Bekleidung, Herren-Artikel, Tritotagen, Wäsche, Schuhe, Hüte, Lederwaren, Möbel, Teppiche, Gardinen, Beleuchtungskörper, elektrische Artikel, Photo, Radio, Optik, Sprechmaschinen, Schallplatten, Fahrräder, Nähmaschinen, Wirtschaftsartikel, Bestecke und Uhren

## 6 Monatsraten — ohne Anzahlung

1. Rate am 1. Februar 1932 (bei größeren Objekten besondere Vereinbarung)

Kreditberechtigt sind alle Beamte. — Angestellte und Arbeiter müssen beim Einkauf einen Kreditcheck unseres Vertrauensmannes in ihrem Betriebe oder das Mitgliedsbuch einer Berufsorganisation mitbringen.

Wi=Wo AG, Berlin SW19, Lindenstraße 42 — Telefon: U7 Dönhoff 8360-8361



Die WiWo (Wirtschafts- u. Wohlfahrtseinrichtungen des Allgemeinen Deutschen Beamtensbundes) verkauft ihre sämtlichen Waren sofort



Leipzig, Berlin, SW 19

# Gingeschränkter Luftverkehr.

Im Rahmen der wintertlichen Preisprophete der Deutschen Luftfahrt ermittelten die Vorstandsmitglieder, die Direktoren W. Consky und M. M. Bericht über die technischen, wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Fragen des Unternehmens.

Den Ausführungen Direktor Bronshys ist u. a. zu entnehmen, daß der Verkehr der Deutschen Luftfahrt im Jahre 1931 im Zeichen weiterer Subventionsbeschränkungen stand, die infolge Ausfalls kommunaler Geldgeber und Ersparnissen von Reichs- und Ländermitteln zu einer Einschränkung des Streckenprogramms führten. Weiter wurde 1931 eine wesentliche Veränderung des Tarifsystems für den Personenverkehr vorgenommen. Der Postverkehr zeigte nur deswegen einen Rückgang, weil die Zeitungserleger aus Ersparnisgründen die Beförderung ihrer Blätter mittels Flugzeugen während der sommerlichen Reisezeit stark eingeschränkt haben. Im außereuropäischen Verkehr wurde die direkte Anflucht an die großen Ueberseesdampfer des Norddeutschen Lloyd ab Bremerhaven weiter ausgebaut. Im Ostasienverkehr ist ab 31. Mai der Verkehr der deutsch-chinesischen Luftverkehrsgesellschaft Garuda von Schanghai über Nanjing, Peiping nach Mandchuria, eine Strecke von 2400 Kilometern, aufgenommen worden. Für das Jahr 1932 kann damit gerechnet werden, daß der volle Durchgangsverkehr von Berlin nach Schanghai im planmäßigen Verkehr durchgeführt werden kann, da der Dienst Berlin-Moskau durch die Verluste und von Moskau bis zur russisch-chinesischen Grenze durch die russische Gesellschaft Woga vertraglich gesichert ist.

Anschließend machte Direktor Misch Ausführungen über den Flugbetrieb und den technischen Dienst der Luftfahrt. Bei gegenüber dem Vorjahr unwesentlich veränderter Streckennetze wurde die Regelmäßigkeit auf Grund erfolgreicher Wetterbefämpfung durch Vervollständigung der Instrumente und des Blindfluges verbessert. Die Liquidität der Deutschen Luftfahrt befindet sich seit 1929 in ständig aufsteigender Linie. Die bis jetzt seit 1926 abgeschriebenen Aufträge betragen 72,8 Millionen Mark. Mit Rücksicht auf die Gesamtlage läßt sich die wirtschaftliche Gestaltung im Jahre 1932 heute noch nicht übersehen. In technischer Hinsicht wird besonders auf die Beschaffung schneller Flugzeuge, deren Höchstgeschwindigkeit über 300 Stundenkilometer liegen soll, sowie auf den Einsatz großer Flugzeuge Wert gelegt.

## Der Weg nach unten.

### Zuchthaus für einen früheren Polizeioffizier.

Der ehemalige Polizeihauptmann Louis Hinrichs, der 1922 von der Schutzpolizei entlassen wurde, ist tief gesunken. Nach seiner Entlassung kam er mit dem Strafgesetz in Konflikt, und bis zum Jahre 1931 ist er nicht weniger als 30mal gerichtlich bestraft worden.

Jetzt wurde er dem Amtsgericht in Potsdam wieder aus der Strafkammer vorgeführt. Hinrichs hatte am Weihnachtabend 1930 in einem Familienhaushalt mehrere Mäntel und sonstige Kleidungsstücke gestohlen. Bei einem Gastwirt hatte er eine Zehne von 14 Mark gemacht, die er nicht bezahlen konnte. Das Amtsgericht verhängte über ihn wegen seiner vielen Vorstrafen eine Strafe von ein Jahr zwei Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

### Beifreiheit der prämierten Sänger.

In der Großen Allgemeinen Kanarienvogel-Ausstellung im Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee 11/13, haben sich jetzt die prämierten Kanarienvogel eingekauft, um untereinander abermals in einen Beifreiheit zu treten. 113 Kollektionen à 4 Sänger müssen hören lassen, was sie können. Gibt es doch zwei Wanderschneppsen, nämlich die Meisterkassette und einen Vokal für dieses Jahr zu erklingen. Außerdem werden an die erfolgreichen Züchter viele Medaillen verliehen, unter ihnen auch eine Austauschmedaille aus Wien. Die beste Kollektion, 3 Grün und 1 Scherke, junge Vögel aus diesem Jahr, erlangten drei Preise. Ein solcher Erfolg lohnt dann alle aufgewendete Mühe reichlich. Dabei soll erwähnt werden, daß der singende Zimmergenosse gerade in der Kleinstwohnung heimisch ist. Waren doch auch in Deutschland die Harzer Bergleute die ersten Kanarienvogelzüchter. Aus diesen kleinen Anfängen erwuchs ein Wirtschaftszweig von Bedeutung. Die grünen Kanarienvogel, die in ihrem Jahrlebens dem müdelebenden Kanarienvogel am ähnlichsten sind, erweisen sich durchweg als die besten Sänger. Haben sie als solche auf den Ausstellungen Erfolg, sind sie gegebenenfalls gut zu verkaufen, wenn auch im allgemeinen der Laie den unheimlichen Vogel ablehnt und seine Neigung den hellen oder gefärbten Tieren entgegenbringt.

Die 68 Verkaufsvögel dieser Ausstellung sind aus prämiert. Man berechnet ihren Preis nach der Zahl der Punkte, die sie erhielten. Es ist also nur Klassenmaterial vorhanden. Kauflust ist gleichfalls da, aber das Geld ist sehr knapp, der deutsche Kanarienvogelzüchter verspürt das recht deutlich.

Außer an den Gelangsanionen kann man sich noch an Waldvögel, die aus Böhmen kommen, und an Egoten erfreuen. Die Tiere sind alleamt vorzüglich gehalten und sie machen nicht den Eindruck des gefangenen Vogels, sondern den des Tieres in gesicherter Lebensstellung. Sie zwitschern und sind lustig und ein Starmatz wollte sich, schon halb im Schlaf, noch mit seinen Kenntnissen brüsten und jagte, trotz geschlossener Augen: „Jakob.“

In dieser Woche wieder Stadtordeordnetenversammlung. Die nächste Sitzung der Stadtordeordneten findet am Donnerstag, dem 17. Dezember 1931, statt. Beginn der Beratungen um 10 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht auch die Beratung der Vorlage über den Verkauf des Bräuer Geländes, auf dem die Gehag einen neuen Wohnausbau mit Wohnungen für Rinderbesitzer errichten will. Die 2. Beratung der Vorlage über die städtischen Gesellschaften wird fortgesetzt werden.

Die Betriebskosten der Stadt Berlin erlassen im Interzessent der vorliegenden Ausgabe eine Einladung zur Ordentlichen Ausschüttung am Montag, dem 21. Dezember, um 14 Uhr, im Berliner Rathaus.

Verträge über „Internationale Nachrichtenvermittlung“ an der Kaiserzeit. Am Dienstag, dem 15. Dezember, sprach Herr Wilhelm Schwedler, Oberkonsulent des Französischen G. u. S. P., über: „Schick und Ziel des Weltnachrichtenverkehrs“.

# Rund um das Weihnachtsgeschäft

Bitteres aus der Süßwarenbranche — Traurige Zeiten für den Weihnachtsmann

Von Jahr zu Jahr wird die „Weihnachtsaison“ trauriger, der Arbeitsmarkt der Bäder und Konditoren erfährt eine immer schwächere Belebung; abgesehen von der unausgeseht fallenden Beschäftigungsziffer des ständigen Personals ist auch das Ausschlaggeschäft sehr trübe und man kann in diesem Jahre sagen, daß noch nicht 1/2 der im Vorjahre beschäftigten Menschen Arbeit finden konnten. Dabei kann man beobachten, daß die Beschäftigungszahl weiblicher Arbeitskräfte auf Kosten ihrer männlichen Kollegen steigt; gesucht ist heute vorwiegend das junge Mädchen unter 18 Jahren, warum — das kann man sich wohl leicht an den fünf Fingern abzählen. Billig, billig ist die Dose unserer Tage! Das gilt allerdings auch für die Produktionsartikel selbst, denn nur billige Ware hat eigentlich noch Absatzmöglichkeit.

### Populäre Verkaufspraxis.

Da gibt es Betriebe, die sich eine „populäre Verkaufspraxis“ zu eigen gemacht haben; sie liefern beispielsweise eine Tafel Schokolade uneingepackt zu 14, eingepackt zu ganzen 16 Pfennig. Strohautomaten auf Straßen, Plätzen und in Kneipen werden mit Ware gefüllt, wobei in den Kneipen-Automaten verhältnismäßig teurere Ware verkauft wird in der Annahme, sie hier an den alkoholumwärmten und darum großzügiger veranlagten Mann zu bringen. Betriebe, die Klein- und Kleinhändler beliefern, haben gut zu tun, da wird in drei Schichten gearbeitet und Sonntags auch noch. Bis in den November hinein — eine Zeit, wo sonst schon Höchstbetrieb herrschte — gab es lediglich Kurzarbeit, 5 auch 4-Tage-Betrieb und kaum Ueberstunden. Dazu kommt noch, daß infolge der ständig schwächer werdenden Kaufkraft auf der einen Seite und der Jata Morgana von der „großen Preisreduktion“ auf der anderen Seite, kein Mensch Bestellungen macht, dafür aber seine bereits erfolgten Aufträge noch zurückzieht. Auch das Exportgeschäft steht schlecht, alles hält mit Aufträgen zurück und es schneien telegraphische und telephonische Abbestellungen ins Haus.

Eine der größten und ältesten Berliner Schokoladenfabriken weiß von all dem ein trauriges Lied zu singen. Die Fabrikation wurde stark eingeschränkt, Kurzarbeit und Personalabbau vorgenommen werden, während man im Vorjahr noch 650 ständige und etwa 350 Ausschlagkräfte hatte, sind es in diesem Jahre mindestens um 150 Arbeiter weniger. Traurige Zeiten für den Weihnachtsmann mit seinen „Läßen Gaben“, die so stark nach Bitternis schmecken!

### In Lichtenberg nichts nach Pfefferkuchen . . .

Das traditionelle Berliner Weihnachtsgebäck, der kausprige, wohlriechende Pfefferkuchen, beherrscht unumstritten das Feld und in einer der größten Berliner Bäckereien, der Berliner Konsumgenossenschaft in Lichtenberg, stapeln sich eingemessene wahre Riesemengen. 50 Menschen — im Vorjahre waren es noch ihrer 70 — produzieren in verlängerter Arbeitsschicht pro Tag über 100 000 solcher früher Herrlichkeiten. Am 1. September geht's los mit der Pfefferkuchenfabrikation, da wird der Teig, der am 1. Ja-

nuar angemacht wurde, in Brechmaschinen zerkleinert, über Walzen gezogen, mit Ausstechmaschinen in die gewünschte Form gebracht und nach dem Backprozeß entweder mit Schokolade überzogen oder mit Zuckerguß, Marzipanmasse usw. zurecht gemacht.

### Im Kaufhaus der Kleinhändler.

In der Neuen Friedrichstraße, im Kaufhaus der Klein- und Kleinhändler, ist relativ noch der gesunde Weihnachtsbetrieb und im Voger der aktuellen Neuheiten, die auf dem Großstadtplaner wackeln, quietend, surrent, die Passanten auf ihre Gritzen aufmerksam machen sollen, wird große Rusterung gehalten. Nimmt man in diesem Jahre nun die Alpenbahn mit Uhrwerk und Abstellvorrichtung, den reisenden Duden, den wackelnden und brummeinden Truhhahn, die Stufenbahn, den Ballspieler oder den Jungen auf dem Koller, der in Eilspfen fährt und dabei auch noch ein Läuwerk in Funktion setzt? Wer die Wahl hat, hat die Qual.

Das mechanische Spielzeug aus einfachstem Material auf die einfachste Formel gebracht, wird sich in diesem Jahre auch die Straße erobern, beispielsweise der Trig-Baukasten für ganze 50 Pfennig; das Hauptgeschäft bleibt aber nach wie vor in der Groschen- und Sechserabteilung — oft kostet auch das ganze Dugend im Einkauf bloß eine halbe Mark — wo der hölzerne Klettermaße, der Reckturner, die trommelnde Widymaus, die Quetschgangs, Karabu und Kaufmaus eifrig zur Diskulstion stehen. Hier wächst die Kundenschaft — zum Unterschied von allen anderen Betrieben — allerdings ist dabei ein starkes Vermutströpsfen, denn es ist ja nicht ein Anstieg der Konjunktur, sondern ein trauriger Ansturm der rapide anwachsenden Erwerbslosigkeit auf diese allerleichte Verdienstschanze, den Strophenhandel. Von den Spielwarenartikeln, die die Geschäfte beziehen, verkauft sich die moderne, gestopfte, unzerbrechliche Puppe mit dem nachsichtigen Gesicht bei billiger Preislage recht gut, Beschäftigungsspiele aller Art, Eisenbahnen und ihre beliebten Ergänzungsstücke wie Tankstellen, elektrisch erleuchtete Bahnsteige, Eisenbahnbrücken und Güterwagen.

In diesen Tagen kann man schon kaum zur Türe hinaus, das steigert sich am Silbernen und erst recht am Goldenen Sonntag zur wilden Käuferflucht, denn die Straßenhändlerkundschaft ist ja anders konstruiert; sie läuft wenig, ganz wenig und wenn das weg ist, hält sie sich für den Erlös neue Ware, und das muß alles für gehen, denn jeder unnütze Moment kostet Geld, sind es auch nur Markstücke, Groschen oder Sechser. Mit Aufkäufen und Kaffern, mit Kleintaschen und Pappartons kommen die Einkäufer, das sind aber noch die „Großkapitalisten“, denn je näher es an Weihnachten geht, desto größer wird die Kundenschaft derer, die mit ihrem winzigen Betriebskapital von ein paar Groschen etwas einhandeln; ein Objekt aus Holz oder Blech, das sich bewegt, läuft oder manigfaltig quatscht. Fig, fig geht's dann an den Verkaufsspiel in irgendeiner belebten Straße, da stehen sie, da stieren sie, da schreien sie, den anderen eine kleine Freude und sich selbst ein Stück Brot zu verschaffen . . .

### Die Schiffskatastrophe bei Maalöy.

10 Todesopfer beim Untergang des deutschen Fischdampfers.

Kopenhagen, 12. Dezember.

Ueber die schwere Schiffskatastrophe an der norwegischen Küste liegen jetzt nähere Meldungen vor. Danach handelt es sich um den deutschen Fischdampfer „Venus“, der unter der Flagge Danamors fährt. Der Dampfer geriet am Freitagabend vor der norwegischen Westküste auf offenes Meer in einen furchtbaren Südweststurm. Er wurde schnell gegen Land getrieben und strandete bei Maalöy, zwischen Bergen und Kalesund. Das Schiff kam noch einmal wieder los, war aber bereits lech und begann sofort zu sinken. Die 13 Mann starke Besatzung ging trotz des furchtbaren Seegangs in die beiden Rettungsboote. Ein Boot, in dem sich sieben Mann befanden, wurde von einer turmhohen Sturmsee erfasst, geriet in den Strudel des sinkenden Dampfers und verschwand mit allen Insassen in die Tiefe. Den anderen sechs Mann in dem zweiten Rettungsboot war es nicht möglich, wegen der Dunkelheit und des hohen Seegangs, ihren Kameraden zu helfen. Sie gingen gegen 3 Uhr nachts bei Torshavnpollen an Land. Nur drei Mann waren noch am Leben, die anderen drei waren erdrosselt. Einer der Geretteten starb wenige Stunden nach der Landung. Von den beiden noch am Leben Befindlichen ist einer ein Deutscher namens Erhault. Er war erster Maschinist auf dem gesunkenen Dampfer. Der andere Gerettete, der erster Stewardmann war, ist ein Engländer namens Savage. Beide sind stark erschöpft, befinden sich aber den Umständen nach wohl.

Der Dampfer „Venus“ hatte vor Island gesicht und war mit einer Fischladung auf dem Heimweg begriffen. Ueber die Anzahl der Besatzung bestehen noch Widersprüche, die damit zu erklären sind, daß nach Maalöy keine Telefonverbindung besteht. Das erste Rettungsboot wurde bei dem Hindernis-Feuer an Land getrieben. Inzwischen sind verschiedene Fahrzeuge nach der Unglücksstelle Faldenes hinausgefahren, um nach Ueberlebenden zu suchen. Man hält es jedoch für so gut wie ausgeschlossen, noch jemand der übrigen Besatzung am Leben zu finden. Der Kapitän des Dampfers und der Maschinist waren Deutsche, die übrige Besatzung setzte sich nur aus Engländern zusammen.

### Die gesunkene „Venus“ ein Schmugglerschiff.

Oslo, 12. Dezember.

Nach Meldungen der Polizeibehörden von Maalöy haben die beiden geretteten Offiziere Savage und Erhault von dem gesunkenen Fischdampfer „Venus“ bei ihrem Berühr eingestanden, daß

das untergegangene Schiff mit einem von einem Zollkreuzer kürzlich beschlagnahmten Schmugglerschiff gleichen Namens identisch ist.

### Bei Festgeschenken an Bücher denken.

Die Parteibuchhandlung Dieck, Lindenstraße 3, hat zur Verstärkung ihres Werbefeldzuges für das gute Buch folgende Normals-Speditionen mit guten Büchern beliebert: Treptow (Reckelburg), Grünstraße 50; Charlottenburg, Kaiserdamm 95; Lichtenberg, Borchagener Straße 62; Adlershof (Bogold), Gemeinshausstraße 10; Oberschöneweide, Wilhelminenhofstraße 44; Pantow, Mühlenstraße 7; Reinickendorf-West, Schwarmbeckerstraße 114; Immanuelkirchstraße 24. Ferner ist die Buchhandlung auf dem Weihnachtsmarkt vor dem Hause Petersburger Straße 84 vertreten. Den Kindern werden vor allem unsere beiden neuen Bücher „Was ist Marianna“ und „Was wird aus Waldemar“ gefallen. (Siehe Inserat in der heutigen Ausgabe.)

### Ladenskaffensraub am Wedding.

In die Buttermilcherei der Firma Pandau in der Schwarzkopffstraße am Wedding drang gestern Abend kurz vor Ladenschluß ein Mann ein und erzwang von der Kassakleberin mit vorgehaltener Pistole die Herausgabe der Kasse. Der Täter erbeutete 210 Mark. Mit seinem Raub flüchtete er und entkam trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung.

In Spandau in der Seegeseder Straße 135 wurden im Buttergeschäft von Heinz von mehreren Burchen größere Mengen Lebensmittel entwendet. Auch hier gelang es den Tätern, im Dunkel der Straßen zu entkommen.

### Walisch an der Ostseeküste erlegt.

Im Karösjund wurde gestern ein großer Walisch gefischt. Fischern gelang es, das Tier von ihren Booten aus in die Haderslebener Förde zu treiben, wo es getötet werden konnte. Der Walisch, der um Stagen herum in die Ostsee gelangt sein muß, hat eine Länge von 25 Meter und ein Gewicht von schätzungsweise 10 000 Pfund.

Kundensanktionsliste. Dienstag, den 15. Dezember, im Vortragssaal des Parteivorstandes, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2. Treppen. „Die Stellung des Professionsismus zum Eigentumsbegriff.“ Leitung der Aussprache: Dr. Ernst Fraenkel.

Sonntag kein Kundfunkvortrag Goerens. Die Anprache an die Jugend des Reichsinstituts Ordener am Sonntag, dem 13. Dezember, 19 Uhr, fällt aus. Dafür liest Bernd Friede über die Entdeckung des Südpols am 14. Dezember 1911.

# Ab Sonntag, 13. Dezember, 3 Uhr, „Grosse Wühlwoche“ im Konkursmassen-Ausverkauf Krausen-Straße 22-24 Nähe Dönhoffplatz

## Die billigsten Weihnachtsgeschenke

in Damen- und Herrenstrümpfen, Handschuhen, Seiden- und Samtbändern, Tüchern, Cachenez, Tüllen, Spitzen, Maskenstoffen- und Maskenartikeln, Einsätzen, Motiven usw. usw.

Ferner die bekannt billigen Stoffserien in Seide, Samt, Wolle und Baumwolle

Die modernste Geschäftseinrichtung, geteilt oder im ganzen, wird verkauft. Schriftliche Kaufangebote an den Konkursverwalter Baudach

**Weihnachtsmarkt bei Karstadt.**

Popularität ist eine nicht zu unterschätzende Ressource, und die Leute von Brettl und Bühne haben nun einmal ihren Zauberstab für einen großen Teil des Publikums; so hat sich das Warenhaus Karstadt, Hermannplatz, für einen gefestigten weihnachtlichen Umsatz, der zum Teil einem neugegründeten Schauspielereheim zustehen soll, einige Prominente verpflichtet, die mit erprobtem Witz und liebenswürdiger Autogrammenteilung das Eingetragene mit dem Nützlichen verbinden. Auf einem improvisierten Weihnachtsmarkt verkaufen 20 erwerbslose Künstler Spielzeug, Wohlgewürche, Bücher, Musikalien und sonst noch allerlei Geschenkartikel, an einem Tischchen verfertigt Hedwig Wangel, die allzeit Rührige, Autogramme en gros, in einer Ecke hat ein Mädchen Hermann Thimig entdeckt und will sich von ihm was verkaufen lassen, in einer anderen Verkaufsbude hinter Puppen

und Leinwandern steht die vielgeliebte Ellen Harvey — es ist zwar bloß ihre Double Johanna Ewald —, aber hier wird sie endlich einmal in Wirklichkeit als das Original bestaunt und bewundert. Acht Tage lang werden sich hier Künstler in den Dienst der guten Sache stellen, ein Steppes freut sich auf den angekündigten Marie Adalbert, alles studiert eifrig die angeschlagene Prominentenliste. Das neue Schauspielereheim in der Jägerstraße will erwerbslosen Künstlern einen angenehmen Aufenthalt nebst billiger, guter Verpflegung bieten.

**Weihnachtsausstellung bei Rosenhain.** Die Firma Rosenhain, Leipziger Straße, wartet ihren Kunden mit einer reichbesetzten, für alle Geschmäcker und Geldbeutel vorliegenden Weihnachtsausstellung auf; vor allem ist es eine bunt zusammengestellte Schau von Neuheiten auf allen möglichen Gebieten, die dem Geschmack auch noch einen praktischen Wert geben. Vom Kaffeetisch soll der

nicht ohne speziell entwickelte Kaffeemühle verabschiedet, wo seine Stelle ist die Porzellanhaube mit eingebautem Backofen getreten. Wer tiefer in den Gedächtnis greifen kann, für den hat die Elektrizität eine Menge praktischer Neuheiten auf Lager, da ist die mit Steckkontakt betriebene „Ewigleuchte“, der elektrische Strammattenbügel, die Schreibstift-Wetterwaage usw.; das Rauchstischen als niefallendes „Stehtausmännchen“, die rollierende Speisplatte und noch vieles andere Schöne und Praktische. Auch die ungeschlachte Altkennmappe hat eine biege- und schmiegbare Nachfolgerin erhalten, eine Tasche aus ganz weichem Leder mit Reißverschluss, die sich beliebig groß bzw. klein zusammenfallen läßt.

Verantwortlich für Text: Victor Schill; Bildhaft: G. Klingebiel; Gemeindefortschreibung: J. Steiner; Illustration: Dr. John Schönmel; Katalog und Couverts: Fritz Karstadt; Anzeigen: Th. Glöck; sämtlich in Berlin. Verlag: Fortwarte-Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermanns-Verlag und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 2. Dierz 4 Beilage.

# WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

**Heute sowie nächsten Sonntag von 3-7 Uhr geöffnet**

<b>Damenstrümpfe</b> künstliche Waschseide, moderne Farben	<b>1.35</b>
<b>Damenstrümpfe</b> reine Wolle, gute Qualität	<b>2.45</b>
<b>Damenschlüpfer</b> Kunstseide gefüllt	<b>1.30</b>
<b>Damen-Pullover</b> reine Wolle, mit farbigen Stickerei-Motiven	<b>4.90</b>
<b>Damen-Pullover</b> reine Wolle, mit modernem Einsatz	<b>6.75</b>
<b>Morgenrock</b> Baumwollflausch mit gesteppten Kunstseiden-Aufschlägen	<b>4.50</b>
<b>Morgenrock</b> Baumwollflausch Vorderseite mit reicher Kurbalei	<b>6.90</b>
<b>Oberhemd</b> farbig gestreift Popelin, mit gefütterter Brust u. Kragen	<b>4.90</b>
<b>Oberhemd</b> weiß gestreift Popelin, mit Seidenglanz, gefütterter Brust, Ersatzmanschetten	<b>7.90</b>
<b>Selbstbinder</b> reine Seide . . .	<b>1.65</b>
<b>Damen-Handschuhe</b> Kunstsd., ganz gefüllt, 2 Druckkn., im Geschenkkarton	<b>2.25</b>

<b>Nähkasten</b> Holz, mit Füllung	<b>2.25</b>	<b>Füllfederhalter</b> „Olympia“ Sicherheitshalt., mit 14 karät. Goldfeder	<b>2.50</b>
<b>Opernglas</b> schwarz, gute Optik, mit Etui	<b>9.50</b>	<b>Box-Kamera</b> Rollfilm 6x9 schwarz, od. blauer Bezug	<b>12.50</b>
<b>Preiswerte Weihnachts-Geschenke</b>			
<b>Geschenkkarton</b> 4 Stück feine Toiletteseife	<b>95 Pf.</b>	<b>Frühstücksgedeck</b> 3teilig, Rosenthal-Porzellan im Geschenkkarton	<b>1.95</b>

<b>Damenhemden</b> verschiedene Ausführungen 1.75	<b>1.40</b>
<b>Damen-Nachthemd</b> farbiger Batist	<b>2.60</b>
<b>Damen-Schlafanzug</b>	<b>4.65</b>
<b>Damen-Taschentuch</b> Reinleinen, mit Hohlsaum und Ripskante	<b>48 Pf.</b>
<b>Herren-Taschentuch</b> Reinleinen, mit Hohlsaum und Ripskante	<b>85 Pf.</b>
<b>Cachenez</b> Crêpe de Chine, einfarbig	<b>1.90</b>
<b>Kleiderweste</b> doppelt, Crêpe de Chine, mit Plissée garniert	<b>2.45</b>
<b>Mittendecke</b> Kunstseide, bunt bedruckt, indanthr.	<b>1.25</b>
<b>Teegedeck</b> mit farbiger Kante, indanthr., Größe 130 x 160 cm, 6 Servietten, im Karton	<b>4.25</b>
<b>Frottierhandtuch</b> mit farbiger Kante, Größe 57 x 120 cm	<b>1.10</b>
<b>Damenschirm</b> mit Bordüre, 16 teilig, aparte Griffe	<b>5.65</b>

**Sonntags von 3-7 Uhr geöffnet!**  
Achtung! Nächstes Inserat in dieser Zeitung Donnerstag, den 17. d. Mts.

**Leopold Gaduel**  
Das Haus für grosse Welten  
KÖNIG-STR. 22-26

Wie immer, haben wir uns auch diesmal den Zeiten angepaßt! Festgaben von vorzüglicher Qualität verkaufen wir zu so außerordentlich ver. illigsten Preisen, daß jeder seinen Lieben etwas Schönes unter den Weihnachtsbaum legen kann.

<b>Prima Linon-Bettgarnituren</b> mit zwei Kopfkissen . . . nur	<b>6.75</b>
<b>Bettlaken</b> mit Hohlsaum aus gutem Dowlas, 150x225 . . . nur	<b>3.90</b>
<b>Farbige Hauskittel</b> mit langen Ärmeln, andersfarbigen Besätzen . . . nur	<b>2.95</b>
<b>Badelaken</b> 140x200 aus gutem Frottierstoff . . . nur	<b>5.75</b>
<b>Bademäntel</b> aus gutem Frottierstoff, in neuem Mustern . . . nur	<b>9.00</b>
<b>Nachthemd</b> m. Handlapp., u. Stickerei nur	<b>3.95</b>
<b>Taghemd</b> dazu passendes, extraweites	<b>2.75</b>

<b>Wollkleider</b> aus reinwollenen Bouclé, Tweed, Afghaine und ähnlichen schönen Stoffen, in vielen Ausführungen, in unsortierten Größen, in drei Serien:	<b>12: 16: 19:</b>
<b>Prachtv. Nachmittagskleider</b> aus reinwollenen Marocain, Flammeng und ähnlichen Stoffen, in vielen Formen und Ausführungen in drei Serien	<b>15: 20: 25:</b>
<b>Mod. elegante Ball- u. Gesellschaftskleider</b> aus Marocain, Georgette, Crêpe Satin und sonstigem wertvollen Material, in eleganter Ausstattung	<b>15: 22: 29:</b>
<b>Trainings-Anzüge</b> von vorzüglicher Qualität, in braun oder marine, mit farbigen Strickbesätzen an Hals und Ärmeln, mit Reißverschluss, für 6jährige	<b>6:</b>

<b>Wintermänteln</b> enthält Mäntel aus nur guten Stoffen mit und ohne Pelzschmuck, in modernen Schritten, auf elegantem Futter bis zu den kostbarsten Modellmänteln.	<b>129.</b>
<b>Fohlenmäntel</b> mit Bismakrazen und echtem Fuchs garniert, weiche, schöne Qualität, elegant gefüttert	<b>129.</b>
<b>Ski-Anzüge</b> für Damen, garantiert schnees- und wetterfest, in drei Serien	<b>18: 22: 25.</b>

<b>Kleiderrock</b> marine und schwarz aus prima Wollripps nur	<b>9.</b>
<b>Hochelegante Marocain-Bluse</b> in allen Größen bis 54 nur	<b>9.</b>
<b>Reinwollenes Strickkleid</b> in vielen Farben und Größen	<b>15.</b>
<b>Eleganter Morgenrock</b> aus schwarzer Kunstseide, innen angepresst, mit andersfarb. Steppbesatz und Schaur auf Schul, Taschen u. Ärmeln . . . nur	<b>8.</b>
<b>Reinwollene Original-Wiener Rodelgarnituren</b> Rodel-Anzüge in bildschönen Mustern, Größe C nur	<b>19.</b>

<b>Äußerst seltener Gelegenheitskauf</b> In unerhörter Auswahl ungewöhnlich schöne farbige Herren-Oberhemden	<b>6.</b>
<b>Weiß und farbige Oberhemden</b> ohne Kragen, teilweise etwas angestaubt, in unsortierten Größen	<b>2.50</b>

# Das Märchen von der Legalität

Prozeß gegen die Mörder von der Hufelandstraße.

Der gestrige Tag im Prozeß gegen die Mörder von der Hufelandstraße hat dem Märchen von der Legalität der Hilterschen SA einen Todesstoß verfehlt. Der Angeklagte Kollath leugnete auf das dreifache — aber die grundlegenden Tatsachen konnte die dreifache Lüge nicht verdecken.

Die SA-Geute aus der Hufelandstraße waren mit Schusswaffen versehen — trotz der gegenteiligen Beteuerungen Hilters.

Die Mörder sind von einer wohl aufgezogenen und durchgebildeten Organisation ins Ausland gebracht worden. Eine Organisation zur Weiterbeförderung von Mördern und gleichzeitige Legalitätsschwüre — das verträgt sich nicht miteinander!

Der gestrige Prozeßtag lehrte ein weiteres. Der Angeklagte Kollath ist seinerzeit aus der Haft entlassen worden. Unmittelbar danach erschien er in dem SA-Sozial seines Wohnbezirks. Er hat Zeit gehabt, sich mit seinen Freunden zu verständigen. Er ist auf die Lügen, die er jetzt vorträgt, gründlich vorbereitet worden.

Damals hieß es, Kollath habe nur eine kleine Strafe zu erwarten, Verdunkelungsgefahr bestehe nicht.

Der Fehler der Haftentlassung ist später korrigiert worden. Kollath und seine Partei haben seine Ferien von der Unterjuchungshaft genutzt.

(Bericht siehe 4. Beilage.)

## Zuchthäuser als Naziführer.

Wer ihm nicht gehorcht, wird erschossen!

Im schließlichen Kreise Strehlen ist Hauptagitator für die Nationalsozialisten der Rector Bernhard Ronger. In Versammlungen führt er eine wüste Sprache, schimpft in den größten Ausdrücken auf die Führer der Republik und ist wegen seiner kühnen Beleidigungen schon mehrfach, darunter zu sechs Monaten Gefängnis wegen Beschimpfung des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, bestraft worden.

Diese politischen Strafen sind jedoch nicht das Wesentliche im Leben dieses „rauhem Kämpfers“ Hilterscher Oberhaupt. Der ehrenwerte Ronger dürfte sie kaum tragisch nehmen, da er das Eigen in Gefängnissen und Zuchthäusern von Jugend auf gewöhnt ist. Ronger ist vor dem Kriege von sächsischen Gerichten, namentlich in Chemnitz und Umgegend, wegen Diebstahls, Unterschlagung, Rückfalldiebstahls, Betruges, Hehlerei, Einbruchdiebstahls im Rückfall, wieder Rückfalldiebstahls usw. usw. neunmal mit vielen Jahren Gefängnis vorbestraft worden. Nach dem Kriege erhielt er noch folgende Strafen:

- Im Jahre 1919 wegen schweren Rückfalldiebstahls, Betrug usw. 3 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust;
  - im Jahre 1920 wegen Rückfalldiebstahls, Betrug, Unterschlagung 3 Jahre 3 Monate Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust;
  - im Jahre 1924 wegen Rückfalldiebstahls 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust.
- Erst vor relativ kurzer Zeit hat er diese letzten Strafen verbüßt, sein Ehrverlust läuft immer noch. Insgesamt hat Ronger im Verlauf von 18 Jahren durch zwölf verschiedene gerichtliche Urteile an Strafen zubißiert erhalten:
- 15 Jahre 11 Monate Freiheitsstrafe, darunter 8 Jahre 3 Monate Zuchthaus und 32 Jahre Ehrverlust.

Als Soldat wurde er in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.

Nach der Breitschen Regierungsverordnung der Nazis wird dieser Mann im Dritten Reich zum unbeschränkten Herrn über Leben und Tod seiner Mitbürger bestellt. Wer ihm nicht aufs Wort pariert, der wird erschossen. Das kann gut werden!

## Verfolgung der Arbeiterpresse.

Gefängnisstrafen in Danzig.

Ein Danziger Gericht verurteilte den Redakteur der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme“ Erich Brodt und den Werbeleiter Bruno Emert zu je vier Monaten und den Geschäftsführer Anton Fooker zu sechs Monaten Gefängnis.

Alle drei waren angeklagt, in den Tagen des Verbots der „Danziger Volksstimme“ Erichblätter, und zwar die „Allgemeine Rundschau“ und die „Elbinger Freie Presse“ herausgegeben zu haben. Tatsächlich existierte die „Allgemeine Rundschau“ schon lange vor dem Verbot der „Volksstimme“. Als dann auch die „Allgemeine Rundschau“ verboten wurde, kam die sozialdemokratische „Elbinger Freie Presse“ in Danzig in den Zeitungshandel. Das Gericht stellt sich auf den Standpunkt, daß in diesen beiden Zeitungen strafbare Erichblätter zu erblicken seien.

Das haarsträubende Urteil beleuchtet wieder einmal die fanatischen Zustände, wie sie in Danzig unter der von den Nazis geführten Zieh-Regierung eingedrungen sind.

## Zamora zieht in den Königspalast.

Der Präsident Spaniens vereidigt.

Madrid, 12. Dezember. (Eigenbericht.)

Der am Donnerstag gewählte erste Präsident der spanischen Republik, Alcalá Zamora, wurde am Freitag im Sitzungssaal des spanischen Parlaments in Gegenwart aller Abgeordneten, der Regierung, der Generalität und des diplomatischen Korps feierlich vereidigt. Auf dem Wege zum Parlament wurde er von der Bevölkerung stürmisch gefeiert.

Im Parlament verlas Zamora folgende Eidesformel: „Vor der versammelnden Nationalversammlung, dem Organ der Souveränität der Nation, verspreche ich bei meiner Ehre, der Republik getreu zu dienen, die Verfassung zu halten und dahin zu wirken, daß sie erfüllt werde, das Gesetz zu halten und meine Tätigkeit als Staatschef dem Dienst der Gerechtigkeit und dem Wohl Spaniens zu widmen.“

Am Anschließ daran führte der Kammerpräsident aus: „Im Namen der verfassunggebenden Nationalversammlung, die Euch gewählt hat und Euch jetzt mit dem Amt bekleidet, sage ich Euch: Wenn Ihr so tun werdet, soll die Nation Euch danken, und wenn nicht, soll sie Rechenschaft von Euch fordern.“

Als Zamora nach beendeter Vereidigung mitten durch die Stadt seinen Einzug in das einst königliche Schloß hielt, folgten ihm Tausende und aber Tausende von Menschen. Auf dem großen Platz vor dem Schloß hatten annähernd 20000 Menschen Aufstellung genommen.

# Rund um den Weihnachtsfrieden.



# Brüning an Amerika.

## Kanzlerrede vor der Amerikanischen Handelskammer in Berlin.

Auf einem Bankett, das die Amerikanische Handelskammer gestern veranstaltete, sollte auch der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning sprechen. Da er jedoch wegen Unpäßlichkeit nicht erscheinen konnte, verlas an seiner Statt Reichswirtschaftsminister Prof. Warmbold die Ansprache.

Die Rede war vor allem dem Zwecke gewidmet, gewisse Vorurteile zu beseitigen, die im Auslande über die deutsche Finanzwirtschaft entstanden sind. So ließ Brüning sagen:

„An der amerikanischen Öffentlichkeit ist der Vorwurf gegen uns erhoben worden, daß wir eine leichtfertige Anleihepolitik betrieben und die uns aus dem Ausland zur Verfügung gestellten Mittel ungeschicklich und verschwenderisch verwendet hätten. Hierbei wird vor allem auf die Städte verwiesen, die mit dem Erlös der Auslandsanleihen Luxusbauten errichtet hätten; die Planiert, die Bäder und die Städte werden in diesem Zusammenhang immer wieder genannt.“

Es droht nachgerade ein Schlagwort zu werden, als seien die nach Deutschland geflossenen amerikanischen Anleihen in der Hauptsache zu städtischen Luxusbauten verwendet worden.

Ich will ohne weiteres zugeben, daß es wünschenswert gewesen wäre, wenn wir überhaupt in der Vergangenheit weniger im Auslande geborgt hätten, und wenn besonders solche Anleihen unterblieben wären, deren Verwendungszweck einer Prüfung nach rein wirtschaftlichen Grundfragen nicht völlig standhielt. Was hier etwas gefehlt worden ist, soll nicht bejährt werden. Ganz falsch wäre es aber, wenn man dies verallgemeinern wollte. Die Länder und Gemeinden, gegen die sich dieser Vorwurf in erster Linie richtet, sind an dem Gesamtbetrag der Auslandsanleihen, die seit 1924 im Auslande aufgenommen worden sind, nur mit etwa 12 Proz. beteiligt. Insgesamt sind von der deutschen öffentlichen Hand während der Jahre 1924 bis 1930 18½ Milliarden Mark Anleihen (Inlands- und Auslandsanleihen zusammen) aufgenommen worden. Aus diesen Anleihen sind in den sieben Jahren von 1924 bis 1930

nur insgesamt 265,2 Millionen Mark für Zwecke ausgegeben, die man bei weitem ausgiebiger als Luxusausgaben anprechen könnte, nämlich für Kunst und Wissenschaft, Badeanstalten, Leibesübungen und Sport, Jugendmohlsahrt, Garten- und Parkanlagen und für die Pflege von Kurorten.

Dieser Betrag von 265,2 Millionen Mark erstreckt sich, wie gesagt, über einen Zeitraum von sieben Jahren und zwar von sieben Jahren, in denen das deutsche Volk nach langer Unterbrechung jeder Kulturfähigkeit durch Krieg und Inflation gläubte, wieder an den Aufbau heranzugehen zu können.

In der Summe von 265,2 Millionen Mark sind allerdings Ausgaben für Wohnungsbauten nicht mit eingerechnet, denn es würde zwecklos über das Ziel hinausgehen, wenn man auch die Ausgaben für Wohnungsbauten zu den Luxusausgaben hinzuzählen wollte. Naturgemäß hatte sich in den Nachkriegsjahren ein starkes Bedürfnis ergeben, den Bau von Wohnungen, der während der Kriegszeit fast völlig stillgelegt hatte, wieder aufzunehmen und die durch den Krieg verlorene Zeit durch doppelte Anstrengungen wieder einzubringen. Dies ist nicht nur in Deutschland geschehen, sondern an allen Ländern, die am Kriege beteiligt waren, und hieraus kann Deutschland kein Vorwurf gemacht werden.

Ebenso ist der gelegentlich erhobene Vorwurf, daß deutsche Stellen leichtfertig Anleihen aufgenommen haben, ohne sich klar darüber zu sein, wie die Rückzahlung erfolgen soll, unberechtigt. Die deutschen Anleihenehmer sind ihren Verpflichtungen in jeder Weise nachgekommen, selbst als im Frühjahr dieses Jahres die unermesslichen Kürzungen der kurzfristigen Kredite eintrafen. Die Kreditnehmer dieses Sommers hätte nicht die bekannten gewaltigen Ausmaße annehmen können, wenn man auch auf der Gläubigerseite die Ketten gehalten hätte. Der Zinsendienst

ist auch unter dem Stillhalteabkommen regelmäßig weitergeleistet worden. Darüber hinaus ist noch nach Abschluß des Stillhalteabkommens bis Mitte November dieses Jahres mehr als eine Milliarde Mark auf die kurzfristigen Kredite zurückgezahlt worden. Die deutschen Schuldner haben in dieser Zeit der Kreditkrise vor dem Stillhalteabkommen und nach dem Stillhalteabkommen den Beweis erbracht, daß sie willens sind, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um ihre Gläubiger zu befriedigen.

Der Reichskanzler äußerte sich dann noch kurz über die Frage der kurzfristigen Kredite und des Reparationsproblems, über die zur Zeit in Berlin bzw. Basel verhandelt werde. Er müsse sich deshalb äußerste Zurückhaltung auferlegen. Insofern begnügte sich der Reichskanzler mit einem historischen Rückblick auf das Problem der kurzfristigen Kredite und das der Reparationen.

Auf dem Bankett sprach auch der amerikanische Botschafter Sackett, dessen Rede wir an anderer Stelle des Blattes behandeln.

## Schwierigkeiten in Washington.

### Kongress-Opposition gegen das Hoover-Moratorium.

Die Opposition im amerikanischen Kongress gegen die Ratifizierung des Hoover-Moratoriums erweist sich als viel stärker als man annehmen durfte. Hoover hatte sich seinerzeit vor Erlaß seiner Botschaft bedeckt, indem er die Zustimmung der führenden Politiker beider Parteien aus beiden Parlamentskörperschaften erwirkt und öffentlich bekanntgegeben hatte. Aber diese Sicherung scheint sich als ungenügend zu erweisen. Es ist zum Teil die Enttäuschung darüber, daß die vom Schuldenjahr erhoffte Besserung der Weltwirtschaftslage ausgeblieben ist, zum Teil ist es der Vorwurf der oppositionellen Demokratenpartei, die diesen Widerstand vieler Senatoren und Abgeordneten erklären. Dennoch hofft die Regierung noch immer hart, die notwendige Mehrheit für die Ratifizierung zu erlangen, zumal die Tatsache der Einstellung der Zahlungen durch die interalliierten Gläubiger und durch Deutschland nicht mehr rückgängig gemacht werden kann.

Nun sind am 15. Dezember Schuldentilgungen verschiedener europäischer Mächte an die Vereinigten Staaten fällig. Da bis dahin die Ratifizierung des Moratoriums durch das Parlament aus Gründen der Geschäftsordnung nicht mehr möglich ist, beabsichtigt die Regierung, ihren ausländischen Gläubigern durch eine Note mitzuteilen, daß sie an diesem Tage die fälligen Beträge nicht zu bezahlen brauchen. Aber selbst gegen diesen Zwischenbescheid macht sich eine sehr starke Opposition bemerkbar, die behauptet, daß die Regierung zu der Absendung einer solchen Note gar nicht berechtigt sei.

## Parteitag in Ungarn.

### Abfall einer Regierungspartei.

Die ungarische Sozialdemokratie hat diesen ihren Parteitag abgehalten. Hildenbrand, Berlin und Deutsch-Wien vertrat die Bruderpartei. Wie schon immer, tagte auch dieser Kongress unter Polizeiaufsicht; neu war die politische Wegnahme aller Exemplare der Resolutions schon in der Druckerei.

Alle Polizeiwirtschaft kann aber nicht hindern, daß die Regierung in immer größere Schwierigkeiten gelangt. Der Austritt der Opposition aus dem Finanzratsschuss fand Widerstand der Christlichen Wirtschaftspartei, die bisher die Regierung unterstützte, gegen den Regierungsplan, die Pensionen der Staatsbeamten zu kürzen. Das Pensionsstärkungsgesetz wird trotzdem durch Verordnung in Kraft gesetzt werden. Die Vertreter der Christlichen Wirtschaftspartei verlassen deshalb gleichfalls den Ausschuss und der Volkswohlfahrtsminister Ernst (Christliche Wirtschaftspartei) will zurücktreten.

# Wir voran! nur noch billiger!

Heute Sonntag von 3-7 Uhr geöffnet!

## Die richtigen Weihnachtsgeschenke!

### VORWERK TEPPICHE

**ZU  
solchen Preisen!**

mit ca. 200 Franse 310	ca. 119.-	ca. 159.-	ca. 147.-
ca. 250 360	ca. 179.-	ca. 205.-	ca. 247.-
Vorlage ca. 70x160	21.-	Brücken ca. 90x180	32.-
Bettumrandungen 1 Läufer ca. 90x360 u. 2 Vorlagen ca. 70x160			105.-

### Marken-Teppiche in allen Webarten

ca. 130x200 12.-16.-23.-33.-	ca. 165x235 19.-21.-27.-35.-	ca. 200x300 24.-33.-45.-53.-
ca. 230x330 39.-59.-68.-85.-	ca. 250x350 47.-67.-87.-103.-	ca. 300x400 56.-89.-115.-178.-
ca. 350x460 124.-	ca. 350x500 139.-	ca. 400x500 178.-

### Brücken Bettumrandungen Bettvorlagen

ca. 90x200 9.80	Jacquard-Bouclé, reines Haargarn 1 Läufer ca. 70x340 u. 2 Vorlagen, ca. 70x130 14.90	ca. 60x140 1.70	ca. 57x120 3.45	ca. 60x140 5.25
ca. 90x180 12.90	1 Läufer ca. 90x340 u. 2 Vorlagen ca. 70x140 19.50	Fell-Teppiche u. Brücken außergewöhnlich preiswert!		
ca. 90x180 15.75	Ja'VeLOUR, einfarbig, 1 Läufer ca. 70x340 u. 2 Vorlagen ca. 70x130 29.-			

### Läuferstoffe Auslegeware

Jacquard-Bouclé, reines Haargarn, schwere Qualität ca. 68 cm. brt. Mtr. 2.85	Tourmay-Velour, schwerste Qual. aus bestem Haargarn, mod. Must. ca. 68 cm. brt. Mtr. 5.35	Bouclé, naturfarbig, reines Haargarn, Qualität „Extra“ ca. 68 cm. brt. Mtr. 3.10	2.25
ca. 90 cm. brt. Mtr. 3.90	ca. 90 cm. brt. Mtr. 7.65	Qualität „Extra Prima“ ca. 68 cm. brt. Mtr. 3.45	3.45
ca. 120 cm. brt. Mtr. 5.30	ca. 130 cm. brt. Mtr. 10.90	Bouclé, flammé, in vielen Farben, ca. 68 cm. brt. Mtr. 3.45	

### Diwandecken Tischdecken Diwanrückwände

Obelingebe, gute Qualität persisch u. modern gemustert, Aussch. Schweres Plüschgewebe, persisch u. modern gemustert, 6.70	SERIE I 11.25	SERIE II 17.50	Riesenmengen persisch u. modern gemust. ca. 140x170 u. ca. 150x180, zum Aussch. 2.90	SERIE I 4.45	SERIE II 5.75	SERIE III 5.75	Hervorragende Persenmuster, ca. 90x180 mit Franse, zum Aussch. 4.90
---	---------------	----------------	--	--------------	---------------	----------------	---

### Daunendecken Steppdecken Schlafdecken Reisedecken

Kunstseid. Damast, Rückseite daunendichter Satin, beste Verarbeitung, in allen Farben, 42.50	Satin, doppelseitig, mod. Farben, Halbwollfüllung m. Ziersich, ca. 150x200, 9.50	Wollgemischt mit Streifenkante ca. 140x190, 6.90	Reine Wolle, Rückseite kariert, ca. 130x160, 12.50
	Kunstseid. Damast, Rückseite Satin, Halbwollfüllung m. Ziersich, ca. 150x200, 12.75	Reine Wolle, kamelhaarfarbig, ca. 140x190, 11.50	Reine Wolle mit Ledereinfassung, ca. 130x170, 21.50

### Möbelbezugstoffe Dekorationsstoffe Gardinenstoffe

Gobelins, modern gemustert, Mtr. 2.35	Jacquard-Rips, mod. gemustert, schwere Qualität, ca. 110 cm. brt. Mtr. 1.65	Indanthren bedr. Baumwollstoff, ca. 130 cm. brt. Mtr. 0.40
Frise, modern gemustert, in vielen Farben, Mtr. 6.85	Jacquard-Rips, modern gemustert, hervorragende Qualität, ca. 120 cm. brt. Mtr. 3.25	Indanthren bedr. Voile, ca. 110 cm. brt. Mtr. 0.75

### Fertige Fenster-Dekorationen

Allraum-Gardine, ges. gesch. für jeden Raum geeignete Kunstgarnituren 2 Flügel, 1 Querbehang, volle Schalbreite, Fenster 8.90	Jacquard-Rips, Kunstseide schwere Qualität, moderne Muster u. Farben, 2 Flügel, 1 Querbehang, Fenster 16.90	Noppenrips, gemustert, m. Damast-Effekt, moderne Form u. Farbe, 2 Flügel, 1 Querbehang, volle Schalbreite, Fenster 29.50
Farbiger Grundstoff, moderne Form, 2 Flügel, 1 Querbehang, volle Schalbreite, Fenster 13.75	Jacquard-Rips, besonders reiche Ausführung m. Faltenquerbehang, 2 Flügel, 1 Querbehang, volle Schalbreite, Fenster 22.50	Noppenrips, gemustert, m. Damast-Effekt, mod. Form u. Farbe, besonders reiche Ausführung, 2 Flügel, 1 Querbehang, volle Schalbreite, Fenster 36.50

### Halbstores Meterware Bettdecken Filet-Tischdecken

moderne Grundstoffe SERIE I Mtr. 1.55	SERIE II Mtr. 2.60	SERIE III Mtr. 3.50	Etamine, m. Filet-motiven, zweifellig, Ganz Filet, reich gestopft, zweifellig 10.90	13.50	90 cm. rund 4.90	130 cm. rund 8.75
---------------------------------------	--------------------	---------------------	---	-------	------------------	-------------------

Auf Grund der heutigen Marktlage konnten wir große Mengen feinsten Perser Teppiche und Brücken sehr günstig einkaufen. Wir bieten daher Aussergewöhnliches!



Auf Wunsch werden alle Dekorationen etc. in Geschenk-Packungen geliefert.

# Teppich Bursch

das größte Spezialhaus  
nur Berlin C2 Spandauer Str. 32

Stück 553 Mengenabgabe vorbehalten. Nur soweit Vorrat.

# Die Mörder von der Hufelandstraße

## Dreiste Lügen des Angeklagten Kollah.

Die Verhandlung gegen die Mörder aus der Hufelandstraße kommt nur sehr langsam voran. Vorgestern ist der Angeklagte Bressel, gestern nur der Angeklagte Kollah vernommen worden. Dieser 18jährige Mauerlehrling hat es faulstich hinter den Ohren; er ist nie auf eine Antwort verlegen, mag sie noch so dummfroh sein. Seine Aussage vor Gericht ist von Anfang bis Ende erlogen, sie steht in direktem Widerspruch zu dem, was er in der Voruntersuchung ausgesagt hat. Anscheinend hatte er während der kurzen Zeit seiner Haftentlassung ausreichend Gelegenheit, sich von seinen Genossen elastifizieren zu lassen, in welcher Weise er vor Gericht ein I für ein U machen sollte. Man merkt es aber den Richtern wohl an, daß sie ihm kein Wort glauben, und der Staatsanwalt nagelt unbarmherzig eine Lüge nach der anderen fest.

Wie bereits berichtet, muß Kollah, der anfänglich Beder befaßt hatte, selbst den tödlichen Schuß auf Schneider abgefeuert haben. Er ist eben erst 18 Jahre alt, er hofft leichter davonkommen, und außerdem muß er sich ja in den Augen seiner Genossen von dem Vorwurf, einen Kameraden bezichtigt zu haben, reinwaschen. Er behauptet gesehen zu haben, wie Willi Schneider gegen Beder ein Stuhlbein geschwungen habe, wie dieser zusammengesunken sei, man habe auf ihn und Hauschte eingeschlagen, und da habe er zur Pistole gegriffen. Er habe Schneider taumeln sehen und sei getürmt. Hinterher habe er noch einen Schuß fallen hören und auch später noch mehrere Schüsse.

**Frage:** Haben denn die Leute, die vor dem Schneiderschen Laden standen, Sie nicht daran gehindert, davonzulaufen? Angeklagter:

Nein. Ich hatte ja meinen Revolver bei mir; wäre ich angegriffen worden, ich hätte noch einmal geschossen.

Nicht minder erlogen als die Darstellung von der Tat ist die von den Ereignissen nach der Tat. In der Nacht vom 1. zum 2. Januar hat Kollah beim Angeklagten Hauschte geschlafen. Am Morgen des 2. Januar begab er sich zum Alexanderplatz, um sich beim Polizeipräsidenten zu stellen. Er kam aber von dieser Idee ab und fuhr mit Hauschte nach Dranienburg.

„Was wollten Sie da?“ fragt der Vorsitzende. — „Ich wollte von da nach Reckensburg-Strelitz, dort sind die meisten nationalsozialistischen Wähler, ich hoffte, dort unterzukommen.“ — In Dranienburg traf ihn Beder. Wie kam der dort hin, wundert sich der Vorsitzende. — „Das weiß ich nicht“, erwidert Kollah. In Feldberg erwartete ihn ein Herr auf dem Bahnhof. Er fragte den Angeklagten: „Bist du Kollah?“ und führte alle drei in das Hotel Pfifner. Wer der Mann war, weiß Kollah nicht. Der „Herr“ wollte noch in Berlin Erkundigungen einziehen. Vier Tage später gab er allen dreien je einen Zettel, die bereits im Vorbericht erwähnte Bescheinigung über die Arbeitslosigkeit mit dem Ersuchen, ihnen als SA-Leuten zu helfen. Ferner erhielten sie die Reisekarte nach Oberaudorf. Alle drei fuhren nach Neubrandenburg, wurden hier vom SA-Mann Porath in Empfang genommen. Hauschte und Beder fuhren weiter, Kollah blieb da, arbeitete eine Zeitlang in Rühlow und schied am 30. Januar den Brief, in dem mitgeteilt wurde, daß die beiden anderen bereits „im Trodenen“ seien und er aufgefordert wurde, gleichfalls nach dem Süden zu fahren. Porath besorgte die Fahrkarte. An der österreichischen Grenze erfolgte Kollah's Verhaftung.

Kollah ist krampfhaft bemüht, die Mörderbeförderungszentrale der NSDAP, die er in der Voruntersuchung so arg bloßgestellt hat, jetzt als Produkt seiner Phantasie hinzustellen.

Auch der Mittelsmann Porath soll in jeder Weise entlastet werden.

„Was für einen Stempel trug die Bescheinigung über die Arbeitslosigkeit?“ fragt der Vorsitzende. „Ach, es war so ein einfacher Ladenstempel“, sagt Kollah. „Nanu“, meint der Vorsitzende, ein Ladenstempel? Und auf Grund solch eines Stempels sollten Ihnen die SA-Kameraden weiterhelfen? Sie haben in

der Voruntersuchung übrigens gesagt, Sie hätten Porath den Inhalt des Briefes, in dem Sie aufgefordert wurden, nach Innsbruck zu fahren, bekanntgegeben. Jetzt wollen Sie es nicht mehr wahr haben. Sie haben auch in der Voruntersuchung gesagt, Sie hätten Porath mitgeteilt, daß Sie in eine Schlägerei verwickelt worden seien und von der Polizei gesucht würden. Jetzt behaupten Sie, Sie hätten nur erzählt, Sie seien mit Reichsbannerleuten in eine Schlägerei verwickelt worden.“

Kollah bleibt natürlich bei der für Porath günstigeren Darstellung, er bestreitet auch, daß dieser für ihn eine Fahrkarte direkt bis Oberaudorf genommen habe. Seine Darstellung, daß er auf Befehl des Sturmführers Hauschte mit Beder nach Feldberg gefahren sei, erklärt er für erstunken und erlogen. Wenn er das in der Voruntersuchung gesagt habe, so nur, weil er sich das nicht genügend überlegt habe. Also wenn er sich nichts überlegt, so sagt er die Wahrheit!

Es folgen die Fragen des Staatsanwalts, die auf den Angeklagten gleich Hammer schlägen niederlaufen. Deshalb hat Kollah im Lokal von Kriehke den Angeklagten Bressel um dessen Revolver gebeten? Antwort: Weil er im Falle, daß er angegriffen werden sollte, sich zur Wehr setzen wollte. Frage: Deshalb hat Kollah in der Voruntersuchung gesagt, daß die Hufelandstraße kurz vor der Tat vollkommen ruhig gewesen sei?

Weshalb hat er damals kein Wort von der „erwürgenden Uebermacht“ der Reichsbannerleute vor dem Schneiderschen Laden erzählt?

Weshalb hat er früher behauptet, Beder habe auf Schneider geschossen? Und zwar hat er das nicht nur zu einem Zeitpunkt getan, als er diesen in Sicherheit glaubte, sondern auch als er bereits mußte, daß dieser verhaftet ist, ja selbst bei der Gegenüberstellung mit Beder.

Weshalb hat er früher nichts davon gesagt, daß er in die Luft habe schießen wollen, daß er und Hauschte bedrängt und geschlagen worden sei?

Das letztere habe er wohl behauptet, erklärt Kollah, es sei nur nicht zu Protokoll genommen worden.

Weshalb, fragt der Staatsanwalt weiter, hat Kollah nichts davon vertauten lassen, daß er etwa aus der Richtung Friedrichshain noch mehrere Schüsse habe fallen hören, und wieso kam er darauf, zu sagen, er habe von Hauschte unterwegs auf dem Wege zum Bahnhof 90 Mark erhalten, und daß der erstere auch 90 Mark für Speise gehabt habe? Was hat er sich gedacht, als in Dranienburg Beder plötzlich auftauchte und ihn und seine Kameraden in Feldberg ein fremder Mann erwartete, der über alles erörterter schien?

Kollah weiß auf die Fragen nichts zu antworten, er dreht und windet sich, gibt Antworten eine dümmer als die andere; er merkt wohl selbst, daß er sich in seinem eigenen Lügengewebe verfangen hat.

Am Montag sind Hauschte und Beder daran. Ueber Sonntag können sie sich noch einmal zurechtlegen, was sie für ein Märchen dem Gericht aufstischen sollen. Es dümmer je besser. Nämlich für die Wahrheit! Die kommt doch an den Tag!

### Vorträge, Vereine und Versammlungen

#### Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

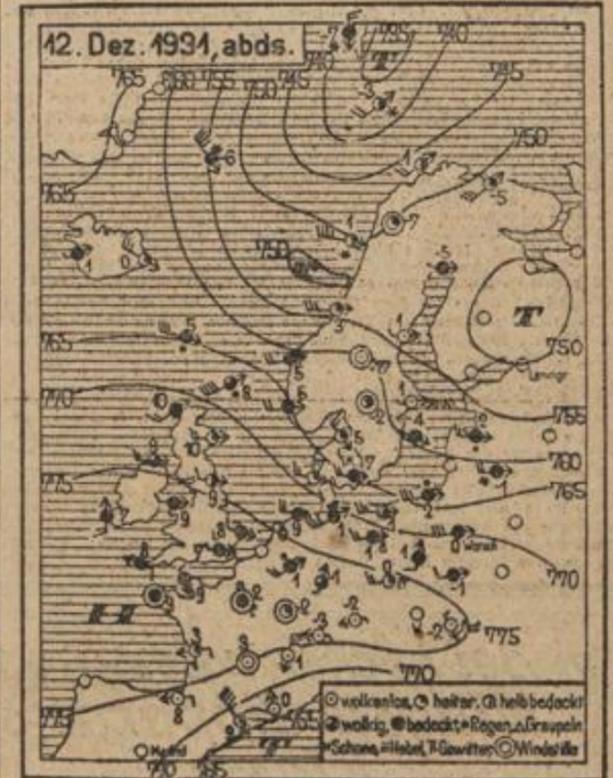
**Gesellschafts-Kell:** Berlin S 14 Sebastianstr. 11-13 Sa 2. Tr. **Friedrichshain:** Jungb. Montag, 14. Dezember, 20 Uhr. Pflichterfüllung im besonnenen Jugendheim. Kameradschaft Grottau. **Dienstag, 15. Dezember, 20 Uhr.** Sitzung Hohenlehre. S. Hochflurer laden ein. **Borsdorf, Mittwoch, 16. Dezember, 19 Uhr.** Jugendheim. **Eberitz, 17. (Saal).** **Orenzlauer Berg (Ortsverein).** **Dienstag, 15. Dezember, Kameradschaftsvorstellungen in den bekannten Lokalen.** Kameradschaft Wöhrer Platz **Dienstag, 15. Dezember, 20 Uhr.** im bekannten Lokal. Kamerad Jüll von der Republikanschen Besonderestelle spricht über: „Der Kampf für die Republik“. **Steglich (Ortsverein für Steglitz, Lichterfelde und Zehlendorf).** **Montag, 14. Dezember, 20 Uhr.** Mitteldeutscher Versammlung in den Wäldchenfeld. **Wilmersdorf, Lichterfelde, Zehlendorf.** **Sa. 15. Dezember, 20 Uhr.** Kameradschaft **Teetzow (Jungb.).** **Montag, 14. Dezember, 20 Uhr.** **Sitzungsabteilung.** **Schöneberg-Friedensau (Ortsverein).** Kameradschaft **Kathaus.** **Montag, 14. Dezember, 20 Uhr.** Kameradschaftsversammlung in der „Finanzschule“, **Mühlentz.** S. Referent: Kamerad **Stahrt Wendt.** Thema: Die neue Kameradordnung.

**Arbeiter-Rote-Bund Deutschlands e. V., Festtaggruppe Berlin.** Anschrift: Ingenieur B. Böhl, D. 17, Hohenlehre, 18. Coppenhagen in allen Tagen: **Montag und Freitag ab 18 Uhr.** **Weidenberger Str. 20, Hof II r.** **Freitag, 18. Dezember, 20 Uhr.** **Charlottenburg: Lokal Lehmann, Köhlgenweg 8.** **Neue Schillingstraße.** Referent: **Genssef Satun.** **Friedrichshain: Lokal Bertalla, Hohenlehre, 3.** **Freitagabend des Jugendvereins.** — **Ordnungsbrüder: Lokal Rüchberg, Steffiner Str. 12.** **Rundfunk und spreitliche Arbeit.** Referent: **Genssef Berl.** — **Kidzberg: Gruppenleiter Pflücker, Weigeltstr. 28.** **Rom Betsche zum Rechenplaner.** — **Krausberg: Lokal Geyer, Kaiser-Friedrich-Str. 8.** **Proletischer Gruppenabend.** — **Dienstag, 15. Dezember, 20 Uhr.** **Orenzlauer Berg: Lokal Ring, Fanziger Str. 11.** **Mitgliederversammlung und technische Vorträge.**

**Republikanische Rednervereinigung.** **Montag, 20 Uhr.** **Vorabend mit Diskussion im Allen Klatzer, Anhalter Str. 11.** Es folgt der Gram über: „Währungsfragen“.

**Deutscher Arbeitererwerb, Bezirk Orenzlauer Berg.** **Abt. 1, Föderation** verbunden mit **Gratulationsfeier** für die Besucher am **Samstag, dem 12. Dezember, von 11 bis 20 Uhr,** in der weltlichen Schule, **Fanziger Str. 21, Hof, Zimmer 3.**

### Allgemeine Wetterlage.



# Telefunken-Preissenkung durchgeführt!

TELEFUNKEN hat die Preise über die Vorschriften der Notverordnung hinaus gesenkt!

Für die Geräte, die schon am 1. Juli auf dem Markt waren, bis heute über 15 Prozent. Für die übrigen Geräte - einschließlich der neuesten, erst im Dezember erschienenen Apparate - hat TELEFUNKEN die Preise ermäßigt, obgleich nicht von der gesetzlich angeordneten Preissenkung gefordert. So trägt TELEFUNKEN seinen Teil dazu bei, den Freunden des Rundfunks den Kauf eines Gerätes auch jetzt zu ermöglichen.

**Kaufen Sie Ihre Weihnachtsgeschenke von TELEFUNKEN: Sie kaufen jetzt schon zu den herabgesetzten Preisen.**



TELEFUNKEN

# Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

## Sonntag, 13. Dezember:

6.30: Funkgymnastik. 7: Aus Hamburg: Malenkoncert. 8: Für den Landwirt. 8.55: Morgenfeier. Anschließend Glockengeläut des Berliner Doms. 9.05: Wettervorhersage. 11: Elternstunde. 11.30: Aus Leipzig: Bach-Kantate. 12: Militärkonzert. 13.20: Mittagskonzert. 14: Albanien, das künftige Königreich Europas. 14.30: Chorgesänge. 15: Otto Brües liest eigene Geschichten. 15.30: Populäres Orchesterkonzert. 17.30: Die Stimme der Tiere. 18: Aus dem Dom zu Magdeburg: Weihnachtsmusik. 19: An die Jugend. 19.15: Sportnachrichten. 19.30: Aus Stuttgart: Ursendung: „Prinz Ligeia als Brautjungfer“. Von Else Holte-Mellmond. 20.30: Orchesterkonzert. Anschließend Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Danach Tanzmusik.

## Montag, 14. Dezember:

6.30: Aus Hannover: Morgenmusik. 11.15: Aus Hamburg: Mittagskonzert. 11.55: Aus Köln: Mittagskonzert. 12.30: Aus Leipzig: Unterhaltungskonzert. 17: Die Gemeinschaft als Kunstwerk. 17.15: Unterhaltungsmusik. 18: Bücherstunde. 19: Stimme zum Tag. 19.10: Studenten diskutieren. 19.40: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 19.45: Lieder. 20.10: Neue Lyrik. 20.45: Fantastische Sinfonie. 22.30: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Danach Tanzmusik.

## Dienstag, 15. Dezember:

6.30: Funkgymnastik. 6.50: Aus Hamburg: Morgenkonzert. 11.15: Mittagskonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jakob Haringer liest eigene Dichtungen. 15.40: Varieté und Zirkus in der Krisenzeit. 16.05: Moderne Traumdichtung. 16.30: Doktor Ueberall erzählt. 17: Griechische Stunde. 17.40: Unterhaltungsmusik. 18.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 19: Stimme zum Tag. 19.10: Bücherstunde. 19.20: Erwerbslosigkeit und Familienleben. 19.40: Heutige Dramaturgie. 20: Konzert. 20.30: Worte in Versen. 21.20: Tages- und Sportsnachrichten. 21.30: „Gasparone“. Operette von Müllacker. Übertragung aus dem Theater am Nollendorfplatz.

## Mittwoch, 16. Dezember:

6.30: Funkgymnastik. 6.50: Aus Hannover: Morgenmusik. 9: Von der Deutschen Welle: Schulfunk. 11.15: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Aus Köln: Konzert. 15.20: Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Weihnachtsgeschäftes. 15.40: Aktuelle Versicherungsprobleme. 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. 16.30: Klavier-Trio. 17.15: Unterhaltungsmusik. Gegen 18: Zehn Minuten Technik. 18.35: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 19: Stimme zum Tag. 19.10: Moderne Weihnachtslieder. 19.20: Bücherstunde. 19.30: Alt-Berliner Tanzabend. 21: Tages- und Sportsnachrichten. 21.10: Konzert. 22.30: Zeitberichte. Anschließend Abendunterhaltung.

## Donnerstag, 17. Dezember:

6.30: Funkgymnastik. 6.50: Aus Hamburg: Morgenmusik. 9: Aus Köln: Aus dem Leben in Stadt und Wirtschaft. 11.15: Mittagskonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Bücher für junge Menschen. 15.40: Tans als Beruf. 16.30: 100 Jahre Meininger Theater. 16.30: Konzert. 16.55: Lieder. 17.30: Bücherstunde. 17.40: Unterhaltungsmusik. 19: Stimme zum Tag. 19.10: Formen des Weihnachtsspiels. 19.40: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 19.45: Napoleons Bedeutung für Deutschland. 20.15: Konzert. 21: Tages- und Sportsnachrichten. 21.10: Aus Breslau: „Kette.“ Schauspiel von Hermann Borte. Danach Tanzmusik.

## Freitag, 18. Dezember:

6.30: Funkgymnastik. 6.50: Aus Hannover: Morgenmusik. 9: Von der Deutschen Welle: Schulfunk. 10.10: Wochenmarkt-Allerlei. 11.15: Mittagskonzert. Gegen 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Psychologie des Spielzeugs. 15.40: Architektur und Weltanschauung. 16.05: Luis Trenker erzählt. 16.30: Aus Leipzig: Orchesterkonzert. 17.30: Für die Jugend. 17.50: Unterhaltungsmusik. 19: Stimme zum Tag. 19.10: Bücherstunde. 19.20: Hilfe für die schaffenden Künstler. 19.40: Politische Zeitschau. 20: Konzert. 20.30: Gerhard Menzel liest eigene Prosa. 20.50: Tages- und Sportsnachrichten. 21: Ein Querschnitt durch das literarische Chanson der Gegenwart. Anschließend Stunde für die Winterhilfe. Danach Tanzmusik.

## Sonnabend, 19. Dezember:

6.30: Funkgymnastik. 6.50: Aus Hannover: Morgenmusik. 11.15: Mittagskonzert. Gegen 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Bunte Stunde. 15.20: Jugendstunde. 15.40: Medizinisch-hygienische Plauderei. 16.05: Lieder. 16.30: Heinz Welten liest eigene Humoresken. 16.50: Bücherstunde. 17: Zehn Minuten Film. 17.10: Konzert. 18.35: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 19: Stimme zum Tag. 19.10: Die Erzählung der Woche. 19.35: „Ich komme soeben aus der Türkei.“ Von von Gerlach. 20: Panktopourri. Danach Tanzmusik.

## Königswusterhausen

### Sonntag, 13. Dezember:

Ab 6.30: Übertragung aus Berlin. 14.25: Original-Genies unter den Dichtern. 14.45: Goethe und das deutsche Lied. 18.05: Dichterstunde. 16.30: Ina Seidel spricht zur Winterhilfe. 17.30: Bücherstunde. 19.15: Die Kunst zu leben. 19.45: Deutschlandssender: Unterhaltungsmusik. 20.30: Aus Köln: „Das Hollandweibchen“. Operette von Kalman. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Anschließend Übertragung aus Berlin.

### Montag, 14. Dezember:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Die Wiederholung in der Musik. 18: Hochschulfunk. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Stunde des Landwirts. 19.20: Gedanken zur Zeit. 20: Deutschlandssender: Aus Hannover: Orientalische Skizzen. 20.45: Übertragung aus Berlin. 22.35: Aus Leipzig: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

### Dienstag, 15. Dezember:

16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Vorkämpfer des britischen Weltreich-Gedankens. 18: Das Bild der Weihnacht im Wandel der Zeiten. 18.30: Bücherstunde. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Die geographischen Ursachen des Weltkrieges. 20.15: Protestantismus und Eigentumsbegriff. 19.30: Deutschlandssender: Unterhaltungsmusik. 21: Tages- und Sportsnachrichten. 21.10: Aus Hamburg: Heiterer plattdeutscher Abend. 22.30: Aus Hamburg: Konzert.

### Mittwoch, 16. Dezember:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Advents- und Weihnachtslieder. 18: Hochschulfunk. 18.30: Die alten Meister und wir. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Die Sorge der Wirtschaft und die Beamten. 21.15: Goethe, der Psychologe. 19.30: Deutschland-

sender: Übertragung aus Berlin. 22: Politische Zeitschau. 22.30: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Danach Unterhaltungsmusik. Anschließend Übertragung aus Berlin.

## Donnerstag, 17. Dezember:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: 10 Jahre als Dozent auf Somatra. 18: Bücherstunde. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19.30: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. 20: Aktuelle Stunde. 20.30: Deutschlandssender: Aus Brüssel: Europäisches Konzert. 22: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Danach aus Köln: Nachtmusik.

## Freitag, 18. Dezember:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Hören musikalischer Formen. 18: Der Handwerker in der Krise. 18.30: Gilt-gasse und Gasschutz. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.30: Die Welt des Arbeiters. 20: Deutschlandssender: Übertragung aus Berlin. 20.30: Aus Leipzig: „Straßenreden.“ Ein Gedicht von Schirrkauer. 21.30: Aus Leipzig: Zeitgenössische Orgelmusik. Anschließend Übertragung aus Berlin.

## Sonnabend, 19. Dezember:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Viertelstunde Funktechnik. 18.45: Deutsch für Deutsche. 18.30: Kunst und Schrifttum. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Anfänger. 19.30: Stille Stunde. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Können Sie doch Ihr Auge weiteln! Wenn Sie den vielen Worten, die Sie in letzter Zeit umherschreiben, mitreuen — fassen Sie sich die staunend bewundernden Schaulustigen mit den neuen Märkten und Äuflern und den niedrigen Preisen der Firma Gohers & Dandhoff an. Gerade Herzen, die hohe Ansprüche stellen, die Wert darauf legen, daß ihre Äufler und Märkte lange „wie neu“ aussehen und im Schnitt jenes „gemilde Erntes“ verraten, das nur der gut angelegene Herr besitzt, ohne dafür viel Geld auszugeben, sondern auf Gohers & Dandhoff, Berlin SW 19, Gertrudenstraße 89, an der Herrlichkeit.

Wohlfühl, Berlin NW 40, Alte-Waait 111. Das edelste Material für Ihre Uhren und Goldwaren zeigt wieder eine Fülle von Originalität. Ein wertvollstes Geschenk! Schafft immer Freude und bleibende Erinnerung. Schmuckstücke, merken darauf! Unverwundlich wird jedem die reiche Auswahl von Uhren, vom Weder bis zur Grandeur, deutsche und Schweizer Präzisionsuhren (Omega, Longines, Centra-Uhren, Glasuhren H. Lange & Söhne) usw. gezeigt.

Verstehe machen und anscheinend praktisch denken, ist oft nicht leicht; aber mit Ihren, Zumeist, Gold- oder Silberwaren von Belmont & Co. wird man immer das Richtige treffen. Die altbekannte Firma, jetzt Charlottenstr. 27 und Ringstr. 30, ist mit dem Vertriebsbau vorangegangen. Erste zum Zeichnen oder Kranbauher ist immer willkommen und sie sehen, daß auf richtige Zeitstellung angewiesen ist, unentbehrlich. Wie feilich sind ein gebetter Tisch aus, wenn Sie Silberuhren, Silbergeräte oder Uhren sehen. Alles finden Sie bei Belmont in reichster Auswahl und zu bekannt billigen Preisen. Alle Belmont, jetzt Charlottenstr. 27, zwischen Leipziger und Kronenstraße, 2. Geschäft Königstr. 30 an der Neuen Friedrichstraße.

Verstehebau schon jetzt. Obwohl die 4. Rotterdamer den allgeröteten Preisobban erst für den 1. Januar 1933 vorsteht, haben sich die besten führenden Rotterde der deutschen Schallplatten-Industrie, der Lindholm-Rotterde und der Holophon-Gesellschaft-Rotterde, einschließlich eines 10proz. Preisabbaus für die Schallplatten und Gesangsplatten der Qualitätsmerkmale „Stammid“, „Columbia“, „Gramophon“ und „Die Stimme feines Herrn“, „Gloria“, „Sonor“, „Oben“, „Verlachen“ und „Reich“ ab 10% für durchzuführen. Das Publikum wird diese Maßnahme höchlich außerordentlich begrüßen, weil es dadurch in die Lage versetzt wird, schon jetzt billige Weihnachtseinkäufe zu machen.

Bei höchster Leistung der billigste Apparat seiner Klasse!



# SEIBT 3 A

DER VIELTAUSENDFACH BEWAHRTE DREIÖHREN-SCHIRMGITTER-NETZEMPFÄNGER

Preis ohne Röhren nur

**R.M. 124.-**

1 SATZ TELEFUNKENRÖHREN R.M. 48.50



Verlangen Sie unseren Kaufschein!

Mit einem Kaufschein von uns kaufen Sie so bequem wie jeder Kassenzüfer. Fordern Sie einen Kaufschein, indem Sie uns Ihre Adresse einsenden. Die Zusendung eines Kaufscheins ist unverbindlich u. ohne Kaufzwang für Sie.

Vor- u. Zuname: \_\_\_\_\_  
Wohnung: \_\_\_\_\_  
Straße u. Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

Billige Preise, bequemes Zahlungssystem, bei Barzahlung 3% Rabatt

### Stoffe — Strickwaren

Tweed Meter <b>68 Pf.</b>	Bettjäckchen <b>2.90</b>
Crépe-Caid reine Wolla, Meter <b>95 Pf.</b>	Pullover für Damen bestickt <b>4.90</b>
Afghalaine reine Wolla, Meter <b>2.95</b>	Pullover für Herren mit Reißverschluss <b>6.90</b>
Marocaine Kunstseide, Meter <b>1.75</b>	Pullover für Damen mit modernem Einsatz <b>7.90</b>
Marocaine reine Seide, Meter <b>2.95</b>	Pullover für Damen farbig, mit Fechtmanchatten <b>9.90</b>
Flamenga Meter <b>2.95</b>	Damen-Pullover helle Farbe und mit Angora-Wolle bestickt <b>14.50</b>

Mengenabgabe vorbehalten!



Moderner Mantel, Velour, mit schönem Opusum-Pol-kragen, ganz auf Futter **19.50**  
Fesche Kappe, Füll mit Straß **2.90**

Ulsterpaletot, der moderner Mantel, feiner Diagonal-Cheviot **29.-**  
Wollhut, diverse Farben **2.25**

### Wäsche, Schuhwaren

Taghemd mit Stickerei <b>95 Pf.</b>	Bettbezug Linon, 130/200 <b>2.95</b>
Taghemd mit Stickerei und Motiv <b>1.95</b>	Laken Linon 140/200 <b>1.95</b>
Nachthemd farbig <b>1.90</b>	Bettgarnitur 3 teilig, Linon, 1 Kissen garniert <b>5.50</b>
Nachthemd Barchent <b>3.90</b>	Frottierhandtuch Jacquard, mit farbig, Herdüre <b>95 Pf.</b>
Damen-Schlafanzug Flanell, bunt gestreift <b>3.75</b>	Tischtuch Halbleinen 130/160 <b>2.95</b>
Schlüpfer Kunstseide, innen angebraut <b>1.25</b>	Kaffeegedeck mit 6 Servietten <b>4.75</b>
Oberhemd Trikot, schöne Popeline-Einsätze <b>1.65</b>	Spangenschuhe für Damen, schwarz Leder, Blockabsatz <b>4.90</b>
Oxfordhemd ganz Spezialität, mit Kragen und Kravatte <b>3.95</b>	Spangenschuhe für Damen, braun, Rindleder, Blockabsatz <b>6.90</b>
Tanzhemd <b>2.95</b>	Damen-Pumps Lack, Pampadourabsatz <b>9.90</b>
Oberhemd mit Kragen, guter Glanz, popeline <b>5.90</b>	Damen-Spangenschuhe, schwarz, Zantorn, Blockabsatz, Pampadour-Absatz <b>10.90</b>
Herren-Schlafanzug Flanell, mit Verzierungen <b>5.90</b>	Herren-Halbschuhe schwarze Matt. od. durchgehende Doppelschle, Original „Gondyner Walk“ <b>9.90</b>
Cachenez <b>50 Pf.</b>	Veberschuhe für Damen, Stiefel, weiche Matt., Reißverschluss <b>5.90</b>

# Jonass & Co. G.

Neu! von 3-2 Uhr geöffnet!

Belle-Alliance-Str. 7-10  
d. Hohe-Lothring-Str. 1

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einblendungen für diese Rubrik sind bei den Bezirkssekretariaten...

Beginn aller Veranstaltungen 19 1/2 Uhr, sofern keine besondere Zeitangabe!

- 1. Kreis, 11 Uhr Kimmeler im „Alteum“. Geschlossene Veranstaltung...
2. Kreis, 19 Uhr im Jugendheim...

Morgen, Montag, 14. Dezember:

- 1. Kreis, 19 Uhr im Jugendheim...
2. Kreis, 19 Uhr im Jugendheim...
3. Kreis, 19 Uhr im Jugendheim...

Dienstag, 15. Dezember:

- 1. Kreis, Arbeiterwohlfahrt, Erwerbslosen-Zusammenkunft...
2. Kreis, 19 Uhr im Jugendheim...
3. Kreis, 19 Uhr im Jugendheim...

Mittwoch, 16. Dezember:

- 1. Kreis, Kreismitgliederversammlung im „Sächsischen Hof“...
2. Kreis, Kreismitgliederversammlung im „Sächsischen Hof“...
3. Kreis, Kreismitgliederversammlung im „Sächsischen Hof“...

Donnerstag, 17. Dezember:

- 1. Kreis, 19 Uhr im Jugendheim...
2. Kreis, 19 Uhr im Jugendheim...
3. Kreis, 19 Uhr im Jugendheim...

Freitag, 18. Dezember:

- 1. Kreis, Kreismitgliederversammlung im „Sächsischen Hof“...
2. Kreis, Kreismitgliederversammlung im „Sächsischen Hof“...
3. Kreis, Kreismitgliederversammlung im „Sächsischen Hof“...

Frauenveranstaltungen:

- 1. Kreis, Montag, 14. Dezember, Kreisfrauenabend...
2. Kreis, Montag, 14. Dezember, Kreisfrauenabend...
3. Kreis, Montag, 14. Dezember, Kreisfrauenabend...

- 11. Abt. Wir beteiligen uns am Frauenabend...
12. Abt. Wir beteiligen uns am Frauenabend...
13. Abt. Wir beteiligen uns am Frauenabend...

Dienstag, 15. Dezember:

- 75. Abt. 20 Uhr im Lindenhof...
76. Abt. 20 Uhr im Lindenhof...
77. Abt. 20 Uhr im Lindenhof...

Mittwoch, 16. Dezember:

- 1. Abt. 20 Uhr im Jugendheim...
2. Abt. 20 Uhr im Jugendheim...
3. Abt. 20 Uhr im Jugendheim...

Donnerstag, 17. Dezember:

- 118. Abt. 20 Uhr bei Berner, Adenauer Str. 125...

Freitag, 18. Dezember:

- 128. Abt. Weihnachtsfeier an bekannter Stelle...

Bezirksauschuss für Arbeiterwohlfahrt:

Seminar für Wahlkandidaten, Dienstag, 15. Dezember, 20 Uhr...

1. Kreis Kreuzberg, Sonntag, 14. Dezember, 10 Uhr...

Kreisleiter(innen), Funktionäre der Arbeiterwohlfahrt...

126. Abt. Aktion! In der kommenden Woche...

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin:

Freuden in der Volkshäuser für unsere Genossinnen...

Genossinnen Berg, Gruppe Friedrich Ober, Sonntag...

Genossinnen Jungfrauen, Sonntag, 13. Dezember...

Genossinnen Köpenick, Sonntag, 13. Dezember...

und Sonnabend, 18. Uhr, im Heim...

Kreis Stettin, Gruppe Biegeln, heute 10 Uhr...

Gruppe Köpenick, heute 10 Uhr...

Kreis Stettin, Gruppe Biegeln, heute 10 Uhr...

Advertisement for Lindcar-Ausstellung, featuring the Lindcar logo and text: 'Kunden, die nur ein Mal kaufen - gibt's bei Esders & Dyckhoff kaum...'

# Unveröffentlichte Briefe Klabunds

Herausgegeben von Dr. Elfe Möbus

Zarte, flüchtig dahineilende, feine Schriftzeichen bedecken das fahlte, weiße Papier der Briefbogen. Wie fallende Herosblätter, die ein Sturm über den Waldboden legt, sind sie hingeweht, diese schnellflüchtigen Worte eines Menschen, den sein Schicksal heiß und rasch durch ein kurzes Leben peitschte: Briefe Klabunds an eine Freundin, an Eltern und Bruder.

Crossen a. d. Oder, Ostern 1912.

... an der Oberbrücke stand eine Bleichwäscherin. Ich habe ihr alle Blumen abgekauft. Meine Hände konnten sie kaum halten. Ich wußte nicht, wohin mit den Blumen und meiner Sehnsucht. Einmal habe ich Blumen geliebt, einen blühenden Strauch, in Götting, in einer Regennacht. Ich bin sehr unruhig. Den ganzen Tag notiere ich mir Ideen, Bilder, Zitate, ich hab schon bald hundert Seiten vollgeschrieben. Klaus Störtebeker beginnt sich zu entwickeln. Und was ich gern tun möchte, ihn las ich's tun. Heute nacht war ich bis fünf wach. Ich las in alten Büchern, einem Konversationslexikon für Kinder, einer Schrift, die sich mit den christlichen Ideen bei den griechischen Philosophen beschäftigt. Da kam ich an eine Stelle, die mich als halbes Kind schon nachdenklich gestimmt hatte: eine Stelle bei Heraklit, die sich mit dem Johannisevangelium fast wörtlich deckt, und da hatte ich mir die Bibel und los dazu, Platon und Lucan. Der Mond schien durch den Strohdachgang. Die ersten Hügeln summt. West sie mich fürten, hing ich eine und warf sie aus dem Fenster in den heißen Morgen —

Kroja, Graubünden, Bau Rivage, 18. Dezember 1913.

Liebe Eltern, liebe Tante Käte, lieber Hans! Zum Feste sende ich Euch allen die herzlichsten Wünsche und Grüße! Ihr werdet es auch ohne mich vergnügt und sinnig verleben. Meine Stimmung ist gar nicht melancholisch, und mir ist es auch recht so. Die Anstrengung der Menschen, sich physisch massenweise und auf höheren Befehl über den Alltag festlich zu erheben, ist mir sehr verständlich, hinterläßt bei mir aber immer Kopf- und Herzbeschwerden. Ich feiere meine Feste lieber allein. — Trotzdem habe ich es mir nicht nehmen lassen, mit eigener Hand zur Bereicherung Eures Gabentisches beigetragen: ich habe, wie das jetzt hier Sitte ist auf den Westfalen, zwei Körbe geflochten, die ich Mutti und Tante Käte hiermit ergebenst überreiche, mit der Bitte, sie freundlich aufzunehmen.

Wäge Euch das neue Jahr eine wenig Entlastung — von mir bringen. Niemand wünscht das sehnlicher als ich.

Immer Euer treuer Fredi.

München, Herzogstraße 42/3, I, 21. Mai 1915.

Liebe Eltern, ich habe Vaters Brief erhalten. Sei nicht böse, Mutti, daß ich Deinen Geburtstag vergessen habe. Ich kann nun einmal solche Dinge nicht behalten. Uebrigens darfst Du Dich mit Vater solidarisch fühlen: ich habe seinen Geburtstag ja auch vergessen. Und wenn man mich nicht daran erinnert, würde ich sogar meinen Geburtstag vergessen. Es genügt, zu wissen, daß man auf der Welt ist. Man soll jeden Tag Geburtstag feiern, das ist die richtige Art, seinen Geburtstag nicht zu vergessen. —

Davos-Dorf, Stolzenfels, 28. September 1916.

Liebe Eltern, das Wetter ist jetzt wieder schön, nachdem es so lange geschneit hatte und der Schnee meterhoch lag. Das „Crossener Tageblatt“ freut mich immer, denn ich habe oft eine große Sehnsucht nach Euch und der kleinen Stadt da oben. Oft erinnere ich mich eines Ganges nach Güntersberg, und die Kirchenglocke von St. Marien schlägt in meine Stimmung. Das sind beinahe die Sentiments eines Greises, der sich nach seiner Kindheit sehnt. Aber: keine Furcht: ich bin noch kein Greis, sondern im Gegenteil sehr lebendig. Wären nur erträgliche Zustände in der Welt, müßte man nicht immer Blut weinen! Wie gern läute ich auf einige Herbstwochen zu Euch ...

Zürich, Benzon Dörflein, Rühlbadstr. 69.

Ich bin heute (23. August) von meiner etwa zehntägigen Reise in die hohen Berge zurückgekehrt. Sie hat mir festlich und leblich gut getan. Ich bin jeden Tag durchschnittlich drei bis vier Stunden gewandert, das übrige per Post und Eisenbahn und Schiff. Es war besonders schön, weil die üblichen Touristen fehlten. — Es ist jetzt keine so einfache Sache mehr mit den Pässen wie noch voriges Jahr. Und der Übergang wird erschwert werden, je länger der unselige Krieg dauert. — Daß meine der Regierung wohlbekommene politische Meinung, die ihr nicht genehm sein mag — aber was tut's, ich halte mich für so deutsch wie irgendeinen — den Paß erschwert, scheint mir jetzt festzustehen. Ich verjuche alles, was in meiner Kraft steht, um bald in Deutschland zu sein.

Locarno-Muralto, Villa Berta, 11. Oktober 1917.

Lieber Vater, perdue Demunziationen, deren Quelle ich noch nicht weiß, hatten mir ein schlimmes Schicksal zugebracht. Man hatte mich beim Armeekorpskommando verdächtigt, der Autor der an der Front von der Schweiz aus verbreiteten revolutionären Flugblätter zu sein, die die Soldaten auffordern, bis an den Rhein zu gehen und was dort dergleichen läppisches Zeug ist, was mir nie auch nur in den Sinn kommen konnte. Eine halbe Stunde, nachdem ich in Lindau die Grenze passiert hatte, traf dort der Befehl ein, mir die Ausreise zu verweigern und mich unter militärischer Bedeckung in die Festung Küstrin zu verbringen. — Ich habe die ersten Schritte getan, um gegen die Demunziationen (die Demunzianten kenne ich leider noch nicht) vorzugehen, die geeignet sind, mir auch in meinem literarischen Wirken schwer zu schaden. Auf absehbare Zeit, ehe die Verhältnisse geklärt sind, ist mir also die Rückkehr nach Deutschland unterbunden. Wie gern sähe ich Euch einmal wieder! Ich bitte Euch, bei der nächst passenden Gelegenheit mich hier zu besuchen! Entschuldigst Euch hab!

Sied umornit!

Euer Fredi.

Längst hatte sich Klabund durch seine offene, lähne Sprache bei den Militärbehörden verdächtig gemacht. Seine Freiheits- und

Unabhängigkeitsliebe, seine tiefe Abneigung gegen jede Form der Unterdrückung, der geistigen Anbetelung schienen deutliche Einzelheiten „verräterischer“ Gesinnung. Und der damalige Presseschef des I. bayerischen Armeekorps in München sprach in einer Konferenz allen Ernstes den Verdacht aus, der jeder Begründung entbehrte, daß dieser „landesverräterische Schmierfink, der es gewagt hat, einen „Offenen Brief“ an den Kaiser zu schreiben“, von der Entente bezahlt sei.

20. März 1919.

Liebe Eltern, ich warte und warte auf ein Visum: es ist so furchtbar umständlich jetzt, von der Schweiz aus die Erlaubnis zur Reise zu bekommen. (Den deutschen Paß hab ich schon.) Sie haben hier geradezu eine himmlische Postgewilligkeit: jeder Literat erscheint ihnen als zweiter Lenin oder Kader. Und jede Reise ins revolutionäre Deutschland verdächtig. —

Postiano (Provincia di Salerno), Albergo Roma, 17. April 1921.

Ich bin seit einigen Tagen hier und fühle mich zum ersten Mal auf meiner Reise wirklich wohl: trotzdem das Wetter gar nicht angenehm ist. Es weht ein kalter Wind und das Meer geht hoch. Von meinem Balkon aus sehe ich die weiße Bucht auf den grünen Hängen. Unendlich dehnt sich die Flut. Unter dem Horizont liegt Afrika.

Postiano ist ein altes Sarazenenstädtchen. Es liegt wie ein Vogelneß an den Felsen. Häuser und Felsen gehen ineinander über. Es führt keine Eisenbahn nach hier, und kein Schiff legt hier an. Zwei ganze Straßen gibt es da nur. Orangen und Zitronen und Delbäume wachsen vereinzelt an den Hängen. Es gibt kein elektrisches Licht, kein Gas, keine Straßenbeleuchtung. Der Bürgermeister ist nur zweimal die Woche zu sprechen. (Ein angenehmer Posten!) Das Gasthaus, in dem ich wohne, ist ganz althergebracht, so wie zu Goethes Zeiten die italienischen Gasthäuser waren. Als ich in meinem Wagen, vom Gebirge kommend, vorfuhr, trat der Wirt an mich heran, zeigte mir persönlich das Zimmer, stellte mir seine Frau vor. Das Zimmer ist groß wie ein Saal, geht nach Süden, hat Balkon. Ich bleibe, so lange es mir hier so gut gefällt oder so lange ich mir hier so gut gefalle. Die Landschaft hat gar nichts Besondere wie etwa Capri: sie ist eher wild und ungestüm. Aber so ist's mir gerade recht. —

21. Mai 1927.

Mein liebstes Mutterherz, Du hastest Deinen sechzigsten Ge-

## Alexander von Sacher-Masoch: Abenteuer des Sekundaners

„Der Sekundaner Gerhard S. meldete sich auf dem zuständigen Polizeirevier und gab an, daß er das Opfer eines Raubüberfalls gewesen sei ...“

Das habe Regal links, dessen Holz schon etwas verblühen ist, ist das Regal der Träume. Als er noch kaum gehen konnte, und so klein war, daß kein Kopf nicht über das Badepult hinausragte, nahm ihn der Vater zum ersten Male in sein Papiergeschäft in die Grenzstraße mit. In diesem Regal waren bunte Bilderbogen, Soldaten aller Länder, die man ausschneiden konnte, Abgleichbilden, phantastisch geformte, bunte Radiergummis und Bleistiftspitzer neuesten amerikanischen Patents. In diesem Regal waren die farbigen Seidenpapiere, um die in den Weihnachtsstagen von den Kindern ein harter Kampf geführt wurde, die goldenen Sternchen und die Silberlametta. Hoch oben auf dem Regal thronte ein von der Zeit verblühter Winnetou aus Papiermaché. Die Züge des letzten Apachenhäuptlings waren ernst und zerrührt, sein eines Auge war abgeschabt und mit dem anderen blühte er starr geradeaus, als sähe er in große Fernen. Auf seinem Stirnband war zu lesen: „Indianerkind ist die beste.“

Gerhard wollte so ein Häuptling werden, oder wenigstens Strophenränder. Daheim an den Wänden lehnte der Vater die Brille auf und las aus den Zeitungen von tollkühnen Raubüberfällen und sein gedächtnisvolle Eindrücke. Der kleine Gerhard kannte sie alle, vom Massenmörder P. angefangen bis zu den Gebrüdern Sof, denen nie etwas nachzumelden war. Er wuchs auf und neben den Ereignissen des Tages, die, aus solcher Nähe erlebt, viel an Wert und Geheimnis einbüßten, zogen Old Shatterhand, Tom Sawyer und Lederstrumpf in sein Herz ein.

In den Herzen der kleinen Männer lebt ein Stück Vergangenheit. In ihren Träumen klirren Schwerter, schwirren vergiftete Pfeile und still, in einer Ecke der Stube sitzend, mit dem Mathematikbuch vor Augen, vollbringen sie ihre Heldenkaten. „Bist du bald fertig, Gerhard?“ fragt der Vater. Und eine Stimme von des Knaben Mund bejaht gewohnheitsmäßig, aber der kleine Held in ihm weilt an den Ufern des Mississippi. Wie aus unversiegbarem Brunnen schöpft der kleine Mann das Abenteuer. Aus den Büchern, aus der Umwelt, aus seinen Träumen, doch sein Durst vergeht nicht, denn niemals tritt er als Held in Erscheinung. Noch ist er Gerhard S. im grauen, kleinen Rock, mit Augen, deren Glanz von innen kommt, die nur die Formen des Alltags erkennen und nicht hinter die Dinge sehen. Eines Tages — im Jenseit der Kindheit — als 13jähriger Sekundaner, erlebt er, daß der Herr Professor, der viele Zeitungen liest, und ein praktischer Mann der Gegenwart ist, als Thema des Schulaufsatzes dies auslöst: Ein Raubüberfall.

„Schildern Sie einen Raubüberfall, wie er in unseren Tagen leider oft täglich vorkommt. Schildern Sie ihn, als wären Sie dabei gewesen.“ Damit erhob sich der Herr Professor am Ende der Stunde. Für ihn war diese Angelegenheit erledigt und auf dem Heimweg begann er bereits über den nächsten Schulaufsatz nachzudenken.

„... als wären Sie dabei gewesen.“ Der Vater las aus der Zeitung von einem Raubüberfall in der Grenzstraße. Die frechen Diebe waren am hellen Tage in das

Wirtshaus — und ich wußte es nicht und habe ihn wiederum ver-gessen wie all die Jahre immer. Es ist aber auch Unrecht von Vater und Hans gewesen, mich nicht zu erinnern, wo sie meine absolute Gedächtnischwäche für Geburts-, Namens-, Hochzeits-tage aller Art doch kennen. Sei tausendmal umarmt! Wäge der Himmel Dir all die Liebe und Güte vergelten, die Du Zeit Deines lieben Lebens an mir bewiesen hast.

Immer Dein Dich liebender, treuer Sohn Fredi.

Tief und glühend, wie zu den Zeiten höchsten Lebensgefühls, ist Klabund in diesen letzten Monaten, in denen die Krankheit immer größere Fortschritte macht, mit seinen Werken verbunden. Auch in den Briefen tritt der Mensch Alfred Henckle hinter Schaffensplänen und Zukunftshoffnungen des Dichters Klabund zurück. Während das Licht seines Lebens langsam erlischt, konzentriert sich der Todkranke mit letzter Kraft an sein Werk.

21. Juli 1928. Davos Dorf, Stolzenfels.

Liebste Mutti, vielleicht können wir uns Ende August in Ober-bayern treffen. Eher kann ich hier nicht fort — (Seine Gattin, die Schauspielerin Carola Reher) ist in Berlin. Ihre Proben beginnen im August. —

Die Ufa wird einen Film von mir drehen. („Nähezeit“) — Im September erscheint ein neuer Roman von mir — Ihr erhaltet ihn sofort. Im Oktober erscheint demnächst „Kirchblütenfest.“ Viel-leicht interessiert es Franz Wagner, herüberzufahren. Alles Liebe, Gute Euch allen. Euer Fredi.

Und endlich die letzte Karte aus Davos. Liebste Eltern, herzlichsten Gruß aus Davos! Ist es Euch nicht möglich, jetzt, sagen wir innerhalb acht bis zehn Tagen, nach Davos zu kommen! Ihr sitzt von Berlin bis Landquart (1 Stunde von Davos) im selben Wagen. (Schlafwagen.) Ich lade Euch herzlichst ein. Euer Fredi.

Sie trägt kein Datum, diese legte Karte. Zeit und Raum, alle irdischen Grenzen lösten sich bereits auf in der Unendlichkeit. Sie kam zu spät, die Bitte um ein Wiedersehen. Fern von allen, die er liebte, schlief Klabund ein, einsam, leise, unmerklich, eine heiße, inbrünstig brennende Flamme, die der Atem des Todes erbarmungslos und doch barmherzig sterben ließ.

Geschäft eingedrungen und hatten ihren Raub fast vor den Augen der Passanten ausgeführt. Der Vater sah besorgt auf:

„Man müßte den Laden besser sichern. Ich werde mir eine Pistole anschaffen.“

Komisch. Daran hatte Gerhard noch nie gedacht, daß im Ge-schäft der Eltern so etwas vorkommen könnte. Es war ja auch wenig zu holen. Denn wer stahl Bleistifte?

„Woran denkst du?“ fragte der Vater plötzlich. „Du stohlst so mertauglich aus.“

„O, es ist nichts“, antwortete der Knabe und beugte den Kopf über den Teller.

Übermorgen sollte der Aufsatz geschrieben werden. Über-morgen ...

Am nächsten Nachmittag ereignete sich dies:

Ein fünfzehnjähriger Junge stürzte aus dem Papiergeschäft Grenzstraße 5 mit wirrem Haar, verschobener Krawatte und zer-riffenem Rockärmel —

— Ein Polizeibeamter des nahen Reviers hob erlautend den Kopf hinter dem Schreibtisch und sagte:

„Ranu, Junge, wo brennt es?“ Denn die Türe war offen geblieben.

— Die Abendblätter meldeten von einem Raubüberfall in der Grenzstraße. Banditen drangen in das Papiergeschäft des Herrn S., bedrohten den dort anwesenden Gerhard S. mit der Waffe, fesselten ihn an die Leiter und raubten — eine Mark und fünfzig.

Die Polizei stellte Nachforschungen an und Gerhard S. wurde vorgeladen. Da wußte die Polizei bereits, daß der Herr Professor einen Schulaufsatz schreiben ließ: Raubüberfall. Und ein wenig später wußte die Polizei, daß Gerhard es selbst getan hatte.

— Ein kleiner Mann mußte bejahen vor großen Männern stehen. Und wenige seines Alters lernten so deutlich wie er erkennen, daß der Traum aufhört, wo das Leben beginnt, und daß Helden schlecht gelohnt wurden zu allen Zeiten.

Denn es war schwer für einen kleinen Mann, dies zu tun. Er spielte im selbst erdachten Stück den Räuber und den Bereubten zugleich. Er fesselte sich selbst an die Leiter, betrat sie mähelgig und dann, dann irrte sein Blick vielleicht zum Häuptling der Kraden hinauf, der auf dem Regal der Träume stand, aus Papiermaché. Denn jetzt, als er mit einem großen, inneren Rauf losging, um mit seiner Blige vor die Menschen zu treten, um zu bekennen, was er nicht getan hatte, war er kein Kind mehr, und um mehr als eine Mark und fünfzig bereubt. Denn manachte über ihn und ließ ihn sehr fühlen, daß er erst ein kleiner Mann war. Und der Vater fragte vielleicht:

„Was fiel dir ein, Gerhard, wie kamst du darauf?“

Und Gerhard antwortete vielleicht, was später auch die Zei-tungen als Grund angaben:

„Ich wollte einen Aufsatz darüber schreiben.“

Aber war wach, was er wirklich wollte?

Denn ach, die Welt der kleinen Männer liegt jenseits der Grenze des Traumes, den die großen Männer verloren haben.

Werbeständige Geschenke Belmonte Charlottenstr. 27 Königstr. 30

Supremum Bleistift Nobis gemalt, ca. 12 cm lang, M. 1.50	Mauschocyanide Silber, fein gelblich Doppelgelb M. 1.50	Bezahlbander 10 Armaturen in allen Größen, Gold, Silber, Doublet	Edels Echt Silber, 10 Zigaretten M. 8.75	Armband Armband, verchromt in Patinierband M. 8.75	14 Kar. Gold, Rosen-Armband Sehr schön geschmiedet hochfein Schweizer Arbeit 15 Stone M. 25	Wohnschmuck Echt Gold, Gussarmband 15 cm lang M. 3.75	14 Kar. Gold, Rosen-Armband mit Brillanten, sehr schön 15 Stone M. 45	Edelstein Echt Rubin 30-40 cm M. 25
--	---	---	---	---	--	---	---	--

Scheuen Sie nicht den Weg, wenn Sie Qualitätswaren zu herabgesetzten, sehr billigen Preisen kaufen wollen, es lohnt sich, auch wenn es sich nur um einen kleinen Einkauf handelt.

Schau hier hinein . . .

Kinderbücher für die Kleinsten.

Schau hier hinein, alles ist dein. Bilder von Elise Benz-Victor. Verlag Stalling, Oldenburg. Für die Kleinsten, die noch herumkriechen, die mit ihrem neuen Bilderbuch Eisenbahn spielen oder eine Brücke bauen, ist dieses Büchlein gedacht. Es kann einen Puff vertragen. Die Bilder sind schön und zum Greifen anschaulich und deutlich.

Bei Tante Greth von Petersen, Preis 2,85 M., und: Der treue Teddy von Beatrice Braun-Fod, Preis 3,50 M. Beide Verlag Jos. Scholz, Mainz. Zwei hübsche Tierbücher für Kinder von vier Jahren an. Beide sind mit zahlreichen guten Bildern versehen. Besonders bei Kindern, die einen Kindergarten besuchen, wird „Tante Greth“, ein lustiges Buch vom Kindergarten der Tiere, helle Freude auslösen.

Kind und Welt. Von Irmgard v. Faber du Faur. Preis 2 M. Verlag Müller und Kiepenheuer, Potsdam. Das ist ein ausgezeichnetes und dabei billiges Kinderbuch. Sprachlich und pädagogisch gleich hervorragend. Es enthält keine Gedichtchen und Erzählungen, die mit erstaunlicher Einfühlung in die geistige und sprachliche Welt des Kindes geschrieben sind. Vom vierten bis mindestens zum achten Lebensjahr wird das Buch dem Kind zum Begleiter, und seine Eltern können zugleich daraus die schätzerige Kunst erlernen, wie man Kinder erzieherisch aufs Nachhaltigste beeinflussen kann, ohne ihnen die gute Laune zu verderben.

Bücher aus dem Verlag Stalling, Oldenburg, haben den Vorzug, daß sie zum großen Teil von Elise Benz-Victor wunderschön und humorvoll illustriert sind. Im übrigen ist ihr Wort ungleichmäßig. Die Schule im Walde schildert in lustigen flotten Versen von Adolf Holz einen Schultag der Tiere im Walde. Im lustigen Kasperle-Buch von Sigis berichtet hübsche Verse von den Irrfahrten eines Kasperle. Theodor Storms Märchenzerzählung Der kleine Hämelmann ist ebenfalls gut ausgestattet. Sie berichtet von der zweiten Reise eines Babys, das immer gern gefahren werden möchte.

Im gleichen Verlag und auch mit schönen Bildern erschien: Das Schweinchen und andere Tiergeschichten von Felix Timmermanns. In der ersten Geschichte wird erzählt, wie Gott allen Tieren ein buntes Kleid gab, in der letzten Geschichte werden Tierkönige gewählt. Damit wird zwar weder die Republik gestürzt, noch das Kind zum Glauben an Gott gezwungen, aber schließlich gibt es ja viele andere schöne Bilderbücher, die sich von solchen Dingen frei halten.

Zwieselchen im Zoo und Zwieselchen im Wartenhaus. Von Berner Bergengruen. Preis jedes Bändchens 85 Pf. S. Thienemanns Verlag, Stuttgart. Das sind zwei Bücher zum Vorlesen für Kinder, etwa vom fünften Jahre ab. Sie sind ganz nett geschrieben und stellen Alltagslebnisse eines Berliner Kindes dar. Eltern, die ihren Kindern gar keine oder nicht so viel Märchen erzählen wollen, finden hier einen Ersatz oder eine Abwechslung.

aeiou, Spielfibel Nr. 2. Von Tom Seidmann-Freud. Preis 2,90 M. Herbert-Stuffer-Verlag, Berlin. In diesem Jahr liegt wieder eine jener wunderschönen Spielfibeln von Tom Seidmann-Freud vor. Sie ist die Fortsetzung der ersten Spielfibel: Hurra, wir lesen! Hurra, wir schreiben! Wie die erste, so ist auch diese zweite Fibel auf dem Grundgedanken aufgebaut, daß zwischen Spielen und Lernen für das Kind kein Bruch klaffen, daß es sich vielmehr das Schulwissen der ersten Zeit spielend aneignen soll. Ueber diese Theorie bestehen heute kaum noch Meinungsverschiedenheiten. Aber, wie so oft in der Erziehung, so ist auch hier die Theorie einfacher als die Praxis. Tom Seidmann-Freud hat das große Verdienst, daß ihre Fibern dem Spieltrieb und der Phantasie des Kindes von ungefähr sechs Jahren viel mehr entsprechen als alle anderen Fibern zuvor. Es sind Bücher, in die das Kind malen und schreiben darf wie es ihm beliebt. Schreiben, Lesen und Rechnen ist nach diesen Büchern, die eine hoch begabte Mutter ursprünglich für ihr Kind (sagt, nicht mehr ein schweres Muß, sondern ein Vergnügen. Leider ist es das letzte Buch dieser Reihe. Seine Verfasserin ist gestorben.

Petra Postierlich. Von G. Roe. Verlag Williams u. Co., Berlin. Den kleinen Kindern, die an Bärengegenden ihre Freude haben, wird man mit diesem Buch ein ganz besonderes Vergnügen bereiten. Es ist sehr humorvoll und lebendig geschrieben.

Auf der Sommerwiese. Von Ostwald. Preis 3,80 M. Thienemanns Verlag, Stuttgart. Das Buch ist für Kinder gedacht, die Ostern in die Schule kamen. Es ist sehr leicht lesbar. Verse und Geschichten mit vielen Bildern sind zusammengestellt. Schlecht ist es nicht.

Schwups und Peter im Baumhaus. Von Adolf Vogel. Verlag Schneider, Leipzig. Buben, die von ihren romantischen Sehnsüchten von einem Indianerschmökler zum anderen gejagt werden, bereitet die Lektüre dieses Buches sicher eine große Freude. Es gibt darin zwar keine Rothhäute und es haumelt kein Stalp. Verwandelt sich aber der junge Leser in seiner Phantasie in den Helden des Buches, so wird er sich bei der Lektüre gerade so heidenhaft und so losgelöst von der Wirklichkeit vorkommen, wie es seiner Seele gut tut.

Hefte für Bastelkunst. Von Ursula Scherz und William Bauer. Preis des Heftes 60 Pf. Safari-Verlag, Berlin. Eine ganze Reihe billiger Bastelhefte legen die beiden, durch ihre Radio-

bastelstunde bekannten Verfasser vor. Die Arbeiten sind für Knaben und Mädchen gleich gut geeignet. Technische Zeichnungen erläutern die Arbeitsanleitungen. Wollen Kinder für sich und ihre Geschwister nach solchen Bastelanweisungen Spielzeug anfertigen, so ist das ein hübsches Spiel. Es erhöht die Geschicklichkeit und verschafft Materialkenntnis. Wird dabei einmal die Puppe oder der Elefant etwas schief, so erhöht das vielleicht den Reiz des Spielzeugs für seinen Besitzer.

Aber ein ganzes Bastelheft mit Anweisungen, wie man aus Garnrollen und Einmachgläsern ein Rauchservice machen kann, das überschreitet doch bedenklich die Grenzen des guten Geschmacks. 1. Ueberhaupt ein Rauchservice? 2. Wer steckt erst eine Kerze und daran keine Zigarette an? 3. Wer trocknet die Kinderiränen, wenn Mutter das Rauchservice, an dem ihr Vesteifer wochenlang gearbeitet hat, in irgend einer Schublade verschwinden läßt. Bewußt! Kinder machen gern selbst angefertigte Geschenke und Künstler sind sie man einmal nicht alle. Da ist ein Bastelheft geschrieben, das sie zur Herstellung von Dingen anregt, die ihrer Natur nach in Schränken oder Schubladen aufbewahrt werden.

Kinderland 1932. Preis 1,50 M. Vorwärts-Verlag, Berlin. Das Jahrbuch der Kinderfreunde ist in diesem Jahr wieder außerordentlich lebendig zusammengestellt. Die Mitarbeit vieler Kinder und die vielen Zeichnungen der Kinder stellen einen innigen Kontakt zwischen Buch und Leser her. Das Jahrbuch spiegelt die große Bedeutung der Kinderfreundebewegung, und es ist zugleich für die heranwachsende Generation die beste Einführung in die Grundhaltung des sozialistischen Menschen zu vielen Problemen des Tages. Anna Geyer.

Von allerhand Dingen . . .

Dichter und andere Leute sprechen zur Jugend.

Im Verlag von Williams u. Co., Berlin-Brandenburg, sind drei ausgezeichnete Kinderbücher erschienen. An erster Stelle ist Erich Kästners Kinderroman „Pünktchen und Anton“ zu nennen. „Pünktchen“ ist das Töchterchen des Direktors Pogge, der mit seiner dreißigjährigen Familie eine Jagdzimmerwohnung benohnt, und Anton, ein Armeeoffizierskind, ist der Freund des kleinen Mädchens. Aus solchem Thema wurden früher moralische Geschichten für Kinder aus gutem Hause oder solche, die danach aussehen sollten. Kästner macht eine moralische Geschichte daraus. Zwischen die einzelnen Kapitel schiebt er kleine „Nachdenkerlein“, die sehr moralische Ueberschriften haben: „Von der Pflicht“, „Von Stolz“, „Von der Selbstbeherrschung“, „Von Familiengeld“. Aber diese moralischen Betrachtungen sind meilenweit von dem Moralgesetz vieler alter, immer wieder neugedruckter sogenannter „Jugendheften“ entfernt.

Natürlich passiert auch allerlei in dem Buch, eigentlich sogar sehr viele und sehr abenteuerliche Dinge. Die „Nachdenkerlein“ stehen ja nur zwischen den Kapiteln, und wer, wie Kästner in der Einleitung sagt, Angst hat, daß sein kleines, niedliches Gehirn davon kalten kriegt, der braucht sie nicht zu lesen. Aber ich denke, keiner wird sie überschlagen, und ein Kind, das sie in diesem Jahre noch nicht versteht, wird sich im nächsten oder im übernächsten an ihnen freuen. Denn „Pünktchen und Anton“ ist kein Buch, das man liest und dann für immer beiseite legt. Schon ausgeweckten Siebenjährigen wird es Spaß machen, und Zwölf- bis Vierzehnjährige, Jungen und Mädchen, werden es mit Genuß lesen. Auch die Erwachsenen, wenn die Sorgen mal nicht zu groß und breit sind.

Das ist ja überhaupt das Kennzeichen guter Jugendbücher, daß sie nicht für bestimmte Altersstufen da sind. Auch für Béla Balázs Geschichtenammlung „Das richtige Himmelblau“ (Williams u. Co.) gibt es solche Begrenzung nicht. Wie Balázs das macht, märchenhafte Geschehnisse so zu erzählen, daß jeder auf ihren Ausgang gespannt wird, und zwar immer wieder, wenn er die Geschichte auch schon kennt, ist leicht verraten: alles entwickelt sich bei ihm nach den Gesetzen strenger Logik, die in dieser märchenhaften Wirklichkeit nur eben nicht, wie so oft in unserem Alltag, von dummen oder böswilligen Zwischen-

fällen gelöst wird. Seine Geschichten sind also eine Art Denkport- ausgabe für phantasiebedürftige kleinere und größere Leute.

Das dritte Buch aus dem Williams u. Co. Verlag, das hier genannt werden soll, ist ein neuer Band von Hugh Lofting: „Dr. Doolittles größte Reise“, der allen Freunden der Doolittle-Serie willkommen sein dürfte. Besser noch als der Text werden wieder vielen die Illustrationen des Autors gefallen. Uebrigens muß nachgetragen werden, daß auch die Bücher von Kästner und Balázs den ihrer würdigen Bilderhülle gefunden haben: für Kästner setzt sich Walter Trier ein, für Balázs Mein Hofier.

Im Herbert Stuffer Verlag, Berlin, erschien die deutsche Uebersetzung eines neuen „Bibi“-Bandes von Karin Michaëlis. Er ist der vierte in dieser Serie und steht den vorausgegangenen an Umfang nicht nach — erkranklicherweise auch nicht an geistigem Umfang. Bewußt, diese Bibi steht in einem leichteren Leben, als die deutschen Kinder, sojourn sie die Augen offen halten, heute zu sehen bekommen, und sie vermag den Räten und Bitterkeiten, in die sie hineinblickt, nicht immer auf den Grund zu schauen, weil sie gar nicht immer weiß, in welcher Richtung sie ihn suchen muß. Aber sie hat den ehrlichen Willen, das Leben und die Welt zu durchforschen, um zu verstehen und nach Kräften verbessern helfen zu können. Geographie und Kulturgeschichte werden dem Leser dieser schönen Dichtung nebenher, ohne daß er sich dessen überhaupt bewußt wird, in ziemlich großen und sicher nachhaltig wirkenden Quantitäten eingegeben.

Lisa Lehners „Hans Urian. Die Geschichte einer Weltreise“ (D. Gunders Verlag, Stuttgart) betont schon in dem Titel die geographische Mission. Es will belehrend unterhalten. Lisa Lehner macht das sehr nett, und ihr „Hans Urian“ ist nicht nur immer eine zweckmäßige und amüsante Lektüre für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren, sondern in einzelnen Kapiteln auch eine nützliche „Nachdenkerlei“ für Halb- und Ganzermwachsene.

Eine Dichtung freilich ist es nicht, und deshalb soll, ehe der Ueberblick über die „brauchbaren“ Jugendbücher fortgesetzt wird, noch erst auf eine Märchenammlung „Alle guten Geister“ von Bill Beyer (Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg) hingewiesen werden. Man kann das Buch Siebenjährigen schenken, und man

32 verantwortungsbewußt ausgesuchte Bücher für die Leser unserer Zeitung!

Bei Büchern kommt es in erster Linie auf ihren Inhalt an. Ein Buch, das man nicht zwei oder mehrere Male lesen möchte, lohnt nicht, daß man es überhaupt gelesen hat. Es wäre auch uns ein leichtes, auch nur die üblichen Allerweltbücher in bestechender Aufmachung anzubieten. Wir lehnen das ab. Wir haben von den Büchern, die in den letzten Jahren auf dem Markt erschienen sind, eine kleine, aber verantwortungsbewußte Auswahl getroffen, deren Titel wir hiermit zur gefälligen Kenntnis unterbreiten. Wir bitten alle unsere Leser um recht baldigen zwanglosen Besuch unserer Buchhandlung. Im Behinderungsfalle diene diese Anzeige als Bestellschein. (Versand nach auswärts per Nachnahme.)

Mit Hilfe des Buches zur Klarheit über Politik, Geschichte, Wirtschaft und Arbeiterbewegung

- Grundbegriffe der Politik Von Fr. Stampfer. Ganzleinen M. 4,50
Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft Von Friedrich Engels. Broschiert M. 0,80
Ethik und materialistische Geschichtsauffassung Von Karl Kautsky. Ganzleinen M. 3,-
Der Aufstieg Von Franz Klühs. Führer durch die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Gebunden M. 2,50
Lassalle, Auswahl seiner Reden und Schriften Nebst kurzer Biographie und geschichtlicher Einführung von Dr. K. Ranner. Ganzleinen M. 6,-
Bebel, Aus meinem Leben Ein großes Stück Geschichte der sozialistischen Arbeiterbewegung, 3 Teile in einem Bande. Ganzleinen M. 8,50 bzw. M. 6,75

- Die Frau und der Sozialismus August Bebel's weltberühmt gewordenen Buch. 198. bis 210. Tausend. Ganzleinen M. 7,50
Die proletarische Frau und ihre Erziehungsaufgabe Von Henny Schumacher. Kartoniert M. 0,80
Ein steiniger Weg Lebenserinnerungen von Ottilie Baader. Neuaufgabe. Kartoniert M. 1,50
Ich bekenne Von Clara Müller-Jahnke M. 2,-
Die Revolutionen Europas Von Otto Rühle. Drei reich illust. Ganzleinenbände im Lexikonformat. Jeder Band nur noch M. 6,-
Der Fünfjahresplan Von A. Jugow. Eine sachlich-kritische Untersuchung. Kartoniert M. 1,75
Der Bolschewismus in der Sackgasse Von Karl Kautsky. Kartoniert M. 2,40
Reise nach Tuwa Von Dr. Mädchen-Hellen. Dieses ausgezeichnete Reisewerk zeigt die Methoden bolschewistischer Außenpolitik. Halbleinen, Großformat, illustriert. M. 4,80 bzw. M. 3,-
Der Todeskampf der Freiheit in Italien. Von Pietro Nenni. Der Leidensweg der italienischen Arbeiterschaft unter der Herrschaft des Faschismus.
Deutschland und die Weltwirtschaft Von Gregor Bienstock. Ganzl. M. 3,80, kart. M. 2,80

Romane sozialen und proletarischen Charakters

- Theo Taß Trill Der große Lügner. Eine didaktisch ausgezeichnete gelungene und soziologisch gezeichnete Entwicklungsgeschichte eines Naziführers von Erich Hermann. Ganzl. M. 2,85 nur M. 2,85
Andersen-Nexö, Bornholmer Novellen Ganzleinen nur M. 1,-
Bauer, Kameraden, zu euch spreche ich Gedichte. Ganzleinen M. 3,-
Dabitt, Hotel du Nord — Paris Geschichte eines kleinen Pariser Hotels, illustriert. Ganzleinen M. 4,-
Das Leben der Marie Szamolat Von J. M. Frank. Thema § 218. Ganzl. M. 4,80 u. M. 3,-
Der Dollar steigt Bilder aus der Inflationszeit von Felix Scherrn. Ganzleinen M. 4,80 bzw. M. 3,-
Wührle, Das Rattenstest Gefängnisgeschichte. Ganzleinen M. 5,-
Von unten auf Das Buch der Freiheit. Von Franz Diederich. Neubearbeitet und bis zur Gegenwart ergänzt von Prof. Anna Siemsen. Ganzleinen M. 10,-

Einige ausgesuchte Bücher für Kinder und Jugendliche

- Die Rutschbahn Ein fröhliches Sportbuch für Vier- bis Achtjährige. Bunt, lustig und kindgemäß. Großformat mit Leinwandrücken M. 1,50
Flick, Flock, Flaum, die Zwerge Gebunden M. 2,50
Was wird aus Waldemar Was tut Marianne Lustige Kindererlebnisse. Halbl. Jedes Buch M. 1,70
Muz, der Riese Ein heiteres Abenteuermärchen für Zehn- und Mehrjährige. Halbleinen M. 2,50
Peter Stoll, Ein Kinderleben und seine Fortsetzung Peter Stoll, Der Lehrling Kartoniert je M. 2,25
Menschen und Menschenkinder aus aller Welt Von Prof. Dr. A. Siemsen. Halbleinen M. 2,-
Das Buch der Mädel Von Prof. Dr. A. Siemsen. Gebunden M. 2,50
Kinderland Das bekannte Jahrbuch für die arbeitende Jugend. Jahrgang 1932. Gebunden M. 1,50

PARTEIBUCHHANDLUNG J. H. W. DIETZ Nachflg., Berlin SW 68, Lindenstraße 2 Täglich geöffnet von 8,-13 Uhr — Sonntags, den 13. und 20. Dezember von 15-19 Uhr
Ausstellungen: Siedlung Britz, Fritz-Reuter-Allee 43; Siedlung Carl Legien, Jäckelstraße 10; Siedlung Afa-Hof, Köpenicker Landstraße 149
Geöffnet Sonnabends und Sonntags von 15-19 Uhr

# Die weite, wilde Welt . . .

Erzähler, die sich an die Jungen wenden.

man, sofern man das Geld übrig hat, es sich selber kaufen und den Büchern Glauben und Andenken im Bücherregal einen würdigen Nachbarn geben. Eine wunderschöne unermessliche Ausgabe von „Münchhausens wunderbaren Reisen und Abenteuern“ des gleichen Verlages verdient ebenfalls Anerkennung.

Was jetzt war hauptsächlich die Rede von Jugendbüchern, die Anspruch darauf erheben können, als Dichtungen gewertet zu werden. Der Maßstab dafür? Daß der Autor immer genau so alt ist wie sein Leser, und daß er mit ihm wächst von Jahr zu Jahr. Denn er ist ja als Person gar nicht vorhanden, er steht ganz und gar in seinen Geschichten. Anders ist es bei den „brauchbaren“ Jugendbüchern. Die sind nicht von Dichtern erlebt, sondern von Erwachsenen geschrieben, die es gut mit der Jugend meinen und die manchmal auch recht tüchtige Pädagogen sind. Sie unterhalten und belehren, aber man spürt immer ein kleines bißchen mindestens, daß da ein Erwachsener steht, der bereit ist, warnend den Zeigefinger zu heben und zu sagen: das weiß ich besser, und dem man meist sehr rasch hinter sein gekünsteltes naives Lächeln kommt. Zwei solcher gutgemeinten, aber völlig belanglosen Bücher sind der Jungmädchenroman von E. Brandt „Wer finden ihren Weg“ (Universitas Deutsche Verlags-K.G., Berlin) und die Kindergeschichte von Eise Morstast „Die und Nid in Afrika“ (Hugo Wille, Berlin). Außerhalb aller Gegenwart steht auch die Geschichte von Hedwig Hohß „Womba, die Schildkröte“ (Friedrich Andreas Perthes, Stuttgart).

Beachtenswerter sind zwei Bücher, die der Drell Füssli Verlag herausbringt: Eugen Scheuter „Tendi und Bösel“ und Joseph Wis-Stäheli „Mit Sod und Pod zum Japfenberg“, das eine für Mädchen, das andere für Jungen von etwa acht bis zwölf Jahren. Beide Bücher geben den Eindruck, daß heitere, kameradschaftliche Lehrer aus ihren praktischen Schülererfahrungen Geschichten gesammelt haben, um, wie sie es täglich tun, verständnisvoll zu erziehen. Da die Bücher sich wirklich nett lesen, werden nicht nur Eltern, sondern auch Kinder dafür dankbar sein.

Mit drei neuerschienenen Märchenbüchern ist wenig anzufangen. Richard Zoosmann braut in „Der klingende Garten“ und „Der Märchenbaum“ aus alten Märchenzutaten seine Geschichten, die er als guter, frommer, weltfremder Großvater mit etwas dünner Stimme erzählt (Franz Borgmeyer Verlag, Hildesheim). Noch unbedeutender ist die Märchenammlung von Margarete Seemann „Turnpieper“ (Schubert-Verlag, Kirchzarten/Balingen). Ein Märchenbuch in Versen „Flips und Fillsch, die beiden Auswanderer“, von Kenne Weg, das ebenfalls bei Franz Borgmeyer verlegt wurde, kann fünf- bis achtjährigen einige Freude machen. Beim auch Kinder im vorerschulischen Alter noch keinen rechten Sinn für das ganze Märchen haben werden, so dürfen sie doch Vergnügen an einzelnen Abschnitten und an den lustigen Bildern finden. Künstlerischen Ansprüchen genügen allerdings die Bilder ebensowenig wie die simplen Verse. T. E. Schulz.

## Bücher von Tieren.

Eine Bücherreihe „Das Tier und sein Schicksal“ wird vom Drell Füssli Verlag angekündigt. Die ersten beiden Bände sind bereits erschienen; von H. Rottimer „Tiere begegnen uns“ von F. St. Mars „Tier unter Tieren“. Die Bücher sind nicht nur für jugendliche Tierfreunde bestimmt, aber sie haben für jugendliche Leser ganz besonderen Wert. Denn in allen diesen Tiergeschichten wird das Tier als Tier gezeigt. Die Verfasser belauschen es in der Natur, das es angeht; es gibt in ihren Schilderungen keine Vermenschlichung der Tiere, keine moralischen Wertungen, keine sentimentalen Borzitate. Man lernt viel aus diesen Büchern, nicht nur über das Leben der Tiere, die darin geschildert sind, sondern auch über ihre Umwelt, die mit ihnen lebt und atmet, wächst, vergeht und in ewigem Kreislauf sich neu gebärt.

Wer für Bücher solcher Art Sinn hat, der wird auch freudig begrüßen, daß von der Französischen Verlagshandlung Stuttgart für Cosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Ernest Thompson Setons klassische Tiergeschichtenammlung „Dingo“ neu aufgelegt wurde. Setons Erzählungen stellen geringere Ansprüche an die Konzentrationsfähigkeit des Lesers als die von Mars und Botten; für Jugendliche von elf bis vierzehn Jahren ist daher Setons Buch besonders geeignet. Erwachsene oder mindestens naturkundlich besonders interessierte Leser fordert das im gleichen Verlag erschienene Heftchen „Heimliches Volk“ von Dr. Heinrich Schütz, das in klarer, anschaulicher Sprache von Tieren in Wald und Feld erzählt. — H. Th. Sonnleitners „Höhlenkinder im heimlichen Grund“ wurde ebenfalls für die Cosmos-Gesellschaft neu aufgelegt. Die Geschichte der beiden Kinder aus dem 17. Jahrhundert, die vor dem Hexenwahn, der sie verfolgt, in die Gebirgs einsamkeit flüchten und hier, von der Not gezwungen, die Entwicklungsstadien der Menschheit noch einmal durchlaufen, ist spannend und lehrreich. Allerdings wäre es zu wünschen gewesen, daß ein Anhang die Erzählung durch kurze sachliche Aufklärungen ergänzt hätte.

Solche Erläuterungen zum Text finden sich reichlich in dem Buch „Abenteuer aus der Natur“ von Dr. G. Victor Rendei (Verlag von Richard Bong, Berlin-Leipzig). Aber hier ist des Guten ein wenig zuviel getan. In Märchenform wird von Tieren, Pflanzen und Dingen berichtet. Der Verfasser gibt ihnen zu ihrer menschlichen Sprache auch eine sehr vermenschlichte Gedankenwelt und ein den Leser häufig ermüdendes Interesse an allen naturwissenschaftlichen Einzelheiten ihres Daseins. Der naive kindliche Märchenstil des Buches paßt zudem nicht zu seinem Inhalt.

Zwei Heftchen, erschienen im Verlag des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, wenden sich an alle Jugendwanderer, „Ranzlein 1932“ an die Kleineren, „Freudenborn 1932“ an die Größeren. In den nett ausgestatteten, wohlfeilen Heftchen sind — neben manchem belanglosen — manche lothenden Wanderberichte und manche guten und nützlichen Anregungen zu finden. T. E. S.

Wo erhält man die hier angezeigten Bücher?  
In der Buchhandlung Dietz  
Berlin SW 68, Lindenstraße 2

Seit zwei, drei Jahren steht in der Jugendliteratur der rote Mann Ruchamerikas, der Indianer, wieder hoch im Kurs, wiewohl ihn die Jugend seit Jahrzehnten liest und nicht vergessen hat. Fritz Steuben rückt ihn in seiner Indianerzählung „Der rote Sturm“ (Französischer Verlagshandlung, Stuttgart) mit dem Verlag des Geschichtsforschers und des Völkertüchtigen zuleibe, und da er ein gewandter und spannender Erzähler ist, gewinnt auch diese Erzählung aus den ersten Indianerkriegen um den Orio aus dem Jahre 1774 Gestalt und Leben. Steuben macht niemals aus seiner unbedingten Sympathie Hehl, und er zeichnet sie mit aller Liebe und Hingabe. Ein gutes und empfehlenswertes Buch für die reifere Jugend.

Von ganz anderer Art ist das Buch von Larry Gredstedt: Paw, der Indianerjunge, aus dem Dänischen überlegt von Georg Bachmann (Hermann Schaffstein-Köln). Paw ist der Sohn eines dänischen Matrosen und einer indianischen Mutter (aus dem Indianergebiet Guayanas in Südamerika), der nach Europa kommt, wie ein Wundling aufwächst und allen europäischen Erziehungskünsten spottet. Mit Reifezeit schildert Gredstedt, wie sich in dem Jungen das wilde indianische Blut durchsetzt, und wie er, von allen Seiten gejagt, ein vollkommen Einsamer, der Stimme seines Blutes gehorchend, dennoch sein ihm eigenes Leben lebt und nicht untergeht. Mit feinstem Verständnis für die Psyche unserer modernen europäischen Jugend ist es gezeichnet, wenn Gredstedt seinen jungen Helden in die Hand eines dänischen Pfadfinders kommen läßt, der als einziger von allen Jungen und Alten Verständnis für den Indianerprähling hat und in kameradschaftlicher, menschlicher Verbundenheit dafür sorgt, daß er zurückkommt in seine Heimat, in die absolute Freiheit des Urwaldes.

Eine Serie eigenartiger und bemerkenswerter Jugendbücher gibt der Verlag Drell & Füssli in Zürich und Leipzig in seiner Sammlung: „Was Jungen erzählen“ heraus. Da ist zuerst zu nennen das Buch des 16jährigen sächsischen Gymnasialisten Hans Huffzitz. Wir durchstreifen Bulgarien. Es sind keine großen Abenteuer, die Huffzitz mit seinen neuen Pfadfinderkameraden auf dem Balkan und besonders in Bulgarien erlebt, unbeschwert von für eine solche Reise notwendigen geschichtlichen, wirtschaftspolitischen, kulturellen und volkstümlichen Vorkenntnissen. Wie aber diese zehn Jungen zusammenhalten und zu einem starken, einzigartigen Jugenderteilnis kommen, wie sie sich in dem fremden Lande zurechtfinden und wie sie mit den Fremden auskommen, das ist lesenswert, auch für Eltern und Vellere. Sehr schön, wie der junge Verfasser aus einem gefunden, reinen und anständigen Manuskript heraus zu einem Friedensfreund wird. Rolf Stalander schildert in einem Buch desselben Verlages, wie er das Segelfliegen erlernte. Er kommt bereits als fünfzehnjähriger in die Flieger-schule in Rossitten (Ostpreußen). Was er dort erlebte, versteht er

seinen jungen Kameraden nahezubringen. Im Vergleich dazu ist die im Vorwort verzapfte Altersweisheit des Staatsministers a. D. Dominicus, der erklärt, daß der Segelflug ein stolzes Zeugnis für die Leistung deutschen Geistes trotz schwerster äußerer Bedrückung sei, nebensächlich und überflüssig. Ebenso peinlich wirkt es, wenn sich in dem dritten Jugendbuch David Martin „Mit Graf Ludner auf hoher See“ Herr Ludner auf dem Titelbild im Schmuck von 35 Orden vorstellt. Das Buch schildert die Ergebnisse von 40 deutschen Pfadfindern auf den Bermudainseln Trinidad, Martinique, Havana, und ist besser als dieser Anfang.

Die Universitas Deutsche Verlag L.G. bringt zwei hübsche Bücher von Jacques Vandon heraus: Die Teufel von Jutland (aus dem Hauptwerk „Sohn der Sonne“) und „Die Goldgräber von Yukon“ (aus dem Hauptwerk „Sohn des Volkes“).

Unbedachte Geheimnisse der heimatischen Natur enthüllt Erich Klotz in seinem Buch „Das Geheimnis der Schlüssel“ (Fritz Schneider-Verlag, Berlin). Geschult an den glänzenden Vorbildern von Hermann Wits und Svend Pleuron lernen wir das wilde, abenteuerliche, im Grunde genommen der Lebenshaltung gewidmete Leben der Fischwelt kennen. Wer selber die Angelrute zu handhaben versteht und wünscht, daß sein Sport auch anderen verständlich werde, der kann nichts Besseres tun, als dieses ausgezeichnete Buch in die Hände seiner Kinder zu legen.

Unter den wertvollen Neuererscheinungen der Jugendliteratur ragt ein für die junge deutsche Generation geschriebener Kriegerroman von Rudolf Fränk und Georg Lichten „Der Schädel des Regenthäuptlings Nakawa“ hervor (Verlag Müller & Klepfer, Potsdam). Deutsche Truppen kommen beim Vorgehen im Osten im Herbst 1914 in ein verlassenes russisch-polnisches Dorf, in dem sie einen elterlosen Knaben mit seinem Hund aufreiben, der sich der Truppe anschließen darf. Jan Kubiski wird der Liebling der Kompanie; er geht mit dem Soldaten durch Dür und Dumm, kommt schließlich mit ihnen nach dem Westen und hält sich so ausgezeichnet, daß er die deutsche Einbürgerung bekommen und in die Armee eingereiht werden soll. Da aber ist er plötzlich verschwunden und einem nachdenklichen Offizier wird es klar, daß dieser Junge als Soldat seine Natürlichkeit und seine ehrliche reine Menschlichkeit verloren hätte. Das Buch zeichnet sich durch eine schlichte, leidenschaftlos männliche Sprache aus. Nichts wird beschönigt, nichts verheimlicht. Es ist aber auch weit entfernt, nur eine Darstellung blutiger Grauel zu sein.

Drei gute und brauchbare Bücher bringen der männlichen Jugend die Probleme der jetzigen Zeit nahe. „Das Buch vom Fliegen“ (Französischer Verlag, Stuttgart) ist eine leicht lesbare Monographie über das gesamte Flugwesen; „Der Pfad des Führers“ (im gleichen Verlag) gilt dem Besuch auf Führerständen neuerzeitlicher Beförderungsmittel. Das immer interessante Auto,

## Einladung

zur  
ordentl. Ausschusssitzung  
der Betriebskrankenkasse der Stadt Berlin

am Montag, dem 21. Dezember 1931,  
um 14 Uhr, im Rathaus zu Berlin  
Rönigkestr. 18, Eing. Tübentür (Zimmer 100)

Tagesordnung:

1. Bericht über die Bilanzlage
2. Festlegung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1932
3. Wahl des Rechnungsprüfers für die Prüfung der Rechnung 1931
4. Satzungsänderung
5. Verschiedenes

Anwesen oder Vertretung, zu deren  
Erledigung Zutritt erforderlich sind, müssen  
mindestens drei Tage vorher beim  
Vorstand des Vorstandes eingereicht werden  
Vor der Sitzung findet  
um 11 Uhr in demselben Zimmer  
des Rathauses

die übliche Beratschulung unter dem  
Vorsitz des Vorsitzenden statt.  
Büchertische sind in demselben  
Raum, in dem die Sitzung stattfindet,  
besetzt ist.

Berlin, den 10. Dezember 1931.

Der Vorsitzende  
des Vorstandes der Betriebskrankenkasse  
der Stadt Berlin.

EISU <sup>Fabrik</sup> Betten <sup>Schlafst.</sup> <sup>u. Holz-</sup> <sup>Schlafst.</sup>  
Kinder-, Polster-, Chaisel-, an jeder, Teils.  
Katalog frei. Kleinstbestellbetr. 20,- (Takt)

**Besorgen Sie  
Ihre Weihnachts-  
Einkäufe  
schon jetzt**

Anzahlung  
Januar 1932

**RADDATZ & Co.**  
Leipziger  
Str. 122-123



## Hochaktuelle Bücher!

### Wie würde ein neuer Krieg aussehen?

Untersuchungen, eingeleitet von der Interparlamentarischen Union, Genf.  
Kartoniert RM 9,60.

Dieses Buch, von kompetentesten Persönlichkeiten aller Länder zusammengestellt, will nicht erschrecken, aber auch nicht mildern. Es will nur sachlich darstellen, wie ein neuer Krieg aussehen würde.

### Die Bücher über Liebe und Ehe

von Dr. Marie C. Stopes.

„Dr. Stopes, der wir die freimütigen Ehebücher verdanken, spricht über das heikle Thema — heikel im Sinne derer, die so geistig arm sind, daß sie Natur nicht mehr von Unnatürlich unterscheiden können — mit dem ganzen wissenschaftlichen Rüstzeug und der praktischen Erfahrung des Mediziners, mit dem feinen Takt und dem Respekt vor seelischen Imponderabilien, wie er einer Lady angemessen ist, und mit dem Einfühlungsvermögen des geborenen Seelenforschers.“  
(Morgenzeitung für Magdeburg)

Eine tapfere, kluge Frau spricht offen zu Eheleuten.

### Bd. 1: Das Liebesleben in der Ehe

Ein Beitrag zur Lösung der sexuellen Frage. Übersetzt von Franza Feilbogen. 184 Seiten. Geheftet RM 3,20, gebunden RM. 4,40.

### Bd. 2: Weisheit in der Fortpflanzung

Ein Buch für Ehepaare. Übersetzt von Franza Feilbogen. 72 Seiten. Geheftet RM. 2.—, gebunden RM. 2,80.

### Bd. 3: Glückhafte Mutterschaft

Ein Buch für alle, die an der Zukunft schaffen. Übersetzt von Franza Feilbogen. 280 Seiten. Geheftet RM. 3,60, gebunden RM. 4,80.

### Bd. 4: Vollendetes Eheglück

Weitere Beiträge zur Lösung sexueller Schwierigkeiten. Übersetzt von einem Arzt. 169 Seiten. Geheftet RM 3,20, gebunden RM. 4,40.

In jeder Buchhandlung erhältlich.

Verlangen Sie kostenlos unsere Sonder-Prospekte.

**ORELL FÜSSLI VERLAG**  
ZÜRICH/LEIPZIG

**Quantmeyer**  
& EICKE  
W55, WILHELMSTRASSE 35  
AN DER LEIPZIGER STRASSE

Für die **DAME**  
Eßzimmer-Teppich 400x300 M. 127.-  
Staubsauger . . . . M. 59.-

**WIE BILLIG ZU WEIHNACHTEN**  
VON:  
BEI KAUF JETZT SCHON 10 % DER NOTVERORDNUNG  
Für **HERRN**  
den  
Für das **KIND**

Herrenzimmer-Teppich 300x300 M. 89.-  
Brücke 180x90 . . . . . M. 15.-  
Fellvorlage 110x40 . . . . M. 9.-  
Stragula-Teppich 200x150 M. 8.-  
Bilder-Teppich 130x70 . . M. 14.-  
Schnitz-Linoleum gratis

**Quantmeyer**  
& EICKE  
W55, WILHELMSTRASSE 35  
AN DER LEIPZIGER STRASSE

Für die **KÜCHE**  
Linoleum-Läufer  
Cocos-Läufer -RESTE 50%

das noch interessanterer Flugzeug und die Kokonasse werden in ihrer zum Teil außerordentlich komplizierten Apparatur geschildert. In dem „Buch vom Film“ (K. Thienemanns Verlag, Stuttgart), dessen zahlreiche Bilder leider nicht besonders gut geraten sind, entwirft Werner Gräff die geheimnisvolle Welt des Films.

Ein „Neues Bastelbuch“, ein Wegweiser für Handfertigkeit, Spiel und Arbeit, ist auch in diesem Jahr wieder im Franckschen Verlag erschienen. Es legt die wertvolle Tradition der bisher erschienenen fort und zeichnet sich durch einen auf das Nützlichste beschränkten Text und übersichtliche Bilder aus. Anregungen mannigfacher Art werden geboten; Selbsterstellung von Schlafzimmern, die wichtigsten Holzverbindungen, Buchbinderei, Dekorationsarbeiten, Bernadelung, Kamerageheimnisse, das Zeichnen von Metall, Herstellung eines Tischtennis und andere schöne Dinge werden anschaulich geschildert.

Die „Reisen mit Dr. Ueberall“ (Verlag Williams & Co, Berlin-Grünwald) führen den jugendlichen Leser über den ganzen Erdball und darüber hinaus auf den Mond. Wie das Buch des Dr. Ueberall führt auch das neue Jahrbuch für Kultur, Sport und Technik, getreu seinem Titel, den jugendlichen Menschen „Durch die weite Welt“. Dar ist hier alles viel umfangreicher und ausführlicher. Das Buch beginnt mit einer spannenden Erzählung der Abenteuer und Erlebnisse eines deutschen Fremdenlegionärs. Die Schilderung eines Besuchs in dem unterirdischen Glauben in Sachsen zeigt z. B., daß man selbst in Deutschland noch phantastische Erlebnisse haben kann. Die technisch-phantastische Erzählung eines rätselhaften Fluges eines mit Bewohnern des Mars besetzten Weltraumflugzeuges schildert sehr hübsch Hans Rosenstengel (Verlag Karl Thienemann).

### Jean Giono: „Ernte“.

Der Roman eines neuen französischen Dichters, Jean Giono, „Ernte“ (E. Fischer Verlag Berlin), führt uns in ein Dorf, das hoch oben im südlichen Alpenvorland gelegen ist. Ein Dorf? — Gewiß, einmal war es ein Dorf mit Arbeit und Fleiß und Menschen die Vieh züchteten und fruchttragende Äcker bestellten. Aber wenn der Dichter seinen Roman beginnt, ist das Dorf menschen- und tiererlosene Wüstenei — tiefe, schmerzliche Einsamkeit. Die drei einzigen Menschen, die auf Scholle und Haus verblieben: Ein alter Schmied, der nichts mehr zu schmieden hat, aber trotzdem noch immer fröhlich auf den Amboss hämmert — bloß um den Klang zu hören, Mamsche, die alte Waisentochter, deren Mann und Kind am Grunde des Brunnens, den einst ihr Mann gegraben hat, liegen, und Pantürl, ein wilder, struppiger Gefelle, der wie ein Rücklandsgebilde aus Urmenschenzeit haust und nach Tieren jagt, dabei einfältig und gut, ein erwachsenes Kind, ungebärdig wie die Natur, voll gärenden Saftes. Pantürl, noch mitten im Chaos der Schöpfung, drängt nach höherem Inhalt seines Lebens, ganz instinktiv: sein Blut rauscht, seine Energien verlangen ihren zweckvollen Gebrauch, er muß sein Schicksal erfüllen, das Schicksal der Menschheit, deren Lebenszweck und -erhaltung nicht in der Vernichtung, sondern in der Zeugung besteht.

Die Wandlung Pantürls vom Jäger zum Bauer ist der Inhalt des Buches. Ein Minimum von äußerer Handlung und doch noch so viel Bewegung und Aktion. Herrlich, wie Pantürl sich ein Weib raubt und wie sich aus dieser Zweisamkeit ein Leben aufbaut, ganz mählich, aus den primitivsten Ursprüngen; wie diese beiden Menschen in ein neues Leben von Arbeit und Kampf um die Erde hineinwachsen. Und dann die Ernte, der immer wiederkehrende, lebenbezwingende Sieg des Menschen! Pantürl hat Demnis und Brachland bezwungen, er steht am Gipfelpunkt und zugleich am Anfang seines Lebenswertes.

Der Dichter dieses unvergleichlich schönen Buches gehört der jüngsten französischen Epitergeneration an. Es ist aber sehr schwer, ihn in irgendeine Literaturrichtungskaste einzureihen. Er ist ein Abseitiger, der keine hypertrophische psychologischen Probleme wälzt, sondern einfach und doch mit einer leidenschaftlichen Inbrunst von den ewigen Dingen der Natur erzählt. Die Natur — sie ist der eigentliche Held seines Romans. Sie ist nicht Hintergrund, vor dem er Menschen und Schicksale agieren läßt, sondern sie ist der Grundstoff, aus dem sich die Menschen formen, — das Schicksal selbst. Bücher wie diese bringen uns wieder in ein näheres Verhältnis zur Natur: das ist in unserem überzivilisierten Maschinenzeitalter der einzige Weg zur Befundung.

Die Uebersetzung des Romans stammt von Ferdinand Hardelkopf. Vorbildlich sauber und von stärkster Einfühlung in das Original. Friedrich Lichtnecker.

### Peter Freuchen: „Zvalu“.

Hoch draben, in den eisigen Breitengraden, auf geradem Wege zum Nordpol hin, wohnen einfache, erdnahe Menschen und fochten ihren Existenzkampf aus, einen Kampf, der nicht mittelbar ist und von Mensch gegen Mensch, von Institution gegen Institution geht, sondern unmittelbar gegen die Natur: gegen den Himmel und das ewige Eis. Diese immer vom Hunger- und Kälteleid umflammerten Menschentkreaturen mit dem gelblichen Leint und den breithorrorragenden Backenknochen (Schuppen Speck von Robbenfellen, legen Vogelgeräten aus, stellen Fuchshäuten auf, trocknen Narwalfleisch, schießen Schneehühner ab, stehen Bisher ins Eis und

werfen Eber hinein, bauen sich Schneehütten, kühlen sich mühselig, denn es herrscht meistens Mangel an Holz, Schlitten und Kajaks, ihre kleinen Ruderboote, zusammen. Das ist ihr Alltag.

Peter Freuchen, längst anerkannt als Experte auf dem Gebiete der Polarliteratur, erzählt in einem neuen, in der üblichen geschmack- und liebevollen Ausstattung von der Bühnergilde Gutenberg herausgegebenen Buch, betitelt „Zvalu“, wiederum von diesen weiterartigen Gestalten im Polargebiet, ihren Nöten und Lebensformen, ihren Gepflogenheiten und auf die „Weisheit der Vorfahren“ zurückgehenden Anschauungen.

Spala, um die das Buch herum geschrieben ist, ist ein junges Eskimomädchen, der das Glücksteleste geschieht, was ihresgleichen gesehen kann: ein Mann aus den südlichen Erdregionen, jenen für sie durchaus lagenhaften Gegenden, einer aus der hochgeschätzten Rasse der „weißen Männer“, kommt und nimmt sie, die Parfissalreine, Parfissal-einfältige Kleine Zvalu zur Frau. Uebrigens ist der „weiße Mann“ Peter Freuchen selbst, und die Geschichte, die er erzählt, der Roman seiner Ehe.

Eines fällt, wie bei den anderen, so auch bei diesem Buche Freuchens auf: Der düstere, schwere Ernst, der es überlagert, das Fehlen aller Heiterkeit, aller Leichtigkeit. Seine Menschen reden eine wohlhabend gewogene, umfänglich, an das Pathos homerischer Helden anklingende Sprache, die für die echten Eskimos schwerlich charakteristisch sein dürfte. Man ist geneigt, Freuchen mehr für eine Forscher- denn eine Reporterart zu halten. Hans Bauer.

### Kurt Hielscher: „Dänemark, Schweden, Norwegen“

Der Entdecker des unbekanntem Spaniens hat seine Kamerajagd zugeführt. Auf Deutschland und Italien sind jetzt die nordischen Länder gefolgt. Drei Jahre ist, von den Regierungen gefördert, der längst anerkannte Länderphotograph herumgezogen. Seine Beute aus Landschaft, Baukunst, Volksleben waren 4100 Aufnahmen; die besten davon werden auf 280 Seiten in vollständigem Kupferdruck großen Formats geboten. Karin Michaelis, Selma Lagerlöf und Sigrid Undset haben einleitende Worte beigezeichnet zur Charakteristik ihrer Heimatländer. Sonst kein Text. Erfreulicherweise nicht nur Brunnstücke von Schlössern, Kirchen und kunstgeschichtlicher Trübel. Auch die kleine Landstadt, vor allem die Landschaft (bis nach Spitzbergen hinaus), das Bauerntum, die Volkstrachten, die Lappen werden eingefangen. Die Stimmung jeder Jahreszeit ist molekular erfasst. Herrliche Bilder aus Architektur, Landschaft und Volkskunst (Holzbauten Norwegens) erwidern das Auge. Aber ein letzter Schritt ist noch zu tun: moderne Architektur, Großstadtleben, das Volk bei der Arbeit (Fischfang bei den Lofoten, Bergbau im Nordlande, Häusler in Jütland z. B.) sind mindestens so wichtig und interessant wie Wasserfälle, Stabkirchen oder Hünengräber, und sicher würde Kurt Hielscher auf diesem Gebiete Reus und Sehenswertes genug entdecken. K. H. D.

\*) F. A. Brockhaus, Leipzig. Ganzleinen 24 M.

### Roulette und so . . .

Die Francksche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, bringt zum Preise von 1 Mark ein Pfänderroulette heraus, in dem das aus den Spielfäsen nach Harenlagen her bekannte Rad die Rolle des Richters übernimmt, der die Strafe bei der Pfänderauslösung diktiert.

Für Fernbegierige und Freunde der Technik zwar nicht unentbehrlich, aber recht interessant und aufschlussreich sind die von der Franckschen Verlagsbuchhandlung herausgegebenen Drehmodelle, von denen uns ein „Zweitaktmotor“ vorliegt. Allerdings wäre wünschenswert, daß der Preis von 1,20 Mark den abfolgenden Kurven unserer Zeit folgt.

### Kalender und Almanache.

- Berliner Kalender 1932. Rembrandt-Verlag, Berlin. 2,25 M.
- Deutscher Garten- und Blumentaler. Rembrandt-Verlag. 3,50 M.
- Ellis Petersens Hunde- und Katzenkalender. Verlag Knorr u. Hirth, G. m. b. H., München. 1,95 M.
- Deutscher Bierkalender. Verlag Knorr u. Hirth, G. m. b. H., München. 2,75 M.
- Deutscher Schulkalender. Verlag Knorr u. Hirth, G. m. b. H., München. 1,95 M.
- Bards Kunstkalender. Verlag für Literatur und Kunst, Berlin. 2,80 M.
- Kunst und Leben 1932. Verlag Fritz Heyder, Berlin-Zehlendorf. 3,50 M.
- Karntalender für das Goethe-Jahr 1932 von Dr. E. B. Schmidt. Verlag Georg Schauer, Berlin-Schöneberg. 1,50 M.
- Deutscher Kalender 1932. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Carl Gerber, München. 2,50 M.
- Die Frau unserer Zeit 1932. Herausgeberin Frieda Rabel, Safari-Verlag, Berlin.
- Gesellschaft und Wirtschaft 1932. J. C. B. Sommer — Wb. Wüh. Bauche. E. Laubische Verlagsbuchhandlung G. m. b. H., Berlin 2.— M.
- Deutscher Wirtschaftskalender 1932. Herausgegeben von der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft E. R. Kurt Bominde Verlag G. m. b. H., Berlin-Grünwald. 3 M.
- Deutscher Reichsbahntaler 1932. Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Hauptverwaltung, Berlin.

- Deutscher Reichspostkalender 1932. Konfordia-Verlag, Leipzig. 4.— M.
- Deutscher Luftfahrtkalender 1932. Herausgegeben vom Deutschen Luftfahrtverband E. B. Berlin.
- Deutsches Wandern 1932. Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, Hildesheimbach 1. Westf. 2.— M.
- Kosmoskalender 1932. Francksche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. 2,40 M.
- Kalender des Auslandsdeutschtums 1932. Herausgegeben vom Deutschen Auslandsinstitut, Stuttgart. 2.— M.
- Neues Deutschland, Kalender 1932. Verlag P. Niebert Hebe in Hannover. 3.— M.
- Reuer-West-Kalender 1932. 0,50 M.
- Der Tierfreundkalender. Verlag: Das Tier G. m. b. H., Berlin.
- Kalender für Geflügelzüchter 1932. Verlag Fritz Pfennigstorff, Berlin. Preis 1.— M.
- Sozialdemokratischer Abreißkalender 1932.

- Almanach. E. Fischer Verlag. 0,50 M.
- Almanach. Drei Fühl Verlag, Zürich. 0,50 M.
- Amalthea-Almanach 1932. 1.— M.
- Phönix-Kalender für die deutsche Jugend. Phönix-Verlag Carl Simina, Berlin SW. 1,60 M.
- Kosmos-Taschenkalender 1932/33. Francksche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. 1,50 M.
- Technik voran! Jahrbuch mit Kalender für die Jugend. Verlag Deutscher Ausschuss für technischen Schulwesen. 1.— M.
- Hausfrauen-Taschenkalender. Frau Dr. Erna Meyer. Francksche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. 2.— M.



Sie werden heute durch praktische Geschenke oft dringende Anschaffungsorgen beseltigen können. Unsere Weihnachts-Angebote machen Ihnen das Schenken ganz besonders leicht.

- Damen-Umschlagschuhe 1<sup>65</sup> kamelhaarartig mit durchgehender Kräftiger Filz- und Ledersohle
- Herrn-Staffamasche 1<sup>95</sup> viele moderne Farben, Lederverstärkung und Ledersteg. Spannunterlage
- Kinder-Spangenschuhe 4<sup>45</sup> in Lack, schwarz und braun. Halbrunde Form, Gr. 31/33 4,85, Gr. 27/30

Für Kinder schöne Geschenke

Schwarz Damen-Samtpumps mit eleganter Schnallenverzierung und L. XV.-Absatz



3<sup>90</sup>

## SCHUHHOF

Linkstr. 11, Wilmersdorferstr. 117, Turmstr. 45 Müllerstr. 143a, Spandau, Breitestrasse 22

billiger geht's nicht!  
so günstig sind unsere Weihnachts-Preise!

<b>Teppiche</b> Bouclé rein Haargarn 250 49.- 200 29.- 155 22.- Wollplüsch 300 139.- 250 99.- 200 67.- reine Wolle, Marken-Fabrikat Tournay 300 218.- 250 159.- 200 109.- Velour mit Franse 200 46.- Teppiche f. mod. Wohnräume I. Sondergrößen 270 73.- 220 52.- 270 83.50 220 62.50	<b>Läufer-Stoffe</b> Bouclé mod. gest. Haargarn ca. 68 cm br. 2.90 2.50 1.95 Jacquard-Bouclé rein Haargarn ca. 68 cm br. 5.90 3.90 Bett-Umrandungen 45.- 35.- 29.50	<b>Dekorations-Stoffe</b> in modernen u. ca. 120 u. 150 cm br. 5.50 3.50 2.25 Jacquard mustern Gobelin-Couch-Stoffe 4.50 2.90 lichtecht ca. 130 cm breit 6.50
<b>Brücken</b> 20 24.- 18.75 15.- Vorlagen 10 10.50 8.50 5.80	<b>Diwan-Decken</b> Gobelin mod. Muster 140 8.50 6.60 Mohair gemust. 18.50 einfarb. 16.50	<b>Wollfries</b> 130 u. 160 cm br. in 30 versch. Farb. 9.50 7.50 5.25 <b>Gitter-Tülle</b> mod. 6cm 300 cm br per qm 1.40 1.10 0.78
	<b>Stepp- u. Daunendecken</b> von 14.50 bzw. 46.- an Reise Schlafdecken kamelhaarfarb. 27.- 21.- 18.-	<b>Halbstores</b> Meterware m. Einsatz u. drel. Franse 6.75 4.25 2.30 <b>Girmes Patent</b> Bezugs-Stoffe in vielen Mustern

**Fischer & Wolff** G.M. B.H.  
SPANDAUER STR. 10  
ECKE KAISER WILHELM STR.



# H. Erman: Das Ende...

Durch die hohen Fenster des Saales schien die Sonne. — Sie malte seine helle Krönung auf die grün verhangenen Tische; sie glitt über das unbewegte ruhige Gesicht des Vorsitzenden, spiegelte sich in den glänzenden Fingerringen eines der Schöffen. In leichtem Schatten lag sie das Gesicht des Staatsanwalts und den Mann auf der Anklagebank.

Mit beiden Händen umklammerte dieser das Geländer. Aus einem runden, gutmütigen Gesicht sahen zwei klare blaue Augen. Offene und freie Züge, die um Verständnis baten für eine Sache, die doch ganz einfach und natürlich war in ihrem Bild, und die so unheimlich drohend zu werden schien, wenn man die Rede des Anklägers gehört hatte.

Mit stockender Stimme, jedes seiner Worte schien der Mann erst suchen zu müssen, begann der Mann. Scheinbar standen seine Sätze in gar keinem Zusammenhang. Der Mann mußte das wohl selber spüren; denn jeder kleine Einwurf des Vorsitzenden ließ ihn verzagt abbrechen. Dann zeigte sich immer ein Zug ganzlicher Raufgierigkeit in dem einfachen, schon ein wenig verwitterten Gesicht.

„Sehen Sie doch“, so begann er fast jeden der Sätze. „sehen Sie doch, Herr Richter, damals, als ich die Elisabeth geheiratet habe, da war ich doch schon über vierzig. Und die Elisabeth war achtzehn. — Wie leicht hätte ich es nicht tun sollen. Aber wer will immer an das Schlimmste denken? — Und sehen Sie, wenn man so nach Hause kommt, nach vier Jahren Krieg und Lazarett, und die Wohnung ist dreidrig und verkommen, weil die Frau gestorben ist. Und wenn dann Nacht für Nacht das Bett neben einem leer bleibt...“

„Ja, mehr ist doch gar nicht zu sagen. — Sehen Sie, Herr Richter, die Elisabeth hat mir die Zimmer aufgeräumt und für mich gekocht. Und wie ihr Vater gestorben ist, da haben wir geheiratet. Damals war ich noch Wertmeister bei Hamel und Winter. Und die Rente für den abgeschossenen Fuß haben wir ja auch noch gehabt.“

Mit einem Bein ist man kein feiner Kerl mehr. Aber es war doch ein sicheres und ruhiges Leben. Und ich habe die Elisabeth gern gehabt. Genau so wie heute. Und die Elisabeth hat mich gern gehabt. Ich bin ja fast älter gewesen als ihr Vater. Und hab immer wie ein Vater für sie gesorgt. Wir hatten die ordentliche Wohnung. Kleider hat sie immer bekommen. An Geld hat's uns nie gefehlt. Jeden Sonntag sind wir in den Wald gefahren. Immer hat die Elisabeth es nett gehabt. Auch die Brosche von meiner ersten Frau und zwei Ringe habe ich ihr geschenkt.“

Der Mann machte eine Pause. Im Saal lastete die Mittagsruhe. Der Schöffe hatte aufgehört seine Fingerringe zu reinigen und schaute jetzt interessiert dem Spiel der vielen Stäubchen im Sonnenlicht zu. Der Richter zog plötzlich eine Taschenuhr, hielt sie prüfend ans Ohr und verglich schweigend ihren Gang mit dem des großen Regulators an der Wand. Der Mann hinter dem Gitter auf der Anklagebank sah das alles. Seine hellen blauen Augen wanderten von einem zum anderen. Jetzt strich er ein Büschel Haare aus der Stirn zurück; man sah eine Hand, deren zarte Blässe nur schwer übereinstimmte mit der kräftigen, gesunden Statur des ganzen Körpers.

„Die Elisabeth hat auch immer alles getan, was sie tun konnte. Sie war eine gute Hausfrau. Sie ist auch eine gute Ehefrau gewesen, die mich nie merken ließ, daß ich bloß ein Bein habe...“ Und zögernd, nach abermaliger Pause, in der er wieder von weit her Gedanken und Worte zu holen schien. „Ja, sehen Sie, Herr Richter, jetzt ist eigentlich alles gesagt. Sehen Sie, dann ist die Rente getürzt worden, weil ich doch noch arbeitsfähig war. Und dann ist sie gesperrt worden, weil ich doch auch meine Arbeit gehabt habe. — Aber das hat der Elisabeth nichts ausgemacht. Und mir auch nicht. — Und dann ist im vorigen Jahr eben unser Betrieb hier geschlossen worden, weil sie rationalisiert haben.“

Sehen Sie, Herr Richter, die schließen heute alle Betriebe. Das kommt, weil keiner den anderen mehr kennt. — Was macht das dem Generaldirektor in Berlin oder in Amsterdam aus, wenn bei uns in Braunschweig der Betrieb geschlossen wird, weil er nur 17 Proz. statt 18 Proz. wie die anderen einwirksam ist? Was wissen die Herren da oben von uns? Was wissen die, wie groß das Unglück wird wenn...“

Die Stimme des Mannes war eindringlicher geworden, so daß einige Zuhörer aus ihrem Brüten aufzuwachen begannen. Die Beifitzer schienen mit größerer Teilnahme zuzuhören. Doch der Vorsitzende machte eine kleine müde Geste der Abwehr.

„Ich weiß, Herr Richter, das soll hier nicht her gehören. Ja, schön! Da haben sie eben rationalisiert und den Betrieb geschlossen! Unterstützung bekam ich nicht. — Sie haben ja Anspruch auf die Rente, hieß es, und die ist auch viel höher! — Nach ein paar Wochen ist die Rente dann gezahlt worden. 78 Mark im Monat. Die Rente hat 42 Mark gemacht. Dann haben sie uns die Rente getürzt, weil ja Kot H...“

Wieder machte der Richter eine ablehnende Geste. So unbedeutend sie war, schien sie dem Angeklagten hinter der Barriere jede Energie zu entziehen. Die Augen wurden ganz dunkel vor Qual. Sein Körper zog sich ganz in sich zusammen und wirkte nun noch breiter und gedrungener als vorher. Ein Schopf grauer Haare fiel in sein Gesicht, als er fortfuhr:

„Sehen Sie, Herr Vorsitzender, damals hat die Elisabeth mich geheiratet, weil ich Arbeit hatte und ihr was sein konnte. Damals machten zweiundzwanzig Jahre Unterschied und ein Krüppel nicht so viel aus, wie wenn man sechzig alt ist und arbeitslos. Mir war das, als ob ich einen Vertrag gebrochen hätte. Ich habe mich einschätzen können. Aber die Elisabeth ist doch noch jung.“

„Ich hab's verstehen können, daß sie sich einen Freund zugelegt hat. Das war doch jetzt alles anders geworden. Jetzt war ich doch ein Arbeitsloser. Ein Krüppel. Ein Kerl, der ihr das nicht gehalten hat, was er ihr versprochen hat.“

Aber die Elisabeth ist immer gleich nett zu mir gewesen. Ihr Bett ist ins andere Zimmer gestellt worden. Da hat ihr Freund sie besuchen können. Da ist er oft am Abend geblieben. Aber immer, Herr Richter, hat die Elisabeth gut für mich gesorgt. Und von

meinem Gelde für mich gesorgt. Sie hat immer für mich gekocht und das Zimmer aufgeräumt.

Sie selber hat es doch wieder besser gehabt; konnte sich mal ein Kleid kaufen, mal einen Rock oder einen Hut. Auch ins Kino haben sie sie mitgenommen.

Das hätte alles so bleiben können. Sogar als sie mehr Freunde gehabt hat und manchmal auch Fremde mit auf ihr Zimmer genommen hat. — Ich bin ihr ja nie böse gewesen. Ich habe ja gar kein Recht mehr gehabt an sie.

Drum ist das ja ganz falsch, was der Herr Staatsanwalt sagt mit der Kuppel und meiner Frau. Ich habe nie etwas von ihr genommen. Sie hat mir auch nie was geben wollen. Ich habe ja gar nichts mehr von ihr verlangt, als daß sie bleiben soll, und mich nicht ganz allein lassen. Das ist alles falsch, was der Herr Staatsanwalt meint. Ich bin auch gar nicht gewalttätig. Ich habe immer recht gelebt. Ich habe drei Jahre tadellos gedient. Ich war im Krieg. Ich hab nie mehr geschossen als notwendig gewesen ist. Ich bin gewiß kein gewalttätiger Mensch, Herr Richter!

Aber das kam, weil ich allen Kummer in mich hineinfressen mußte. Weil ich doch zu keinem reden konnte. Weil ich doch die Elisabeth nicht unglücklich machen wollte. Und so hab ich geschluckt und geschluckt. Die Elisabeth ist halt doch eine andere geworden. Nicht daß sie nicht mehr für mich gesorgt hätte. Aber sie trug jetzt Kleider, die ich nicht kannte. Sie hat jetzt Sachen geredet, die sie nicht von mir gehört hat. Keine bösen Sachen; aber solche, die wir zusammen nicht geredet haben früher. Sie ist halt eine Fremde geworden.

Ich habe alles geschluckt. Und hätte es auch weiter getan. Aber an dem letzten Abend, da hat die Elisabeth wieder Besuch gehabt. Der hat Schnaps mitgebracht, und die Elisabeth kommt in mein Zimmer, wo das rote Bücherversion gestanden hat, das meine erste Frau mir zur Hochzeit geschenkt hat, und aus dem die Elisabeth und ich auch bei unserer getrunken haben.

Ich habe es nicht gern gesehen, daß sie das Service geholt hat;

aber ich hab nichts gesagt. Es war ja schon alles gleich. Ich hab' mich in den Lehnstuhl gesetzt und gewartet. Auf was? Das weiß ich nicht.

Nebenan sind sie bald vergnügt geworden. Ich habe sie lachen und freischen gehört. Auf einmal höre ich, daß was hinfällt und kaputt geht. Etwas aus Glas. Gleich denke ich mir: das war dein Service! Da stehe ich auf und gehe in ihr Zimmer! Das erstmal ging ich in ihr Zimmer, wenn Besuch bei ihr war.

Da sitzen sie auf dem Sofa, wo sonst wir gegessen haben, und schneiden Gesichter und lachen. Aber nur einen Augenblick lang. Denn gleich haben sie gemerkt, daß mit mir was los ist. Der Mann ist ganz blaß geworden; die Elisabeth ist aufgesprungen und hat meinen Arm festhalten wollen.

Aber das hat nichts genützt; ich hab schon zugeklappt gehabt mit meiner Faust, daß der Mann vom Sofa gefallen ist auf den Teppich in die fettige Lache von dem Schnaps.

Ich hab' den Mann nicht tot machen wollen, Herr Richter. Ich bin gleich wieder in meine Stube gegangen, und habe gedacht, daß der Kerl gleich davongehen wird, wenn er aufgemacht ist. Darauf habe ich gewartet. Und auf die Elisabeth, die ganz verstört davon gestürzt ist und um Hilfe geschrien hat. Nicht weil sie Angst gehabt hat, daß ich sie schlage. Ich bin ja nie böse auf sie gewesen. Das hat sie gewußt.“

Der Mann hielt inne. Ueber sein Gesicht lief der Schweiß in haken Bächen. Seine Augen wanderten den Tisch der Richter entlang. In ihnen lag der wunde Glanz eines angeschossenen Tieres, das hilflos zwischen der Reite seiner Jäger umher irrt.

„Sehen Sie, Herr Richter“, begann er nochmals, „das war alles. So ist es gewesen. Die Elisabeth hat nichts Schlimmes gewollt. Und ich hab nichts Böses gewollt. Schuld ist...“

Er brach mitten im Satz ab. Das Gericht zog sich zurück. Das Publikum sprach halblaut. Justizbeamte frühstückten; einer gab dem Angeklagten ein Glas Wasser. Die Fenster wurden geöffnet, so daß die warme frische Luft durch den Saal streichen konnte.

Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis und vier Jahre Ehrverlust. Nach 3 so und so und so.

Das letzte, was ich sah, war der Blick zweier heller blauer Augen, die etlochen schienen.

## Max Dortu: Am Gardasee

Südtirol. Riva am Gardasee. Steil steigen die Berge — alte Schlösser oben drauf. Riva, die bunte Stadt am azurblauen See. Linker Hand der alte Kultan, der Monte Baldo, in alter Langobardenzeit dem germanischen Gotte Balbur geweiht — der Monte Baldo, ein gewaltiger Gebirgsbuckel, tief verfehnt — glühend in der Sonne. Winter. Am Gardasee. Die bunte Stadt Riva — das Volk schwärzt italienisch. Zur österreichischen Zeit war Riva eine deutschsprechende Beamtenstadt — die Fischhändler haben alles Deutschtum ausgezehrt. Schwarzhändler schreiten mit giftigen Blicken durch Alt-Rivas winstelige Gassen. Am See aber weht frei und frisch der Nordwind — die Bora. Güntiger Segelwind nach Süden.

Unser scharfschnittener Segelkutter — der Bug ist scharf wie ein Messer — wir sind Bordgäste, von Freunden eingeladen. Issa! Großegel hoch, hier die Landleine — und schon sausen wir los, ein kühner Sprung vor, ins Blaue des Sees hinein — rauschend und schäumend bricht vorn die Bugwelle weg, wie Porzellan — ja weiß, so zart! Vollerstiegen — laufend Teestellen in Scherben. A rivodora. Riva am See — wir segeln hinein ins bunte Land. Itala, der Lacus Benacus der Römer — violet wie Veilchen! Kobaltblau. Azurblau. Wo Flüsse einmünden — smaragdgrün.

Hei, glänzende Fahrt, die Bora schwellt uns Segel und Herz. Die Freunde erklären uns die Landschaft, Uferschaft und Bergschaft. Rechts, der Wassersturz, füberner Kastadensprung, die Bonafälle — Klein-Niagara. Und die tühne, hohe Kunststraße, tief in den Fels eingeprengt — die Via Ponale, die schwere Kanonenstraße im Weltkrieg — 'n paar laufend Late, zur freundschaftlichen Erinnerung an den Bahnsinn der „großen Zeit“.

Immer rauschen wir südlich — mitten durch den Flaschenhals des langgezogenen Lago di Garda, der See hat die Form einer Ohrlinseneinfassung, unten breit, bauchig — oben eng, schmal.

Dort, am Westufer — hallo, sind das da Tempel? Diese langen Reihen von weißen Säulen und Pilastern, terrassenartig übereinander, sind das alt-etruskische Heiligtum? Rein, das weiße Götterhaus dort — das sind Zitronengärten, Stützgemäuer. Das kleine graue Dorf heißt nach seiner Obstkultur: Vimone! Im Winter sind die Zitronenplantagen mit Brettern und Glas eingedeckt — des kalten Nordwindes wegen, der Bora; die uns aber, gleich einem Pfeile, südwärts schnell — die Spieren knarren, wie ein Trommelsteil steht rund das Segel — ja, probiers nur mit den Fingern — Refonanz, wie trommeln als freie Segler nach Italien hinein. Unsere Borddame frickt — unser lieb Madel Lucia — Tochter, Kind; hütle dich besser ein, in deinen rotseidenen Brauschoß, der tolle Wind. — „Ja niente“, lacht Lucia, und sie zeigt ihre weißen Tigerzähne, ihre dunklen Augen blitzen — „Ja niente, ti vanto“ — wir sind jung und gesund, der Wind gibt uns Flügel. Ja, gleich wir nicht jenen Wandermöwen, die da mit uns südlich segeln? Die Wandermöwen — auf Fahrt von der Nordsee zur Adria. Winter. Lago di Garda.

Jetzt lassen wir bodwärts auf — an die kahle Felswand hin — über 2000 Meter hoch steigt der Monte Baldo.

Ein Dorf am kahlen Strande, armselige Fischer (unsere Freunde erzählen) — und das alte Kastell da: malerisch, noch aus der germanischen Zeit der kaiserlichen Ditonen (anno 962 bis 1002) — Malcesine: Dorf und mittelalterliches Kastell. Hol, wer ist denn das da — der mit dem Apollkopf? Das ist Goethe — der Dichter und Zeichner — auf seiner ersten italienischen Reise hat er das Kastell von Malcesine abgezeichnet — und nun wird er verhaftet, arretiert, der Fremdling Goethe, die Sibirien von San Marco wintern in Goethe einen österreichischen Splan — bis zur Zeit Napoleons war der Gardasee venezianisch. Goethe —

arrestiert im Castello Malcesine — il Sindaco, der Bürgermeister, der Procurator von San Marco — scusi mille volte, Eccellenza Poeta Goethe: è un sbaglio — es war ein Irrtum. Sie sind wieder frei, der Bona San Marco heißt Sie herzlich willkommen! Und lachend geht Goethe seines Weges — da, so sieht ihn, am Ufer des Sees, im Fischerdorf Malcesine. In der Osteria al Pesce läßt sich Goethe eine Trötta kochen, eine Seefresse — brava, brava, la Ostessa — das düstende rösigte Forellensfleisch. Und Birichina, der Birkin schwarzgoldenes Lächeln, sie läßt mit Goethe das blutrote Weinglas klingen: Viva San Marco! Viva la poesia.

Unter solchen Erzählungen ward es Mittag — der goldene Sonnenpendel pulst auf der hohen perimutternen Himmelsuhr. Der Wind hat gewechselt — er weht nun von Süd, die „Dra“ heißt hier am See der Gegenwind der Bora. Punkt 2 Uhr nachmittags springt der Wind um, Tag für Tag — ausgenommen an den Tagen, wo die schweren Wolken tief auf den See herabhängen, wo sie zerlegt über den See dahinjagen — gepfeffert und gewürzt vom Schirokko, dem donnernden heißen Südost.

Der See ist breit geworden, wir sind durch den engen Flaschenhals hindurch — auch die Farbe wechselte — er ward sanft verghimmelnichtblau.

Rome kommt ein großer weißer Passagierdampfer hoch — ein Raddampfer, der den See zu Perlen und Schaum schlägt — „Russolini“ heißt der Dampfer, am Lapp des Vorderkastens zeigt er die grünweißen Farben, mit dem Königswappen drin: drüber die Ruten und Beile.

Wißt ihr was, dem Dampfer „Russolini“ spielen wir einen Streich. Madel Lucia — schnell — presto — zwei Knoten — issa — hoch an unserem stolzen Mast knattert die rote Wellenflagge, Symbol eines freien geeinten Europas — Lucias Brust- und Herzbuch — Freiheit im Winde, rote Seide!

Und siehe da, am Dampfer haben sie uns bemerkt — sie stecken die Köpfe zusammen, die Passagiere — und unten am weißen Schiffsblech, unterm qualmenden Schornstein — da kommt aus einem Bülau heraus der sozialistische Gegenruf — die Heizer des Dampfers „Russolini“ winken mit ihrem roten Schnupftuch. Lucia, du wirfst eine Ruffhand — wem gilt die Liebe? Alla libertà! Die Schönheit küßt die Freiheit. Am blauen Gardasee.

Abend. Wir haben Unter geworfen. Am Süden des Sees, vor der schmalen Halbinsel Sirmione. Da — 100 Meter von uns — da dampft es heiß aus dem See heraus — Sprudelsquellen, Bultangewässer, die Nachbarschaft des Monte Baldo. Ritten aus dem See heraus sprudeln die heißen Quellen. Schon seit Tausenden von Jahren. In jenen heißen Sequellen haben schon die reichen Römer gebadet. Der Dichter Catull hatte sein Lustschloß auf der Halbinsel Sirmione. Im südlichen Gardasee.

Abend. Wir gehen Catull besuchen. Sirmione — Lo Grotto di Catullo — Catulls Ruinen, Rasalköden. Säulencapitelle. Marmorquadern. Alles gestürzt und durcheinander — und dennoch: schön, romantisch. Durch den dichten Olivenhain geht die Nachtluft, die Dro, der Wind — es rauscht silbernen. Goldene Sterne fliegen durch Olivenzweig. Eine heilige Stimmung, orakelhaft — und dort geht der Dichter und Dichter Catullus, laut spricht er seine Verse — ein Hohnlied auf die eitle Macht eines Cäsars in Rom. Leß dieses Lied noch — in Catulls Worten — Catull's Hohn paßt auch auf Mussolini.

Freie Segler am Gardasee! Das Wahre bleibt ewig.

**Preisabbau...** *laut Notverordnung* **schon jetzt... also noch 10% billiger**

Schallplatten und Sprechapparate & Qualitätsmarken:

**Brunswick-Columbia-Grammophon** Die Stimme seines Herrn

**Gloria-Homocord-Odeon-Parlophon-Derby**

Schon jetzt

auf Markenteppiche

**10%**  
RABATT

auf bisherige  
Mindestverkaufspreise

# Teppiche

## PREIS-UMWÄLZUNG

**BOUCLE-TEPPICHE**  
Gute haltbare Qualität, moderne aparte Muster, feinfarbr., ca. 200x300 cm  
**27-**  
jetzt

**WOLLPL.-TEPPICHE**  
aus reinwollnem Material, Persar, moderne Muster, ca. 200x300 cm  
**45-**  
jetzt

**TOURNAI-TEPPICHE**  
Jahrzehnte erprobtes schwerer Marken-Fabrikat feinfarbr., ca. 200x300 cm  
**89-**  
jetzt

**Läufer-Stoffe**  
Haar-Velour, Riesen-Mengen ca. 70 cm breit, zum Spott-Preis... Mr. jetzt **3<sup>95</sup>** Mk.

**FALTEN-STORES**  
moderner Glitterstoff, mit Drillfranse, 2 Klöppel-einsätze, 240 cm hoch  
**1<sup>85</sup>**  
Mr. jetzt

**DEKORATIONS-STOFFE**  
Jacquard-Rips, alle neuzeitigen Modelfarben, in bekannten Ottag-Qualität.  
**2<sup>90</sup>**  
Mr. jetzt

**VELOUR-VORLAGEN**  
aus bestem Haarmaterial, in vielen aparten Mustern, selten billig  
**4<sup>95</sup>**  
jetzt

**APARTE FILET-DECKEN**  
Feinste Handarbeit, mit eingeknüpfter Seidenfranse, 130 cm rund  
**6<sup>90</sup>**  
jetzt

**ELEG. BETT-DECKEN**  
über 2 Betten, Tüll oder Damina, mit handgestopften Filet-Motiven  
**8<sup>50</sup>**  
jetzt

**TOURNAI-BRÜCKEN**  
la Markenfabrikat, mit Franse, in farbenprächtig Persarmustern, feinfarbr.  
**12-**  
jetzt

**DIWAN-DECKEN**  
seltene Gelegenheit, la Moquette, schwere Qualität, bekanntes Fabrikat  
**24-**  
jetzt

**BETT-UMRUNDUNGEN**  
seltene Gelegenheit, Pa. Haar-Velour, 1 Läufer 70x350cm, 2 Bettvorlag. 70x140 cm  
**28-**  
jetzt

**DAUNEN-DECKEN**  
Kunstseidener Damast, Satin-Rüden, gute Daunen nahtdicht, 150x200 cm  
**45-**  
jetzt

DAS RIESEN-SPEZIALHAUS

# OTAG

LEIPZIGER ECKE  
MARKGRAFEN

Mit zeitgemäß billigen Preisen

GROSSER

Sonntag, den 13. und Sonntag, den 20. Dezember 1931  
ist unser Haus von 3 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet!

# WEIHNACHTS-VERKAUF

### Leinen- und Baumwollwaren

**Linon-Bettbezüge** 130x200 bestbewährte Stoffe **5,75 3,90**  
**Dimit-Garnituren** 1 Bezug und 2 Kissen, neu, sehr schöne Streifenmuster **11,50 8,50**  
**Daulas-Bettlaken** sehr haltbare Qualität 130x225 **3,75 2,90**, 140x220 **2,25**  
**Fertige Deckbett- oder Unterbett-inlette** federleicht, glattrot oder gestreift nur **16,50, 12,50**

**Halbleinen-Tischtücher** moderne Muster, 130x130 in guter Reini-Insqualität **3,90 2,50**  
**Weisse Stubenhandtücher** la Reinsleinen-Drell 48x100 la Halbleinen-Jacquard 48x110 **0,95 0,78**  
**Frottierhandtücher** gute Qualitäten, weiß mit schillerigen Bordüren 60x120 cm **0,95**, 48x100 cm **0,45**  
**Kunstseiden-Tischdecken** 130x160 cm in 4 Pastellfarben oder mittelfarbigen Dessins **3,90 2,90**

### Taschentücher

**6 Stück Herren-Linontücher** 43x43 cm weiß- oder schillerfarbige Kante **1,80 1,10**  
**6 Stück Kinder-Buchstab-Taschentücher** weiß mit schillerfarbiger Kante, **0,65**  
**Damentücher** la Makaballist 33x33 cm, fadengezogener Hobelsum mit Alaskakante **0,35**  
**6 Stück Damentücher** mit Hüllschläuchen **0,60 0,50**

### Strümpfe, Trikotagen, Handschuhe

**Damen-Strümpfe** künstliche Wäsche, plattrot, Paar **1,43 0,95**  
**Damen-Strümpfe** Weiße mit Kunstseide, der warme Strapsierstrumpf Paar **2,93 2,45**  
**Herren-Jacquardsocken** moderne Muster Paar **0,93 0,45**  
**Damen-Schlüpfers** kunstseidene Decke mit angenehmem Futter **1,93 1,43**

**Damen-Hemdchen** echt Mako **0,93 0,75**  
**Herren-Hosen** wollgemischt oder mit angenehmem Futter **2,93 1,95**  
**Strick-Handschuhe** f. Damen, in Flanellmisch, Paar **1,25**  
**Nappa-Handschuhe** für Damen, Stepper, 2 Druckknöpfe Paar **3,95 2,95**

### Blusen, Morgenröcke

**Sportblusen** aus Kunstseide-Maronin in schönen Pastel-farben in gesteppt Falten u. Bandkrawatte **6,90**  
**Flotte Blusen** aus kunstseidenem Maronin mit gehobtem Fuchs- und Säumchenverzierungen **9,75**  
**Morgenröcke** a. Kunstseiden-Trikot, in angenehmer, Absätze, Schall-trag, u. Tasche in Korsettverzierungen **7,90**  
**Morgenröcke** aus reinwollnem Flausch, mit Herren revers, offen u. geschlossen zu-tragen, reiche Korsettverzierungen **12,75**

### Damen-Wäsche

**Trägerhemden** Batist mit Handhölzsummotiv **2,25**  
**Prinzebröcke** aus Batist mit Stickerei und Valenciennes-Spitze **4,75**  
**Herren-Nachthemd** in Um-legetrage u. farbiger Borte **3,25 3,50**  
**Jumperschürzen** gemustert, Satin **1,93 1,45**

### Parfümerien

**Parfümerzerstäuber** moderne Form mit Quaste **4,30 2,95**  
**2 Stück Seife** u. 1 Flasche Parfüm Geschenkpackung **2,10, 1,75 0,95**  
**Elegante Maniküre** in Lederhülle, 6 teilig **3,95**  
**Christbaumkerzen** weiß oder farbig, nicht tropfend 12er, 15er, 20er, 24er Pakete **0,38**

### Lederwaren

**Portemonnaie** für Hart- und Papiergeld, mit modernem Klappverschluss **2,95**  
**Beuteltasche** mit Reißverschluss, Saffian, in verschiedenen Farben **6,95**  
**Die mod. Koffertasche** ca. 20 cm groß, a. echtem Rindleder **5,50**  
**Die eleg. Derbytasche** Lack mit Rückenriff **2,90**

### Herren-Kleidung

**Winterjoppen** warm gefüttert, kräftige Qualitäten **17,50 9,50**  
**Hausjoppen** mit Versehen-rung, mollige Qualitäten **14,50 8,50**  
**Hosen** für Herren- u. Jugendliche, in dunklen Streifen **3,90 2,45**  
**Herren-Hosen** auch in Rauchweilen, Strapsier-Qua-litäten, dunkle Farben **7,50 5,90**

### Herren-Artikel

**Cachenez** in sehr hübschen Mustern **1,75 0,95**  
**Selbstbinder** reine Seide, in den neuesten Dessins **2,93 1,95**  
**Oberhemd** vorzüglicher Popeline **4,50**  
**Schlaf-Anzug** aus Flanell, in sehr guter Verarbeitung **6,90**

### Hüte und Schirme

**Herrenhüte** in moderner Flachrandform **4,90 3,50**  
**Glocken** schwarz, mit Futter **7,50 4,90**  
**Damenschirme** in modernsten Dessins, Kunstseide **3,90**  
**Herrenschirme** aus guter Halbschirm **5,90**

### Schuhwaren

**Damen-Spangenschuhe** schwarz Wildleder mit Lack, hochelegantes Modell **8,90**  
**Ueberschuh**, ganz Gummi, mit Reißverschluss, etwa 22 oder 26 cm hoch, für Damen **6,90**  
**Umschlagschuhe** Kamelhaar, mit Filz- u. Ledersohle, Größe 38-42 **1,50**  
**Umschlagschuhe** rein Kamelhaar und Woll, prima Qualität, Größe 36 bis 42 **2,85**  
**Herren-Halbschuhe** echt Box calf, schwarz oder braun, Original Goodyear-Weil **7,85**

### Gardinen, Teppiche, Dekorationen

**Faltenstore** in Franse, Glitter-stoff, in drei Klöppel-Einsätze Meter **1,75**  
**Tüll-Bettdecken** gewebt, solid, 2 Bett **3,90**, 4 Bett **1,90**  
**Madras-Garnitur** 3 teilig indanthren, modern verarbeitet, mit Kunstseidenfransen **2,50**  
**Läuferstoffe** schweres Rippe-gewebe, 65 cm breit Meter **0,95**  
**Haargarn-Vorlage** in vielen Mustern 50x100 **2,50**  
**Haargarn-Teppich** äußerst allbar, moderne Muster, ca. 200x305 **29,50**, 300x300 **29,50**

**Prima Tournai-Teppich** Größe 200x300, mit Franzen, wundervolle Perser Muster **95,00**  
**Jacquard-Rips-Dekoration** 3 teilig, modern mit Franzen ver-arbeitet, Schalllänge 290 cm, Hobang 240 cm breit **11,90**  
**Kunstseid-Steppdeck.** gewaschene Füllung, Zierstich, Schnittgröße 100/210 cm **13,50**  
**Gobelin-Diwandecke** modern und persisch gemustert **7,90**  
**Mokett-Diwandecke** entzück. Perser Must., solid, Qual. **25,50**

### PORZELLAN



**Kaffeesevice** mit modernem Dekor, neuzeitlig **3,95**  
**Gedecke** moderne Formen und Dekore **0,95**  
**Fruchtschalen** auf Fuß mit großen Oberdeckeln **0,75**  
**Brotkörbe** diverse Formen und Dekore **0,95**  
**Tassen** mit Unterfassen, Gold-rand dünnes Porzellan Stück **0,25**



**Kaffeesevice** Messing vernickelt **9,50**  
**Elektrisches Bügelset** mit Zuleitung **4,90**  
**Bowlie** Messing vernickelt **6,95**

**Weinrömer** (Uehrlang, hand-geschliffen, 6 verschied. Farben, Stück **1,95**  
**Bierbecher** geschliffen Stück **0,15**  
**Groggläser** gepreßt, Stück **0,18**  
**Bowlengläser** mit Hestel Stück **0,25**  
**Bowlentannen** 3 Liter **0,95**

### GLASWAREN



**Likörflasche** echt Bleikristall Blumen-schliff, hand-geschl. **2,75**  
**Teesevice** echt Japan, 5 teilig **7,95**  
**Wainrömer** auf großem Fuß, Stück **0,18**



**Tortenplatten** 1,93 **0,95**  
**Servierständer** **0,95**  
**Likörkaraffen** handgeschliffen, ovale Form **2,95**  
**Gebäckeller** handgeschliffen, 20 cm **2,45**  
**Blumenvasen** handgeschliffen, 36 cm hoch **2,95**  
**Kompottschalen** handgeschliffen, 15 cm **2,95**  
**Aschenschalen** handgeschliffen, 14 cm **1,95**

### WIRTSCHAFTSARTIKEL



**Tortenplatten** drehbar 36 cm Durchmesser **7,95**  
**Butterdosen** vernickelt mit geschliffenem Glas **0,95**  
**Likörsevice** Messing vernickelt mit Elskühler u. 6 Gläser **6,50**  
**Fruchtkörbe** Messing vernickelt mit Ringel u. 24 cm Glasschale **6,50**  
**Brotschneidemaschinen** mit spitzen Messer **2,95**

## IM 3. STOCK: Große sehenswerte SPIELWAREN-AUSSTELLUNG!

Die neuesten Radios, Schallplatten Sprechmaschinen in großer Auswahl, enorm billig

**Pfetterkuchen**  
**Christbaum-Schmuck**  
in großer Auswahl und enorm billig!

**Joseph & Co**  
Neukölln Berlinerstr. 51-55

Montag bis Freitag  
Ausgabe der  
künstlerischen  
Wandkalender  
für 1932 beim  
Einkauf von  
5 M. an!

Die einzige Ersatzkasse für sämtliche Berufszweige ist die

# Kranken- und Sterbekasse für das Deutsche Reich

im Jahre 1884 gegründet (Lichtfelder Ersatzkasse) im Jahre 1884 gegründet  
die Versicherungspflichtigen und Nichtversicherungspflichtigen ausreichenden Krankenversicherungsschutz bietet  
Hauptverwaltung: Berlin N 24, Oranienburger Str. 67 und 300 Verwaltungsstellen im Reich

# Sprechmaschinen und Radio

Trotz der schon bedeutend herabgesetzten Preise auf sämtliche Artikel **10% Rabatt** laut Notverordnung noch

**Kofferapparate 9., 12., 15. Mk.** Tischapparate 12., 15., 18. Mk. Schrankapparate, Eiche 28., 33., 40. - usw. Mit Doppelfeder-schneckenwerk 45., 50., 55. usw. Schrankapparate mit Netzanschlussgerät für Radio und Schallplattenübertragung 125., 145., 165. - Mk. 10.000 Doppelfederschneckenwerke zu noch nie dagewesenen Preisen. 15.000 Zugfedern, nur gangbare Größen 1.- bis 1.50 Mk. Sämtliche Zubehörtelle wie Schallböden, Tonarme, Plattenteiler u. v. riesig billig.

**50.000 Schallplatten** 25 cm Doppelseitig. -75. Neueste Schlager 1.10 sowie sämtliche Markenplatten.

**Radio-** Anlage, kompl. anschlussfertig, mit Lautsprecher **39.-Mk.** Netzanschlussgerät **48.-Mk.** Lautsprecher **4.75, 10.** usw. Vierpolig **13., 18., 22. Mk.** Systeme mit Lizenz **4.75, 6.50 Mk.** Elektrodosen **4.95, 5.50 Mk.** Garantie-Anoden **100 Volt 3.75, 4.40, 4.95 Mk.** Akkus **3.50, 5.75, 6.50 Mk.** Netzknoden **9.50, 12., 18.-** usw. sowie sämtliches Bastiermaterial Ausserordentlich billig.

**Kinderräder, Jugendräder und Spielwaren in großer Auswahl.** Kinder-Zweiräder **13., 15., 18. Mk.** Jugendräder **15., 40. usw.** Kinder-Dreiräder **8.50, 9.50, 12., 15., 18. Mk.** Kinder-Autos **18., 22. Mk.** Koller **0.95, 1.25, 1.50, 2.50 Mk.** usw.

**Nähmaschinen 85.-** Handschiffchen, Zentralspulen **95.- Mk.** Moderne Möbelausstattung.

Katalog für Geschenkartikel nach auswärts gratis.

**Ernst Machnow, BERLIN**  
Weinmeisterstr. 14  
Hiliale: Charlottenburg, Wilscheldstr., Ecke Kantstr., 216 Hiliale: Kantstr. 54  
Größtes Fahrradhaus Deutschlands

# MICHELS

DAS GRÖSSTE SPEZIALHAUS DEUTSCHLANDS für STOFFE

**WOLLE**

Afghalaine reine Wolle, ca. 130 cm Ein Farbensortiment in dem keine moderne Farbe fehlt. **3.90**

**KRAWATTEN**

Reine Seide volle, moderne Form **2.95 1.95 0.**

**FLAMENGA**

Kunstseide mit Wolle, doppelt brt., braun, grün, marine, schwarz **2.75**

**HERREN-CACHENEZ**

Seide m. Kunstseide, volle Form **1.95**

reine Wolle, volle Form **2.95**

**DUCHESSE**

reine, schwere Seide, nur schwarz, 80 cm. **1.90**

**Kunstseidene DAMENSTRÜMPFE** **1.25**

**Reinseidene DAMENSTRÜMPFE** **1.95**

**CRÈPE DE CHINE LAVABLE** **3.90**

in Wäschefarben, reine Seide, dopp. brt.

**Reinseidener TOILE** **1.90**

f. Wäsche, Blusen u. s. w. ca. 80 cm. i. Wäschefarb. **2.90.**

**Damen-MORGEN ROCK**

aus Moiré, wattiert und gefüttert **17.50**

LEIPZIGER STR. 43/44

KURFÜRSTENDAMM ECKE RANKESTR.

KÖNIGSTRASSE 44/42

STEGELITZ SCHLOSS STR. 34

HEUTE - SONNTAG - VON 3-7 GEÖFFNET

# MICHELS

DAS GRÖSSTE SPEZIALHAUS DEUTSCHLANDS für STOFFE

**1 PIANO ohne 1 Pf.**

kaukas. Nußbaum, Eiche, schwarz größte Tonfälle, neu u. gebraucht, sofort kostenlos ins Haus, ohne jede Anzahlung, allerniedrigste Monatsraten, Beginn Januar-Februar. Pianosessel gratis. Günstigste Kassa-Preise.

**Berlin W, Potsdamer Straße 113-113a. Lernt Klavierspielen!**

Blumenspenden jeder Art liefert preiswert Paul Golletz vormals Robert Meyer Mariannenstr. 3 F & Oberbaum 1803

Schöne, helle, sonnige **1 1/2-3-Zimmerwohnungen** mit Zubehör, auch Geschäftslokalen, vermietet die **Heimstättengesellschaft Primus** in Berlin-Reinickendorf, Berner Str. 31 a.

**365 Festtage jedes Jahr!**

Wenn Sie nach einer Gabe suchen, die über das Konventionelle hinausgeht - die etwas für das Leben sein soll, dann schenken Sie eine **Klein-Adler**

Und nicht nur die Feiertage über wird die Freude anhalten - wenn andere Geschenke längst vergessen sind, dann wird Ihre Klein-Adler täglich helfen, fördern und erleichtern, sich und Ihren Spender in dankbare Erinnerung bringen.

**Klein-Adler**

Adler-Werke, Filiale Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 6  
Sammelnummer: F 5 Bergmann 7000

## Betrifft Trauring-Wiese

Nachdem alle großen Berliner Tageszeitungen die sensationelle Nachricht von der Verhaftung des „Trauring-Wiese“ brachten, erlauben wir uns unseren alten nach Tausenden zählenden zufriedenen Kunden folgendes zur Aufklärung mitzuteilen.

Die Firma Wiese ist eine der bekanntesten Edelmetall-Ankaufsstellen, die seit Jahren, besonders von Privaten, Bruchgold - und Silber ankauft. Der Ankauf findet nach den polizeilichen Vorschriften gegen Legitimation statt. Auch die gestohlenen Silbersachen waren vorschriftsmäßig in das Ankaufsbuch eingetragen und gutgläubig gekauft. Herr Wiese ist von der sächsischen Polizei verhaftet worden, die versucht, ihm gewerbsmäßige Hehlerei nachzuweisen. Nachdem das noch schwebende Ermittlungsverfahren beendet ist, wird sich die Unschuld des Herrn Wiese herausstellen.

Wir bitten unsere geschätzte Kundschaft, uns weiter ihr Vertrauen schenken zu wollen.

**Fa. Hermann Wiese** Artilleriestraße 30  
Kottbuser Damm 2  
Passauer Straße 12

Sonntag, den 13. u. 20. Dezember, von 3-7 Uhr geöffnet

**Gebrauchte Büro-Möbel**

Lindenstraße 71/72  
Hofspeicher.

**Gratismuster Couches und Sessel**

prima Qualitäten aus eigener Fabrik größte Auswahl, billige Notverordnungspreise

R. Sommer, Tapezierermeister  
Sieglitz, Albrechtstraße 101  
Berlin, Goldstraße 44  
Berlin, Potsdamer Str. 27

Bitte auf Hausnummern achten!

## Billige Weihnachts-Angebote unserer KONSUM-WARENHÄUSER

Um unseren Mitgliedern zum bevorstehenden Weihnachtsfest billige Einkaufsmöglichkeiten zu bieten, haben wir in allen Abteilungen ganz bedeutende Preisherabsetzungen vorgenommen. Es empfiehlt sich, schon jetzt die Weihnachtseinkäufe zu tätigen! **Unsere Warenhäuser sind am Sonntag, dem 13. Dezember und am Sonntag, dem 20. Dezember 1931, von 3 bis 7 Uhr geöffnet!**

Einige Beispiele unserer Billigkeit					
<b>Damenstrümpfe</b> Kunstseide u. Ägyptisch Mako	<b>Oberhemden</b> Perkal, gute Verarbeitung	<b>Oberstiefel</b> grau Trikot, 1a Qualität, 1/2 Abs.	<b>Bettgarnituren</b> Linen, 1 Deckbett und 2 Kissen, 1 Kissen reich bestickt	<b>Jugendl. Mantel</b> aus reinw. Velour in Lammsehlfarbe, s. Blaufuchsfärbt, ganz auf Kunstseide	<b>Boucléteppich</b> 200x300
<b>0.95</b>	<b>2.95</b>	<b>3.90</b>	<b>5.90</b>	<b>25.50</b>	<b>29.75</b>

S: Oranienstr. 164-65 N: Reinickendorfer Str. 21 O: Frankfurter Allee 60  
N: Brunnenstraße 188-90 (Spezialhaus für Herrenbekleidung)

**Schenke Teppiche**

Vorleger, Läufer Bettumrandungen Linoleumteppiche Baliumteppiche Gardinen und Stores Bett- u. Steppdecken Tisch- u. Diwandecken Daunendecken

**Kredit**

In allen Abteilungen **BEISPIELLOS BILLIGE PREISE** zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen

**Weihnachts-Möbel**

für Geschenkwerte in großer Auswahl

**feder**

BRUNNENSTRASSE 1 u. 2  
KOTTBUSER DAMM 103  
WILMERSDORFER STR. 163

Sonntag von 3 bis 7 Uhr geöffnet!

Verkauf soweit Vorrat

Mengenabgabe vorbehalten

# GESCHENKARTIKEL



Nachtsch-Bügel-lampe, Messing ver-nickelt, mod. Glas-cloche oder Seiden-schirm wie Abb. 1 od. 2 4,50



Die Lampen-preise ver-stehen sich ohne Glüh-birnen

Elektrische Artikel und Lampen auch auf Teil-zahlungs-system der Bewag F 3



Damen-Armband-uhr, Silber, eleganteste kleine Form, 1 Jahr Gar. 9,75

Alpaka-Hand-tasche gest. 2,85



Parfümzerstäuber, Stahl, Quaste, 2,00, Bleikristallm., Netzeil 1,50

Eau de Cologne, 0,85, 0,45

Geschenkpäckung, Lavendelwasser und Lavendel-säurecreme 0,50



Kaffeelöffel, ma-siv Silber, 6 Stück 12,50

Einhandfeuer-zug, mit edl. Silber-mantel 1,90



Damen-Taschen-tücher, weisse Batist, mit Hochleinen- und bastlic-keren, 3 Stk., 3 Stk. L. Ge-schenk-karton, 0,95

Sporttasche aus echtem Voll-rindleder, mit aparter Schnalmschleife 2,85

Schreibzeug, Kunstst. 5teilig... 4,50

Zigaretten-kasten, Messing gest. mit Holzein-lage 2,85

Derbytasche, echt Bind-lack, u. mod. Kettengriff 6,00

Dumpe für Zigaretten 3,90



Leselampe mit Kartonschirm, blank Messing oder Messing ver-nickelt 10,75

Tischlampe mit farbig. lackiert, Holzfuss, u. Kartonschirm ca. 5cm hoch 2,95

Tischlampe ver-nickelt, mit Kartonschirm 5,75

**Heute Sonntag**  
sind unsere Häuser von 3 bis 7 Uhr nach-mittags geöffnet

## Blusen, Wollwaren

- Damen-Pullover aus Wollwolle, in aparter Farbblau, Stück 6,90
- Damen-Pullover reine Wolle, moderne Kreuzgestricke, 8teilig 8,90
- Damen-Bobbywesten gestickt, reine Wolle, Orig. Wje, in schönen Farben, Stück 12,75
- Damen-Blusen aus reinweißenem Crêpe marocain, mod. Jumperform, mit Breit. Bevers, St. 12,75

## Handschuhe

- Damen-Handschuhe reine Wolle, gestrickt, dunkel... Paar 1,95
- Herren-Handschuhe schwedisch imitiert, mit warmem Felle, Paar 2,95
- Damen-Handschuhe Seidentrikot, mit feiner Aufsicht und Manschette, warm und mollig... Paar 3,45
- Damen-Handschuhe Nappa-Stepper, Schlupfform, mit Ausstattung... Paar 6,90

## Damen - Wäsche

- Trägerhemden guter Wäschestoff, mit Stückerel... Stück 1,45
- Nachthemden farbiger Batist, bestickt... Stück 1,65
- Hüfthalter seitlich zum Halten, mit 2 Gemmitellen... Stück 2,95
- Flanell-Schlafanzüge gute Qualität... Stück 5,75

## Herren - Artikel

- Herren-Nachthemden Helldorfer Fabrikat... Stück 3,90
- Popeline-Oberhemden durchgehend, mit 1 Kragen... Stück 4,90
- Selbstbinder reine Baumwolle... Stück 1,90, 2,90
- Herren-Haarhüte in neuen Farben und Formen... Stück 5,90

## Strumpfwaren

- Damen-Strümpfe künstl. Wäscheleide, „Herle Trumpf“, feinstülig, sehr haltbar... Paar 1,45
- Damen-Strümpfe Flor mit künstlicher Seide plattiert, ein Strapsierstrumpf... Paar 1,95
- Damen-Strümpfe reine Wolle, Stück verstrickt... Paar 1,95
- Herren-Socken reine Wolle, meliert, gerippt oder Jacquardmuster, gute Qualität, Paar 1,95

## Trikotagen

- Damen-Schlüpfer Kammseide, mit ap-feinmaschige Decke, vorzügliche Qualität, Stück 1,65
- Herren-Beinkleider gute wohnstättige Qualität... Stück 2,45, 1,95
- Herren-Trikotoberhemden mit modernen Einsätzen... Stück 2,95, 2,45, 1,95
- Herren-Garnituren Jacke u. Beinkleid, mod. Farben, Gestirbt 3,80, 3,45



## Alles fürs Kind

- Strümpfe reine Wolle, gute Qual., Gr. 1 Paar Jed. weit, Gr. 6,15 mehr 0,85
- Trikots wollgem., gute Qual., Gr. 90/100 cm, St. 1,65, Größe 90/80 cm, Stück 1,25
- Spielhosen reine Wolle, viele Farb., St. 1,95
- Schlafanzug aus gutem Baumwoll-flanell, lässlich gest. Länges, 2cm, Stück Jed. weit, Gr. 6,90 mehr 2,25
- Baby-Lamskinmäntel gestirbt, Länge ca. 40 cm... Stück Jed. weit, Gr. 6,75 mehr 6,90

## Spielwaren

- Kinder-Post reicher Inhalt, Stück Gröszer... St. 1,90 0,95
- Traktoren orig. Spielzeug, fährt über Hindernisse, St. 0,95
- Tischtennis St. 1,90
- Banjos reicher Instrum., mit Handhabung, St. 2,50
- Tipp-Kick Tisch-ballspiel, inrekan-tes Sportspiel, Stück 4,50
- Schreib-maschine f. Kin-d. St. 7,50

